

E-PAPER EXTRA Ergebnisse auf einen Blick

Wer sitzt im Kreistag und in den Räten der Städte, Samt- und Einheitsgemeinden? » Seite 9

LOKALES

Starkregen verwüstet Praxis

Die heftigen Regenfälle in Teilen des Landkreises Lüneburg haben auch eine medizinische Gemeinschaftspraxis in Adendorf verwüstet. Nun stehen Ärzte und Patienten auf der Straße, suchen verzweifelt nach Alternativen. » Seite 10

Impfen vor der eigenen Haustür

Unter dem Motto #HierWirdGeimpft rufen Bund und Länder zu einer gemeinsamen deutschlandweiten Aktionswoche auf. Auch im Landkreis Lüneburg gibt es insgesamt zehn Sondertermine an verschiedenen Orten. Auftakt ist morgen in Kaltenmoor. » Seite 10

KULTUR

Nur nichts anfassen

Einen von Franz Wittenbrink konzipierten Liederabend präsentiert das St. Pauli Theater. Die kurzweilige Show „Nicht anfassen“ dreht sich um die Last mit Corona. » Seite 15



Szene aus „Nicht anfassen“ im St. Pauli Theater F.: Fantitsch

SPORT

Gellersen kann doch noch siegen

Der TSV Gellersen landet in der Fußball-Bezirksliga einen 1:0-Sieg bei Teutonia Uelzen – der erste Erfolg seit fast zwei Jahren. Staffelfrivale MTV Treubund bringt von seinem Auswärtsspiel ebenfalls drei Punkte mit. » Seite 27

WETTER

19°
8°



Nach Auflösung von örtlichem Nebel wechseln sich Sonnenschein und Wolken ab, und es bleibt meist trocken. Der Wind weht schwach bis mäßig.



Die Freude über das Ergebnis steht Heiko Meyer (2. v. l.) und Claudia Kalisch auf ihren Wahlpartys ins Gesicht geschrieben. Beide zielen in die Stichwahl ein.



Fotos: phs

Stichwahl in Lüneburg zwischen Kalisch und Meyer

Kandidatinnen von SPD und CDU scheitern bei der Oberbürgermeisterwahl. Grüne sind jetzt stärkste Kraft in der Hansestadt und legten auch bei der Kreistagswahl deutlich zu

VON MARC RATH

Lüneburg. Die gestrige Kommunalwahl sorgte für eine krachende Niederlage für die SPD in der Kreisstadt Lüneburg. Nach 30 Jahren verlieren die Sozialdemokraten nicht nur das Oberbürgermeisteramt in der Hansestadt. Ihre Kandidatin, die parteilose Sozialdezernentin Pia Steinrücke landete am Ende des Abends mit 17,97 Prozent nur auf dem vierten Platz, noch hinter CDU-Bewerberin Monika Scherf, die auf 18,43 Prozent kam. Mit dem Tag der Bundestagswahl entscheidet sich in einer Stichwahl zwischen Claudia Kalisch und Heiko Meyer, wer ab 1. November auf Oberbürgermeister Ulrich Mädge folgen wird.

Die Kandidatin der Grünen setzte sich am Sonntag mit 33,72 Prozent deutlich von den siebenköpfigen Bewerberfeld ab. Meyer, der nach Auszählung der ersten Wahlbezirke sogar geführt hatte, lag danach den ganzen Abend auf dem zweiten Platz

und kam am Ende auf 22,73 Prozent der Stimmen. Der parteilose Unternehmer war noch bis zum vorigen Frühjahr Mitglied der SPD-Ratsfraktion. Diese wollte ihn jedoch nicht als ihren Kandidaten nominieren.

Michèl Pauly (Linke) erhielt 3,45 Prozent, die parteilosen Andreas Mehsies (1,60), Don William Kerber (1,10) und Ann Katrin Hoffmann (1,01) waren chancenlos. Insgesamt hatten 33.702 Lüneburgerinnen und Lüneburger abgestimmt. Damit lag die Beteiligung bei der OB-Wahl bei 56,24 Prozent.

Wahlsiegerin Kalisch: „Ich habe alles gegeben“

Wahlsiegerin Claudia Kalisch war an dem Abend überglücklich: „Ich habe alles gegeben und wenig nach links und rechts geschaut.“ Das klare Ergebnis habe sie „tatsächlich positiv überrascht. Aber es freut mich und motiviert mich sehr.“ Auch Heiko Meyer freute sich über „ein super Ergebnis, das ich mit mei-

nem Team erreicht habe“. Er gehe jetzt „voll aufgetankt in die zweite Runde“. Monika Scherf kommentierte bereits um kurz nach 19 Uhr ihre Niederlage: „Ich hätte mir ein anderes Ergebnis gewünscht. Wir haben gute Themen für die Zukunft gesetzt. „Das Ergebnis hat uns sicher alle schockiert“, sagte Pia Steinrücke, kündigte aber an, „als Sozialdezernentin das Soziale weiter oben zu halten“.

In der Hansestadt konnten die Grünen sowohl bei der Kreistagswahl als auch bei der Stadtratswahl deutlich an der SPD vorbeiziehen. Die Grünen erreichten hier mit 34,85 Prozent ihr Wahlziel von 15 Sitzen (2016: 22,0, 9 Sitze), während die SPD nur noch auf 24,88 Prozent und 11 Sitze kommt (2016: 32,9, 14 Sitze) kam. Die CDU verlor mit 19,03 Prozent (2016: 20,7) leicht (8 Sitze, vorher 9).

Während sich die FDP (6,37 Prozent) etwas verbessert (jetzt mit 3 ein Sitz mehr), verlieren Linke (6,17 %, 3 Sitze - einer we-

niger) und AfD (3,53 %, halbiert auf 2 Sitze). Je einen Sitz im neuen Rat haben auch „Die Partei“ und „Die Basis“. Ähnlich sind die Stimmverhältnisse auch beim Ergebnis der Kreisstadt für Kreistagswahl.

Grüne legen überall zu, Partei und Basis neu im Kreistag

Kreisweit gelang den Grünen ebenfalls der größte Sprung nach vorn. Hier liegen sie bei 25,01 Prozent – mehr als sieben Prozent mehr als die 17,4 Prozent vor fünf Jahren. SPD und CDU verloren hier Prozente. Die SPD erhält hier 27,61 Prozent (2016: 30,1), die CDU 25,16 Prozent (2016: 27,9). Mit 4,56 Prozent halbiert sich die AfD, die Linke (4,56 Prozent) verlor ein Viertel ihrer Stimmen. Leichte Gewinne kann auch hier die FDP (5,90 Prozent) verzeichnen ebenso die Unabhängigen mit 3,54 Prozent. Je einen Sitz bekommen auch „Die Partei“, die 1,24 Prozent erhielt, und „Die Basis“, die auf 1,69 Prozent kommt. » Seiten 3 bis 7

Das Ende der täglichen Tests

Kultusministerium:
Infektionsniveau
an Kitas und
Schulen ist niedrig

VON SIMON SACHSEDER
UND HELMUT REUTER

Hannover. Schüler in Niedersachsen müssen sich von heute an nicht mehr jeden Tag auf das Coronavirus testen wie in der ersten Zeit nach den Sommerferien. In den Schulen im Land waren

in den rund eineinhalb Wochen seit Schuljahresbeginn 369 Schülerinnen und Schüler sowie 40 Beschäftigte des Personals durch PCR-Tests positiv auf das Coronavirus getestet worden. Aus den Kindertagesstätten und Kinderpflegeeinrichtungen wurden laut Meldeportal 82 infizierte Kinder und 32 infizierte Fachkräfte gemeldet.

„Damit lässt sich insgesamt feststellen, dass sich das Infektionsniveau in niedersächsischen Kitas und Schulen derzeit auf einem erfreulich niedrigen Level bewegt“, sagte der Sprecher des

Kultusministeriums, Sebastian Schumacher. Bei den Zahlen könne es zwar zu Doppelungen oder Meldeausfällen kommen. Schumacher verwies aber zur grundsätzlichen Einordnung auf die Größenordnungen bei Schulen und Kitas. Es gebe allein an den 3000 niedersächsischen Schulen 1,1 Millionen Schüler sowie 100.000 Beschäftigte.

„Die strengen Sicherheitsauflagen wirken, Kitas und Schulen sind sichere Orte“, sagte Schumacher. „Damit dies so bleibt, appellieren wir dringend an ungeimpfte Eltern, sich nun zügig im-

munisieren zu lassen.“ Erwachsene, die sich impfen ließen, leisteten auch einen entscheidenden Beitrag zum Schutz der Kinder und zum Offenhalten von Kitas und Schulen.

Ab diesem Montag müssen sich Schüler wie geplant nur noch dreimal die Woche testen – nach Angaben des Kultusministeriums in Hannover montags, mittwochs und freitags. Ausgenommen von der Pflicht sind demnach Schüler sowie Lehrkräfte, die vollständig gegen das Coronavirus geimpft oder genesen sind.

Palesch macht das Rennen im Heide-Ort

Amelinghausen. Um 20.26 Uhr ist es amtlich: Christoph Palesch holt sich den Chefsessel in der Samtgemeinde Amelinghausen: Mit 53,37 Prozent lässt der Sozialdemokrat Mareike Witte von der CDU (31,7 Prozent) und die Grüne Andrea Glass (14,93 Prozent) hinter sich und muss nicht in die von vielen erwartete Stichwahl gehen. Einen gewissen Bekanntheitsgrad aufgrund seiner Position als Gemeindedirektor sowie einen engagierten Wahlkampf macht der 35-Jährige für seinen überraschenden Erfolg verantwortlich. » Seite 7

Norbert Meyer bleibt Chef in der Ostheide

Barendorf. Norbert Meyer darf weitermachen. Der Sozialdemokrat hat die Bürgermeisterwahl in der Samtgemeinde Ostheide im ersten Durchgang für sich entscheiden können, kam auf 53,87 Prozent der Stimmen. Karsten Johansson (CDU) erreichte 32,99 Prozent, Petra Kruse-Runge (Grüne) kam auf 13,13 Prozent. Meyer sieht sein gutes Wahlergebnis auch als Wertschätzung seiner Arbeit in der Samtgemeinde und für die Bürger. » Seite 6

Rowohlts genießt das Vertrauen

Melbeck. In der Samtgemeinde Ilmenau haben die Bürger Vertrauen in ihren Bürgermeister. Amtsinhaber Peter Rowohlts wurde mit der überwältigenden Mehrheit von 80,89 Prozent der Stimmen wiedergewählt. Damit setzte sich der SPD-Politiker gegen Herausforderin Andrea Szymanski von den Grünen durch, die am Ende 19,02 Prozent der Wähler überzeugen konnte. Rowohlts machte auch die gute Arbeit des Rates für sein Abschneiden mitverantwortlich. » Seite 6

Franke weiter Bürgermeister in Bienenbüttel

Bienenbüttel. Merlin Franke (CDU) bleibt Bürgermeister der Gemeinde Bienenbüttel im Nachbarkreis Uelzen. Mit einem knappen Sieg setzte er sich schon im ersten Durchgang gegen seinen Herausforderer Fabian Huske (parteilos), unterstützt von Grünen, SPD und KA, durch. Franke erhielt 53 Prozent der Stimmen, 47 Prozent der Wähler stimmten für Huske. „Das Wahlergebnis ist auch eine Bestätigung für die Arbeit meiner Mitarbeiter“, freut sich Franke, dass es für ihn nach acht Jahren nun weitere fünf als Bürgermeister weitergeht. » Seite 9



INHALT

Starkregen verwüstet Praxis
Ärzte suchen nach Alternative für ihre Patienten

10



Musikalische Brückenschläge
Drei Duo-Konzerte in der Gutskapelle Barnstedt

15

Zwei Meyer-Tore reichen nicht
LSK trennt sich von Delmenhorst mit 2:2

25



Stadt und Kreis Lüneburg	3-10	Hamburg	17
Der Norden	11	Blickpunkt	18-19
Politik	12-13	Sport	20-27
Wirtschaft	14	Kindernachrichten	28
Kultur	15	Medien	30-31

LESER-SERVICE

Zustellservice

Tel. 04131-740-240
abo@mh-ig.de
Mo.-Fr. 7-15, Sa. 8-12 Uhr

Kontakt zur Redaktion

Am Sande 18-19
21335 Lüneburg
Tel. 04131-740-250, Fax -213
Mo. bis Fr. 9 bis 17.30 Uhr
redaktion@landeszeitung.de

Chefredakteur

Marc Rath (-356)

Koordination

Alexander Hempelmann,
Werner Kolbe, Malte Lühr
Tagdienst (-259)
Spätdienst (-258)
koordinatoren@landeszeitung.de

Deskmanager Print

Lion Grote (-332)
Thorsten Lustmann (-276)

Deskmanager Digital

Klaus Bohlmann (-260)

Elena Gulli (-260)

Redaktionsprojekte

Katja Hansen (-236)
Anna Paarmann (-281)

Archiv

Heidi Staack (-271)

Anzeigenannahme

Tel. 04131-740-211, Fax: -285
kundenservice@mh-ig.de

CleverKarte

Tel. 04131-740-211
Mo.-Fr. 8.30-15 Uhr

Service-Center

Mo.-Fr. 9-17 Uhr
Sa. geschlossen

Heute am Lesertelefon

Sie möchten auf ein Thema aufmerksam machen oder Kritik üben? Heute am LZ-Lesertelefon:

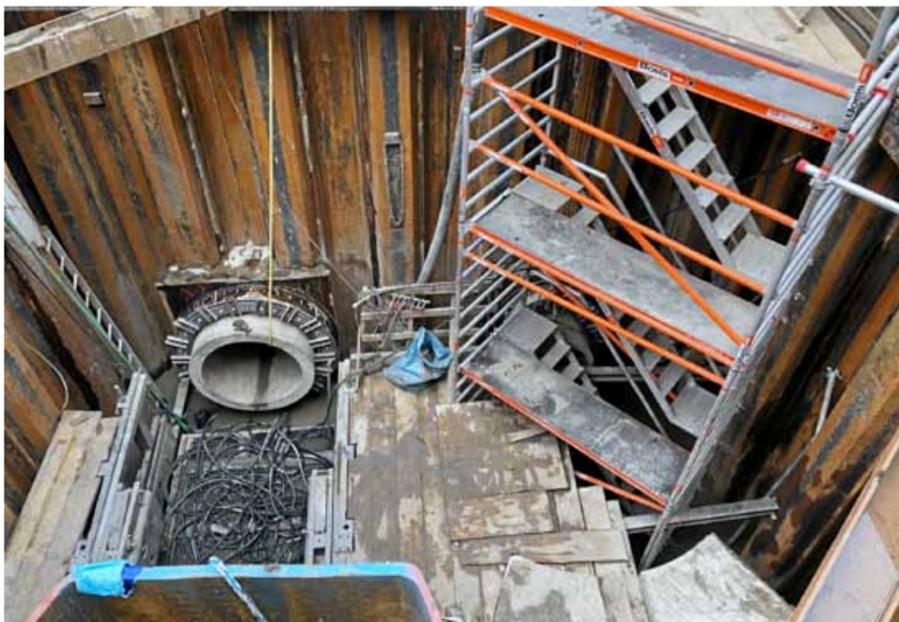
Katja Hansen (kg), Koordinatorin Digitales.

► **Telefon (04131) 740380 von 13 bis 14 Uhr**



ANZEIGE

MIT DER LZ DURCH DEN TAG



Ein Blick in die Baugrube beim Holzberg.

Foto: AGL

Lüner Weg halbseitig gesperrt

Lüneburg. Die vorbereitenden Kanalarbeiten für den späteren Neubau der Bahnbrücke über die Bleckeder Landstraße gehen voran. Die städtische Tochtergesellschaft AGL teilt mit, dass für die Arbeiten von heute an der Lüner Weg erneut halbseitig gesperrt werden muss – voraussichtlich bis Weihnachten.

Den aktuellen Stand fasst AGL-Chef Lars Strehse so zusammen: „Wir konnten die DB-Gleise der Hauptfahrstrecke Hamburg-Hannover bisher erfolgreich und schadlos unterqueren. Beim Einbau der neuen Regenwasserleitung zum Lüner Damm hin sind wir allerdings auf Geröll gestoßen, sodass wir uns

dazu entschieden haben, das Bauverfahren zum Einbau des neuen Schmutzwasserkanals zwischen dem Lüner Damm und dem Lüner Weg zu ändern.“ Um eine kräftigere Maschine einsetzen zu können, sei etwas mehr Bewegungsraum vor Ort nötig, daher die halbseitige Sperrung im Baustellenbereich. *lz*

Filmtag für Senioren

Lüneburg. Der Lüneburger Seniorenbeirat lädt ein zum Themenfilmtag für Senioren am heutigen Montag. Im Scala-Kino an der Apothekenstraße wird der Streifen „Der Rosengarten von Madame Vernet“ gezeigt. Dabei

geht es um eine Rosenzüchterin, die mit ungewöhnlicher krimineller Hilfe zurück an die Spitze des Blumengeschäftes gelangen möchte. Wegen der Corona-Bestimmungen ist der Film etwas zeitversetzt in zwei Sälen zu se-

hen – einmal ab 13.30 Uhr und einmal ab 14 Uhr. Der Eintritt kostet 6 Euro. Jeweils vor Beginn des Films steht Seniorenbeiratsmitglied Wolfgang-Peter Paul für Gespräche und Anregungen zur Verfügung. *lz*

SPRUCH DES TAGES

„Der gute Wille ist das Kostbarste im Menschen.“

François de Salignac Fénelon
(1651 bis 1715)
Französischer Schriftsteller

KOPF DES TAGES



Christiano Ronaldo ist und bleibt ein Phänomen: Der Fußballstar traf bei seinem Comeback für Manchester United doppelt.

ZAHL DES TAGES

400.000

Besucher kamen in diesem Jahr zur Automesse IAA Mobility nach München. Die Veranstalter sind zufrieden, das neue Konzept sei angekommen. Allerdings gab es auch Protest. ► **Seite 14**

Die Rubriken „LZ gratuliert“ und „Elbepegel“ finden Sie auf **Seite 10**

OHNE SIE GEHT NICHTS – DIE FRAUEN UND MÄNNER VON ASB, DLRG, DRK UND THW

An die Rettungsgasse denken!

Lüneburg. Ihre Arbeit ist unverzichtbar: Die Frauen und Männer bei DRK, ASB und THW opfern einen Teil ihrer Freizeit, um anderen Menschen zu helfen. Eine von ihnen ist Svenja Wurster (27) aus Lüneburg. Sie ist als Helferin aktiv in der Fachgruppe Logistik Verpflegung beim Technischen Hilfswerk (THW).

Westfalen vor Kurzem. Die Zerstörung und Zustände dort live mitzuerleben, war schon sehr bedrückend für mich. Dort war ich in der Küche tätig. Dank des Super-Teams in der Früh-schicht hatten wir, trotz der ernstesten Situation, immer viel Spaß.

einen Einsatz nicht wahrnehmen zu können.

Welche Wünsche haben Sie an die Bürger?

Denkt bitte bei Stau und Stop-and-Go an die Rettungsgasse! Für Euch ist es kein Aufwand, und doch kann es Leben retten!

Wie lange sind Sie schon in diesem Ehrenamt?

Seit 14 Jahren. Im April 2007 bin ich ins THW Lüneburg eingetreten.

Wie viele Stunden pro Woche leisten Sie durchschnittlich Dienst im Ehrenamt?

Das müssten so ca. vier bis fünf Stunden sein. In Wochen mit Samstagsdienst kommen schon mehr Stunden zusammen – wenn Corona es zulässt.

Sind Sie schon einmal im Dienst verbal oder physisch attackiert worden?

Das kam während Absicherungsmaßnahmen bei Sportveranstaltungen in Hamburg schon öfter vor. Einige Verkehrsteilnehmer hatten leider wenig Verständnis für die Situation und ließen ihren Frust dann an mir aus. Da steht man einfach drüber und bringt seinen Job professionell zu Ende.

Was war Ihr bislang schwierigster Einsatz?

Das war der Einsatz im Katastrophengebiet in Nordrhein-

Unterstützt Ihr Arbeitgeber Ihre Tätigkeit im Ehrenamt?

Definitiv. Ich hatte noch keine Probleme, einen Lehrgang oder

AUF EINEN BLICK

Bürgertelefon des Landkreises Lüneburg zum Thema Corona 04131/261000 (8 bis 16 Uhr)

Notdienste

Polizei: Tel. 110
Feuerwehr: Tel. 112
Rettungsdienst: Tel. 112

Krankenhäuser

Lüneburg: Tel. 04131/770
Uelzen: Tel. 0581/830
Geesthacht: Tel. 04152/1790
Boizenburg: 038847/6370
Hagenow: Tel. 03883/7360
Dannenberg: Tel. 05861/830
Winsen/L.: Tel. 04171/130

Rettungsdienst und Krankentransporte:

Lüneburg: Tel. 04131/19222
Einsatzleitstelle: Tel. 04131/83065300

Lauenburg: Tel. 116117

Bienenbüttel: Tel. 0581/19222

Giftnotruf: Tel. 0551/19240

Auskunft allgemeiner und augenärztlicher Bereitschaftsdienste für Stadt und Landkreis (ohne Neuhäus): unter Tel. 116117.

Allgemeine Bereitschaftsdienstprechstunde Lüneburg: Bögelstraße 1 (Haupteingang), 19-21 Uhr.

Kinderärztliche Bereitschaftsdienstprechstunde Lüneburg: Bögelstraße 1 (Kinderklinik), 20-22 Uhr.

Tierärztlicher Notdienst: Haustierarzt, Gesundheitszentrum Oerzen (bis 20 Uhr, Tel. 04134/354) oder Tierklinik Lüneburg (Tel. 04131/ 55125).

Apotheken-Grunddienst: 8 bis 8 Uhr.

Reppenstedt: Apotheke Reppenstedt, Lüneburger Landstraße 3, Tel. 04131/61565.
Hohnstorf: Wir leben Apotheke, Am Sportzentrum 4, Tel. 04139/7999444.

Neetze: 8 bis 20 Uhr, Georgs-Apotheke Neetze, Am Dorfplatz 1, Tel. 05850/1258.
Salzhäusen: Dörps Apotheke, Enge Straße 1, Tel. 04172/6620.

Lauenburg: Nautilus Apotheke, Am Schlüsselteich 11, Tel. 04153/58990.



LZ ePaper App

Jetzt registrieren!
www.landeszeitung.de/registrieren



Svenja Wurster. Foto: privat

AM HAKEN



Wählen

Der gemeinsame Spaziergang zum Wahllokal hat Tradition in der Familie. Diesmal allerdings stellte sich die Frage, ob alles so ablaufen kann wie immer. Denn die hochschwängere Gattin ist nicht so gut zu Fuß wie in den Vorjahren. Aber am lieb-gewonnenen Ritual wollte auch sie festhalten, zumal bei dem guten Wetter, deshalb stand vor dem Urnengang das ausgiebige Ausruhen. Gut erholt, Personal- ausweis und Wahlbenachrichtigung eingepackt, ging es dann gemeinsam mit dem Sohnmann gemächlichen Schrittes zum Wahllokal, wo wir dann – ange- kommen – etwas stutzten: Denn es war verlegt worden. Wir hät- ten nun den doppelten Weg zur- rücklegen müssen. Also stampfte Papa den Weg zurück und holte dann doch das Auto. Für den Dreijährigen ein echtes demo- kratisches Lehrstück: Denn bei einer Wahl geht es nicht nur da- rum, sich für die richtige Partei und das am besten geeignete Personal zu entscheiden, son- dern auch das richtige Verkehrs- mittel zu wählen. Und der Spross lernte auch: Sich vor einer Wahl ein bisschen zu informieren, kann nicht schaden. *peschel*

Dicker Schlussstrich unter eine Ära

Die Grünen sind künftig im Lüneburger Stadtrat mit deutlichem Vorsprung vor der SPD stärkste Partei

VON JOACHIM ZIESSLER

Lüneburg. Dass nach 30 Jahren Ulrich Mädge eine Ära zu Ende ging, war den Lüneburgern noch nicht Veränderung genug. Bei den Wahlen zum Rat der Stadt Lüneburg kam es zur vollständigen Wachablösung. Grün statt Rot: Die SPD stellt nicht mehr länger den Chef im Rathaus und auch nicht mehr die stärkste Fraktion im Rat. Dort wurden sie von den Grünen um gut sechs Prozent überflügelt. Das Ergebnis der Kommunalwahl schrieb damit den Trend fort, der sich in der Universitätsstadt bereits bei den Europawahlen 2019 abzeich- nete, als die Grünen bei über 35 Prozent landeten.

Mit ihrem Ergebnis übertraf die Ökopartei sogar die bisherige Bestmarke bei Kommunal- wahlen von 29,3 Prozent im Jahr 2011 – damals unter dem unmittelbaren Eindruck des Tsunamis und der Reaktor-Katastrophe von Fukushima.

Radentscheid, Klimaent- scheid und Klimacamps in der Stadt haben in den Köpfen der Bürgern ein Thema in den Vor- dergrund geschoben: den Klima- wandel und seine Folgen. Künftig dürfte Lüneburg noch stärker als bisher ausloten, welche Spiel- räume Kommunen haben, um ökologisch Zeichen zu setzen.

Grün-Rot, Grün-Schwarz und Jamaika sind möglich

Im neuen Rat könnten rein rechnerisch alte Farbenspiele auf die Staffelei gezaubert werden. Grün-Rot hätte zwar eine Mehr- heit. Eine derartige Gruppe müsste sich angesichts des ge-



Jetzt wird gezählt: Bis tief in die Nacht wurden Stimmzettel gesichtet und Ergebnisse notiert.

Foto: t&w

drehten Mehrheitsverhältnisse auf ein deutlich ökologischeres Programm einigen. Doch auch ein Bündnis aus Grünen und CDU ist möglich, oder „Jamaika“ mit der FDP, Ende 2020 zerbro- chen, könnte ein Comeback fei- ern.

Die CDU musste Verluste von etwa einem Prozent hinnehmen, angesichts des Gegenwindes, den die Partei derzeit aus dem Bund erfährt, ein respektables Ergeb- nis. Die FDP verbesserte sich leicht. Dagegen fuhr Die Linke ein um rund drei Prozent schwä- cheres Ergebnis als 2016 ein.

Die Lüneburger AfD wurde unter ihrem auch innerparteilich umstrittenen Chef Stephan Bothe fast gedrittelt. Etwas über vier statt neun Prozent dürften die Quittung dafür sein, dass ge- gen den Landtagsabgeordneten noch ein Parteiausschlussverfah- ren anhängig ist. Die AfD-Bun- desspitze hat den Verdacht, dass

Bothe zusammen mit anderen AfD-Mandatsträgern unter dem Radar Strukturen des nominell aufgelösten, völkischen „Flügels“ aufbauen wollte. Manche AfD- Wähler dürften zur Partei „Die Basis“ abgewandert sein – ein parlamentarischer Ableger der Querdenker-Bewegung.

Mehr Satire in den politischen Diskussionen?

Sogar die von Satirikern der Zeitschrift „Titanic“ gegründete „Die Partei“ ist künftig mit einem Sitz im Lüneburger Stadtrat vertre- ten. Ob das für mehr Humor in den Debatten sorgen wird?

Wie die neuen Machtverhält- nisse im Stadtrat sich in der all- täglichen Arbeit auswirken wer- den, hängt natürlich auch von der Frage ab, wer künftig im Ra- thaus das Sagen hat. Einer grünen Oberbürgermeisterin Claudia Kalisch käme ein grün dominier- ter Rat natürlich entgegen.

Vielen Dank an alle Bus&Bahn-Abonent*innen!

Jetzt #besserweiter mit Bus&Bahn vom 13. bis 26.09.2021.

Unser Geschenk finden Sie auf www.besserweiter.de/abo-upgrade oder einfach QR-Code scannen.



Deutschland Abo-Upgrade

Für einen OB Heiko Meyer wäre das Agieren hingegen deut- lich schwieriger, meint der Bun- destagsabgeordnete Eckhard Pols: „Ohne eigene Hausmacht Rat wird er es schwer haben“, ist Pols, der 2014 das Rathaus für die CDU nicht erobern konnte, über- zeugt. Und: „Grün-Rot würde ihn vor sich hertreiben.“

ANZEIGE

Crull Exklusiv Einrichten Wohnkultur für sich entdecken
Ilmenastraße 15, Lüneburg
Tel. 04131 405051
www.crull.de + info@crull.de
Auf alle Ausstellungsstücke **3,5%**
EINFACH...CLEVER!

ANZEIGE

FAIRE WOCHE

Mini-Romatomen
aus Tunesien
Klasse I
250-g-
Packung
(100 g = 0,96)

2,39

Lünebohne Kaffee
gemahlen
oder ganze Bohne
je 250-g-Packung
(100 g = 2,52)

6,29

FAIRE WOCHE – BEI UNS JEDEN TAG!

Noch bis zum 24.09. läuft die „Faire Woche“ in ganz Deutschland. Sie ist mittlerweile bereits seit 20 Jahren die größte Aktionswo- che des fairen Handels in Deutschland. Vielerorts gibt es Aktio- nen und auch wir nutzen die Gelegenheit, um auf Produkte mit dem Fairtrade-Siegel aufmerksam zu machen.

Ob Wein, Schokolade oder auch Gemüse – alle diese Produkte werden unter festgelegten sozialen, ökologischen und ökonomischen Kriterien hergestellt. So bekommen die Kleinbauernfamilien z. B. bessere Preise und menschenwürdige Arbeitsbedin- gungen sind Voraussetzung für den Erhalt des Fairtrade-Siegels.

Unsere Auszubildende Frau Conrad aus Adendorf empfiehlt Ihnen dazu auch die „Lünebohne“, einen Hoch- land-Arabica-Kaffee, der vom gleich- namigen Verein in Ruanda natürlich unter Fairtrade-Bedingungen angebaut wird. Eine köstliche Bohne, die dadurch gleich doppelt gut schmeckt!

Bio-Schweine- schnitzel
aus der Oberschale
100 g

2,49

„Du Toitskloof“ Wine Cabernet Sauvignon/ Shiraz
0,75-l-Flasche
(1 Liter = 9,72)

7,29

„Du Toitskloof“ Wine Cabernet Sauvignon/ Shiraz
0,75-l-Flasche
(1 Liter = 9,72)

7,29

MIT-TAGS-TISCH

Warmer Mittagstisch auf Vorbestellung nur zum Mitnehmen ab 12 Uhr im Markt. **Am Donnerstag, 16. September 2021**

SCHWEINEFLEISCH-GESCHNETZELTES
in Zwiebelrahm, dazu Kartoffeln, Portion

NUR ZUM MITNEHMEN!

6,00

IN DER SALINE
SÜLFMEISTERSTR. 3
21335 LÜNEBURG

TEL. 0 41 31 / 74 95 0
MO. - SA., 7.30 - 21 UHR

IM LOEWE CENTER
WULF-WERUM-STRASSE 2
21337 LÜNEBURG

TEL. 0 41 31 / 22 36 72
MO. - FR., 7.30 - 21 UHR
SA., 7.00 - 21 UHR

IN ADENDORF
VON-STAUFFENBERG-STR. 1A
21365 ADENDORF

TEL. 0 41 31 / 18 01 40
MO. - SA., 7 - 20 UHR

Bergmann's

EDEKA

© EDEKA Bergmann
www.edeka-bergmann.de

Angebote freibleibend • Abbildungen können von Originalware abweichen. Preise in Euro, Abholpreise. Für Druckfehler übernehmen wir keine Haftung. Abgaben nur in handelsüblichen Mengen. Bio-Kontrollstelle: DE-ÖKO-034

Pauly (Linke) räumt eigene Fehler ein

Lüneburg. Gedrückte Stimmung herrscht bei den Linken ob der desaströsen Ergebnisse für Michél Pauly bei der Oberbürgermeisterwahl in Lüneburg. Er kam auf gerade mal 3,45 Prozent. Im Beisein der Bundesvorsitzenden Susanne Henning-Wellso fanden sich gut 40 Parteifreunde zum Wahlabend im Café Klatsch ein. Bei Erfrischungen und Pizza beobachteten sie die ersten Ergebnisse auf einer Leinwand. Schon zu Beginn der Auszählungen sah es nicht gut aus für Pauly, dem ein wenig schlagkräftiger Wahlkampf nachgesagt wird: „Eine Niederlage ist eine Niederlage, da braucht man nicht herumzureden“, gab der OB-Kandidat enttäuscht, aber selbstkritisch zu. „Das Ergebnis nehme ich voll auf meine Kappe. Ich war nicht präsent im Wahlkampf, das hat sich gerächt.“

Eine Erklärung hatte er aber: Er sei gerade in Elternzeit, auch das habe ihn von einem engagierteren Wahlkampf abgehalten: „Das war ein Fehler, zu diesem Zeitpunkt zu kandidieren“, räumte er nun ein. Die Stärke der Grünen habe ihr Übriges getan. Das Umwelt-Thema bewege viele Menschen, die Unwetter-Katastrophe im Ahrtal habe das noch einmal hervorgehoben. „Die Grünen hatten zum richtigen Zeitpunkt die richtige Kandidatin und die richtigen Themen. Das muss man sich eingestehen.“ Überrascht habe ihn hingegen das „überragende Ergebnis“ für Heiko Meyer. *krt*

AfD schrumpft auf die Hälfte zusammen

Amelinghausen. Gedrückte Stimmung herrschte am Abend in Amelinghausen. Stephan Bothe, Kreisvorsitzender der AfD, hatte Parteifreunde zu sich nach Hause eingeladen, auf eine Wahlparty in einem Gasthaus hatte man wegen Corona verzichtet. Doch Party-Stimmung wäre bei den Anwesenden nach dem schlechten Abschneiden ihrer Partei im Kreistag und im Lüneburger Stadtrat ohnehin nicht aufgekommen. Nicht mal fünf Prozent holte die AfD in beiden Parlamenten, nur rund die Hälfte ihrer Wahlergebnisse von 2016.

„Das ist eine klare Wahlniederlage“, räumte Bothe unumwunden ein. Für das schlechte Abschneiden sieht er klare Gründe: „Wir haben unsere Themen nicht genug nach außen gestellt.“ Die Partei müsse ihre kommunalpolitische Sichtbarkeit verbessern „und klare Kante zeigen“. Kritik richtet er auch an seine Fraktion im Kreistag, wenn auch indirekt: „Die Fraktion im Lüneburger Stadtrat hat gute Arbeit geleistet.“ Zugleich habe das „zerstrittene Außenbild“, das die AfD durch die nicht enden wollenden internen Flügelkämpfe immer wieder zeigt, nicht gut getan: „Das sollte uns eine Warnung sein.“

Gleichwohl blickt Bothe zuversichtlich in die kommende Wahlperiode. Auch wenn man Sitze in den beiden Parlamenten einbüßen wird, bleibe der Fraktionsstatus erhalten. Klar sei aber: „Wir müssen unsere gute Arbeit besser machen.“ *us*

Deutliches Ergebnis überrascht Claudia Kalisch

Für die Grüne heißt es im Kampf um das Rathaus nun: „Noch mal alles geben in den nächsten zwei Wochen.“

VON LILLY VON CONSRUCH

Lüneburg. „Eine rauschende Party“, wünschte Grünen-Ortsverband Sprecherin Andrea Kabasci allen Anwesenden zu Beginn des Abends – und als wenige Minuten später die ersten Ergebnisse zur Oberbürgermeisterwahl eintrudelten, wurde klar: Die Grünen haben einen Grund zum Feiern. Mit 33,72 Prozent liegt Claudia Kalisch auf dem ersten Platz und wird am 26. September gegen Heiko Meyer (22,73 Prozent) in die Stichwahl gehen.

Manche Parteimitglieder hatten eine leichte Hoffnung, andere die Vermutung, wenn nicht sogar den Anspruch, dass die grüne Oberbürgermeisterkandidatin es in die Stichwahl schafft. Mit dem endgültigen Resultat hatte Claudia Kalisch jedoch nicht einmal selbst gerechnet: „Dass es jetzt so ein klares Ergebnis ist, hat mich tatsächlich positiv überrascht. Aber es freut mich und motiviert mich sehr.“

Entsprechend euphorisch war die Stimmung auf der Wahlparty im Anno 1900. „Ich kann es noch gar nicht fassen“, versuchte Kalisch gegen den Applaus ihrer Unterstützer anzureden, als absehbar war, dass die noch nicht ausgezählten Stimmen nicht mehr viel an dem Ergebnis ändern würden. „Ein großer Dank geht an die Menschen, die mich in dem Wahlkampf begleitet haben. Ihr habt alles gegeben – und das, was sich hier abzeichnet, habe ich euch zu verdanken.“

Monika Scherf (CDU) wird Dritte im OB-Rennen und zieht in den Stadtrat ein

VON JOACHIM ZIESSLER

Lüneburg. Bereits das erste ausgezählte Wahllokal sorgte auf der CDU-Wahlparty für ungläubig hochgezogene Augenbrauen: Heiko Meyer lag weit vorn, Monika Scherf war abgeschlagen, rückte später auf Platz 3 vor. „Ich hab schon Bauchweh“, hieß es an den Tischen beim sechsten Wahllokal – und das lag nicht am Chili con Carne, das die Christdemokraten in der „Feinschmeckerei“ aßen. Im Verlauf des Abends sah man an den Tischen Kopfschütteln. Kurz vor 19 Uhr hoffte Alexander Schwake, Chef der Stadt-CDU, noch auf eine Trendwende durch die Briefwahlstimmen. Vergeblich.

Schon um 19.08 Uhr, eine gute Stunde nach Schließung der Wahllokale, streckte Monika Scherf die Waffen. „Ich hätte mir ein anderes Ergebnis gewünscht.



Wie sieht es denn aus? Gut, für die Grünen und ihre Kandidatin Claudia Kalisch.

Foto: phs

Ganz überraschend kam das Ergebnis für Kreissprecherin Liliana Josek nicht, denn bereits bei dem „intensiven Haustürwahlkampf“, hätte sie viel Gutes über Claudia Kalisch gehört: „Ihre Erfahrung aber auch die Themen haben überzeugt.“

Ob Kalisch mit Heiko Meyer als Gegner in der Stichwahl gerechnet hatte? „Zu meinen Wettbewerbern möchte ich mich nicht äußern. Das habe ich bisher auch nicht getan: Ich habe nicht nach links und rechts geschaut, sondern versucht, ganz bei mir zu sein.“ Friedhelm Feldhaus, Sprecher der AG Stadtentwicklung der Grünen, fand dage-

gen klare Worte: „Ich habe lange gedacht, dass die drei Frauen das Rennen machen, weil sie definitiv am qualifiziertesten sind.“ Doch in den vergangenen Wochen habe er mit Meyers Erfolg bereits gerechnet: „Vor dem Hintergrund seiner Allgegenwärtigkeit im Wahlkampf war klar, dass sich das auf die Anzahl der Stimmen auswirken wird.“ Allerdings sei es beeindruckend, „dass jemand ohne Parteiprogramm ein Viertel der Stimmen“ auf sich vereinen konnte.

Für Claudia Kalisch heißt es nun: „Noch mal alles geben in den nächsten zwei Wochen.“ Sie will die Lüneburgerinnen und

Lüneburger davon überzeugen, dass ihre Themen entscheidend sind und die Stadt auf die Zukunft vorbereiten können. „Lasst uns rocken, für Lüneburg und für den Bund“, rief sie den Anwesenden mit Blick auf Bundestagsdirektorkandidatin Julia Verlinden zu: „Und dann bringen wir das Ding nach Hause.“

Wie die Grünen im Kreistag und im Stadtrat vertreten sein werden, ließ sich in den späten Abendstunden bereits erahnen und schon die ersten Ergebnisse heizten die Stimmung auf der Wahlparty der Grünen nach dem Erfolg in der Oberbürgermeisterwahl zusätzlich an: In der Hansestadt Lüneburg zeichnete sich ab, dass die Grünen in den nächsten fünf Jahren die stärkste politische Kraft sein werden. „Ich hoffe natürlich auf eine starke Grüne Fraktion im Rat, auf gute Mehrheiten, um unsere Themen umsetzen zu können“, sagte Kalisch. Für Michael Perschmann, Sprecher des Ortsverbands, war schon zu Beginn des Abends klar: „Wir werden die stärkste Fraktion im Rat sein. Vermutlich werden wir weniger Prozent haben als die SPD beim letzten Mal, aber wir werden definitiv die Nase vorn haben.“

KOMMENTAR



Von Marc Rath

Es lebe der Wechsel

Die Hansestadt Lüneburg steht nach dem gestrigen Tag vor einer historischen Zäsur. Seit 64 Jahren amtierten vier Sozial- und drei Christdemokraten an der Spitze der Stadt. Das wird zum 1. November für die nächsten fünf Jahre Geschichte sein. Am Tag der Bundestagswahl entscheidet sich nunmehr, ob Claudia Kalisch (Grüne) oder der parteilose Heiko Meyer den OB-Sessel erklimmen wird.

Den Ausgang vorherzusagen, wollte praktisch niemand. Nur eines schien seit Bekanntgabe der Kandidaturen gewiss: Alles läuft auf eine Stichwahl hinaus. Dass hier nun Kalisch und Meyer das Rennen machten, ist nach den vergangenen Wochen aber keine Sensation.

Die Grünen sind seit zwei Jahren de facto die politisch stärkste Kraft in der Stadt. Das bestätigten nicht nur die Wahlergebnisse bei der Europawahl, wo die Grünen in Lüneburg so viele Stimmen wie SPD und CDU zusammen hatten. Dies ist auch ein Teil der politischen Realität in der Stadt, wenn man die Aktivitäten der drei großen Parteien nüchtern betrachtet. Die meisten Anträge im Rat kamen von den Grünen, Sozial- und Christdemokraten verharteten lange Zeit in einer seltsamen Starre und wirkten ausgebrannt.

Heiko Meyer legte als Einzelbewerber einen Wahlkampf mit einem großen (finanziellen) Aufwand hin, der seinen Konkurrentinnen großen Respekt einflößte. Sein Ergebnis ist beachtlich, auch wenn er jetzt noch eine Rakete zünden muss, um seinen Traum zu verwirklichen. Monika Scherf hat mehr als ein Achtungszeichen gesetzt. Die Landesbeauftragte ist nicht nur ein Verwaltungs- sondern auch ein Kommunikationsprofi. Ihre wunden Punkte waren Lüneburgs CDU, die nicht kampagnenfähig ist.

Dass Pia Steinrückte auch den dritten Platz verfehlte, ist auch nur auf den ersten Blick eine Sensation. Zu ausgezeichnet waren die Sozialdemokraten unter den letzten Mädge-Jahren. Das Ergebnis ist ein dunkler Punkt für den Langzeit-Oberbürgermeister, der mit vielen Verdiensten in die Geschichte der Stadt eingewandert, aber eines nicht vermocht hat – Anderen auch Raum zuzugestehen. Die krachende Niederlage beim Bürgerentscheid zum Flugplatz war ein eindeutiger Vorboten des gestrigen Ergebnisses.

In zwei Wochen wird manches anders sein. Jetzt sind es nur noch zwei im Rennen. Welche Allianzen sich jetzt in der Stadtpolitik bilden, ist eine spannende Frage. Zudem werden am Tag der Bundestagswahl mehr Lüneburgerinnen und Lüneburger wählen gehen als an diesem Sonntag. Wie werden sie sich entscheiden?

Klar ist, es wird anders als bisher. Denn diese Wahl hat bewiesen: Demokratie kennt keine Erbhöfe und lebt vom Wechsel.

ANZEIGE

shop-lüneburg.de

Unsere Empfehlung

Simple - Das Kochbuch
von Yotam Ottolenghi

Erstaunlich einfach - immer besonders! Yotam Ottolenghis neues Kochbuch bringt bei minimalem Aufwand maximalen Geschmack auf den Teller. Die 120 einfachen und schnellen Rezepte des Bestsellerautors.

Art.-Nr. 9783831035830
Lünebuch

29,95 €

„Ich bin mit mir im Reinen“



„Wir haben alles gegeben. Aber wenn es nicht reicht, muss man es akzeptieren.“ Monika Scherf und Alexander Schwake vor CDU-Anhängern. Foto: be

Aber ich gratuliere Heiko Meyer und Claudia Kalisch. Wir haben gute Themen für die Zukunft der Stadt gesetzt. Aber wenn es nicht reicht, muss man das akzeptieren. Ich bin mit mir im Reinen, habe alles gegeben.“

Mit Standing Ovations dankten die anwesenden CDU-Mitglieder ihrer Spitzenkandidatin und deren Team für einen engagierten Wahlkampf. „Ein besseres Angebot hätten wir Lüneburg nicht machen können“, sagte

Alexander Schwake, der das starke Abschneiden des parteilosen Meyer so deutete: „Man sieht, dass das keine von den Inhalten bestimmte, sondern eine Richtungswahl war.“

Mit dem Ende der Ära Mädge wurden die politischen Karten in Lüneburg neu gemischt. Die Christdemokraten hielten dabei nicht die Trümpfe in der Hinterhand. „Lüneburg ist nicht gerade eine Hochburg von uns“, sagte Bundestagskandidat Eckhard

Pols, „sondern ein schwieriges Pflaster.“ Mit ihren 18,43 Prozent der Stimmen war Monika Scherf keine Welten von dem Ergebnis von Eckard Pols entfernt, der 2014 im ersten Wahlgang gegen Mädge 24,1 Prozent der Stimmen auf sich vereinen konnte.

Pols sah angesichts des guten Abschneidens der CDU in Lüneburger Ergebnis kein schlechtes Omen für seine Aussichten bei der Bundestagswahl in zwei Wochen. „Heiko Meyer hat gerade uns Stimmen gekostet. Aber ich bin hier verwurzelt und in der Region präsent. Das wird vom Wähler sicher honoriert werden.“ Zudem erwartet er, dass der Sinkflug der CDU im Bund bei den Umfragewerten noch gedreht wird: „Das wird nicht bei 22 Prozent landen.“

Rainer Mencke, der Vorsitzende der CDU-Stadtratsfraktion, freut sich, dass Monika Scherf Mitglied des neuen Stadtrates sein wird. „Egal, wer am Ende im Rathaus regiert, der oder diejenige wird sich warm anziehen müssen angesichts deiner Kompetenz“, sagte er zur Verwaltungsexpertin.

Ein bitterer Abend für die SPD

Pia Steinrücke scheitert bei der Wahl zur Oberbürgermeisterin. Im Rat verliert die Partei ebenfalls

VON ANTJE SCHÄFER

Lüneburg. Kurz nach 18 Uhr war die Stimmung bei der Wahlparty der SPD in der Krone noch entspannt. Viele sind optimistisch, dass Pia Steinrücke (parteilos, angetreten für die SPD) es in die Stichwahl um das Amt der Oberbürgermeisterin schaffen wird. Doch die Ernüchterung folgt schrittweise, mancher Genosse ist schließlich wie vom Donner gerührt. Erstmals nach 30 Jahren, so lange steht Ulrich Mädge als Verwaltungschef an der Spitze, wird das Amt des Oberbürgermeisters nicht mit der SPD verbunden sein.

Anfangs sieht es noch so aus, dass sich Pia Steinrücke hinter Heiko Meyer (parteilos) behaupten kann. Doch dass Meyer in der Gunst des Wählers steht, sorgt bei SPD-Leuten für Kopfschütteln. SPD-Mitglied Jürgen Langmach meint: „Wenn der Oberbürgermeister werden sollte, haben wir in zwei Jahren Neuwahlen, denn der hat die Qualifikation einfach nicht. Das wäre ja so, als wenn ich als Rentner



Pia Steinrücke nimmt ihre Tochter Louisa in den Arm, bei der die Tränen laufen.

Foto: t&w

sage, ich mache den OB.“ Er sei davon ausgegangen, dass es ein Rennen zwischen Rot und Grün gebe. Auch Uwe Nehring zeigt sich verwundert, dass Meyer tüchtig Stimmen abräumt. Er befürchtet, dass der Wähler in Wechselstimmung ist, nachdem die SPD 30 Jahre den OB gestellt hat. „Frau Steinrücke hat das größte Dezernat und hat in den vergangenen Jahren viele Dinge sehr gut bewältigt. Deshalb ist es ärgerlich, wenn es nur um Wechselstimmung geht.“

Als 42 von 96 Wahllokale ausgezählt sind, liegt Claudia Kalisch (Grüne) bereits vorn, wird

„Wir haben in der Stadt aber wichtige Aufgaben vor uns, deshalb stehen wir für Gespräche für stabile Mehrheiten bereit.“

Hiltrud Lotze
SPD-Ortsvereinsvorsitzende

bis zum Endergebnis noch auf 33,72 Prozent zulegen. Meyer ist Verfolger, bringt es schließlich auf 22,73 Prozent. Dahinter Monika Scherf (CDU) mit 18,43 Prozent und Pia Steinrücke mit 17,97 Prozent.

Als sich das Desaster für die SPD andeutet, geht Philipp Meyn mit einem Tablett mit Schnaps rum. Zum Nerven stärken. Um 18.55 Uhr betritt Pia Steinrücke die Krone. Standing Ovations, der Applaus will nicht abbrechen. Hiltrud Lotze, Vorsitzende des Ortsvereins Lüneburg, überreicht ihr einen Blumenstrauß. Es habe schon bessere

Abende für die SPD gegeben, sagt sie, „aber Pia hat einen tollen Wahlkampf gemacht, mit Kompetenz die richtigen Themen gesetzt. Dass wir die Wähler nicht überzeugen konnten, ist bitter.“

Steinrücke konzediert, dass das Ergebnis sicher alle schockiere. Sie dankt allen, die sie intensiv im Wahlkampf unterstützt haben und verspricht, sich weiter als Sozialdezernentin für das Soziale in der Stadt einzusetzen. Dann nimmt ihre Tochter Louisa, die für den Stadtrat kandidiert, sie in den Arm. Die Tochter weint, wohlwissend wie anstrengend die vergangenen Wochen für die Mutter waren.

„Es ist eine Niederlage, mit der wir alle nicht gerechnet haben. Woran es gelegen hat, muss man evaluieren“, sagt Ratscherr Holger Nowak. Das sieht auch Hiltrud Lotze so: „Das muss genau angeschaut werden.“ Die guten Werte, die die SPD zurzeit auf Bundesebene einfährt, haben jedenfalls nicht geholfen.

Hoffnung keimte schließlich bei manchem Sozialdemokraten auf, dass die Partei bei der Wahl zum Stadtrat und Kreistag die Nase vorne haben könnte. Zumindest im Kreistag könnte dies gelingen. Im Stadtrat schaffte es die SPD nicht. Das Ergebnis sei enttäuschend, sagt Hiltrud Lotze. „Wir haben in der Stadt aber wichtige Aufgaben vor uns, deshalb stehen wir für Gespräche für stabile Mehrheiten bereit.“

FDP mit Rats-Resultat zufrieden

Lüneburg. Die Stimmung auf der Wahlparty der FDP war gut. Bereits gegen 19 Uhr zeigte man sich seitens der Kreistagsfraktion zufrieden: „Erstmal haben wir 2,3 Prozentpunkte dazugewinnen können, das ist ein gutes Ergebnis, aber der Abend ist auch noch lang“, sagte Fraktionsvorsitzender Finn van den Berg. Gut 30 Personen hatten sich für die Bekanntgabe der Ergebnisse im Beekays versammelt. Im Laufe des Abends wurde es dann doch noch einmal unruhig unter den Parteifreunden. Mit der Auszählung immer weiterer Wahllokale sackte das Ergebnis der Liberalen im Kreistag dann doch noch ab, lag am Abend nach Auszählung der Wahllokale bei 5,90 Prozent.

Mit Blick auf den Stadtrat sagte Cornelius Grimm, Spitzenkandidat der FDP für den Wahlbereich 3: „Ich glaube, dass wir die Lüneburger überzeugen konnten und die richtigen Akzente gesetzt haben. Und ich freue mich, dass wir einen weiteren Sitz im Stadtrat erringen konnten.“ Auch Fraktionsvorsitzender Frank Soldan zog ein positives Resümee: „Wir haben einen sehr engagierten Wahlkampf geführt, in dem wir uns klar auf den Stadtrat konzentriert haben.“ Nach Auszählung der Wahllokale hatte die FDP 6,37 Prozent, das ist ein Sitz mehr. *krt*

„Ich gehe voll aufgetankt in die zweite Runde“

Heiko Meyer zieht in die Stichwahl um den Chefsessel im Rathaus ein

Lüneburg. Wer kurz nach 18 Uhr den Coffee-Shop am Schrangengplatz betrat, konnte meinen, den künftigen Oberbürgermeister von Lüneburg schon vor sich zu haben. Die rund 50 Gäste, die OB-Kandidat Heiko Meyer zur Wahlparty eingeladen hatte, waren mindestens so gut drauf wie ihr Favorit für den Rathaus-Chefsessel selbst. Dabei waren noch gar keine Zahlen aus den Wahlbezirken bekannt gegeben worden. Als die ersten Werte dann auf dem Bildschirm aufleuchteten, stieg die Zuversicht unter den Anwesenden um ein Vielfaches.

„Das sind gute Zahlen, aber wir sind noch nicht am Ende des

Wahlergebnisses“, bemühte Heiko Meyer sich, die Erwartungen am noch frühen Abend nicht zu hoch zu schrauben. Doch schnell zeigte sich, dass die anfangs noch labilen Werte in einen stabilen Trend übergingen. Zwar löste Mitbewerberin Claudia Kalisch (Grüne) den parteilosen Meyer nach etwa einer halben Stunde an der Spitze ab, doch den zweiten Platz unter den acht angetretenen Kandidaten machte ihm dann niemand mehr streitig. So zieht Heiko Meyer mit 22,7 Prozent am 26. September in die Stichwahl ein und muss sich dort gegen die mit 33,7 Prozent überraschend starke Claudia Kalisch behaupten.

Den Grund für sein gutes Abschneiden sieht Meyer „zum einen in meiner Persönlichkeit und politischen Unabhängigkeit, aber auch in dem engagierten Wahlkampf, den mein Team und ich geführt haben“. Vor allem sein früherer Antritt als Kandidat,

aber auch seine Präsenz in den sozialen Medien hätten ihm genutzt, ist Meyer überzeugt.

Dass er nun gegen Kalisch antreten muss, scheint bei Meyer keine Ängste auszulösen. Das scheint auch an der guten Chemie zu liegen, die die beiden offenbar verbindet. Beim ersten Zusammentreffen im Rathaus nahm er sie sichtlich erfreut in den Arm. Dass die beiden sich duzen, daraus macht Meyer auch keinen Hehl.

Chancen, trotz des „nur“ zweiten Platzes noch ins OB-Amt zu kommen, sieht Meyer dennoch. „Das ist noch viel Bewegung möglich.“ Und nach dem jetzt guten Abschneiden im ersten Wahlgang geht er „voll aufgetankt in die zweite Runde“. Seine Familie hat er dabei hinter sich: „Wir hatten uns zwar einen Durchmarsch ohne Stichwahl gewünscht, sind aber mit Kalisch auch einverstanden“, sagt seine Frau Silke. *us*



Heiko Meyer und seine Frau Silke blicken mit ihren Gästen zufrieden auf die Ergebnisse des ersten Wahldurchgangs.

Foto: phs

ANZEIGE

ANZEIGE

Das **WIR** bewegt mehr

Für die Jugend in Niedersachsen

Bis zu **10.000 €** gewinnen

E.ON unterstützt Jugendprojekte.

Sie geben alles für die Jugend vor Ort? E.ON gibt was dazu. Jetzt Jugendprojekte einreichen und bis zu 10.000 € gewinnen. Egal ob Sportverein, Zeltlager oder ökologischer Jugendbauernhof – gemeinsam schaffen wir ein besseres Morgen.

eon.de/energie

e-on

* Die Aktion besteht aus einem Gewinnspiel und der Unterstützung von sozialen Jugendprojekten durch E.ON. In Phase 1 vom 01.09. bis 03.10.21 können gemeinnützige Projekte nominiert werden. Aus den Nominierungen wählt E.ON nach eigenem Ermessen Teilnehmer aus und kontaktiert diese. In Phase 2 vom 20.10. bis 14.11.21 werden die Projekte unter eon.de/energie zur Wahl gestellt und das Projekt mit den meisten Stimmen erhält den Hauptgewinn. Teilnehmen können Personen über 18 Jahren mit Wohnsitz in einer der Regionen Bayern oder Niedersachsen. Mitarbeiter der E.ON Energie Deutschland GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Alle Teilnahmebedingungen und Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter eon.de/energie.

Nicht mal zwei Prozent: Drei OB-Bewerber gänzlich chancenlos

Meihsies sieht keine eigene Fehler

Lüneburg. Dass er keine reelle Chance hatte, den Chefsessel im Rathaus zu erobern, war **Andreas Meihsies** von Beginn an klar. Dass er als parteiloser Kandidat aber so schlecht abschneiden wird, damit hatte er nicht gerechnet. Keine zwei Prozent holte der frühere Grüne, der nach seinem Ausscheiden aus der Politik vor fünf Jahren ein politisches Comeback ohne Parteihintergrund anstrebt – etwa so viel wie die zuvor unbekanntenen Mitbewerber Don William Kerber und Katrin Hoffmann.

Einen Grund für das schlechte Abschneiden hat Meihsies am Wahlabend gleich ausgemacht: „Das war ein unterkomplexer Wahlkampf.“ Die „Dampfplauderei auf dem Podium“ sei für viele Wähler offenbar wichtiger gewesen als die politischen Ziele und Inhalte der Kandidaten. Und noch etwas ist ihm sauer aufgefallen: „Die Statements der Kandidaten wurden ohne Faktencheck übernommen und blieben unwidersprochen im Raum stehen. So etwas habe ich selbst in den dreißig Jahren als Parteipolitiker nicht erlebt.“

Eigene Fehler, etwa seinen späten Einstieg in den Wahlkampf, will Meihsies nicht erkennen. „Die Menschen entscheiden sich erst kurz vor der Wahl“, hatte er schon bei seinem Antritt als OB-Kandidat im Mai gesagt. Er findet: „Als Einzelkandidat habe ich ein respektables Ergebnis.“

OB-Kandidatin **Ann Katrin Hoffmann** zeigte sich unzufrieden. Nur knapp über einem Prozent haben für die Kandidatin gestimmt. Zwar sei das Ergebnis mit Claudia Kalisch an der Spitze eines, „das wir in Lüneburg zur Veränderung gut gebrauchen können“, sie glaube aber, dass die Wahl und besonders die Briefwahl für viele Wähler wohl zu umständlich und dadurch abschreckend gewesen sei. „Ich nehme an, viele Ältere sind wohl nicht wählen gegangen, wohl auch, weil sich viele Menschen nach Corona abgehängt fühlen. „Ich glaube, deshalb war die Wahlbeteiligung so gering.“ Es hätte eine schnellere Entscheidung gebraucht, ohne Stichwahl. Festlegen auf einen der beiden Stichwahlkandidaten möchte sie sich nicht. Sie wünsche beiden Kandidaten viel Glück: „Möge der Bessere gewinnen.“

Trotz des Ergebnisses sei es ein glücklicher Abend für Oberbürgermeisterkandidat **Don William Kerber** gewesen: „Ich freue mich für Frau Kalisch und wünsche ihr viel Glück für die Stichwahl.“ Gerade einmal 1,1 Prozent der Stimmen konnte Kerber auf sich vereinen, er ist damit weit abgeschlagen. Die Gründe für sein schlechtes Abschneiden seien offensichtlich: „Das Thema Umwelt hat viele beschäftigt, und das wurde auch durch die Unwetter-Katastrophe im Ahrtal in den vergangenen Wochen noch einmal verstärkt“, erklärt er. Da seien die Grünen einfach die richtige Wahl für viele Wähler gewesen: „Frau Kalisch ist da mit ihrer Expertise einfach die Richtige.“ *us/krt*

Der ungeschlagene Norbert Meyer

Der Sozialdemokrat bleibt bereits im ersten Anlauf Bürgermeister in der Samtgemeinde Ostheide

VON KLAUS RESCHKE

Barendorf. Politiker brauchen zuweilen viel Geduld – auch wenn es schwer fällt. Bis um 21.42 Uhr mussten gestern Abend in der Samtgemeinde Ostheide Norbert Meyer (SPD) und seine beiden Herausforderer Karsten Johansson (CDU) und Petra Kruse-Runge (Grüne) ausharren, bis endlich das Ergebnis der Bürgermeisterwahl feststand. Wahlsieger ist Norbert Meyer, der sein Amt damit zum dritten mal in Folge erfolgreich verteidigte und damit nun der dienstälteste Rathauschef im Landkreis Lüneburg ist. Für ihn stimmten 2942 Wähler (52,4 Prozent).

Lieber auf dem Chefsessel sehen wollten dagegen 1904 Bürger den Christdemokraten Karsten Johansson (33,92 Prozent) aus Neetze. Für Petra-Kruse Runge, die ihren Hut für Bündnis90/Grüne in den Ring geworfen hatte, stimmten 768 Bürger (13,68 Prozent.) Damit ist klar: eine Stichwahl in zwei Wochen findet in der Ostheide nicht statt. Meyer hat die Wahl mit absoluter Mehrheit gewonnen.

Das freut natürlich den Vastorfer der sich gestern denn auch sichtlich erleichtert zeigte: Er sieht sein gutes Wahlergebnis auch als Wertschätzung seiner Arbeit in der Samtgemeinde und für die Bürger. Warum es allerdings so lange in der Samtge-



Am Sonntagabend in Barendorf kurz vor Bekanntgabe des Wahlergebnisses: Norbert Meyer (l.) bleibt Rathauschef, seine beiden Konkurrenten Karsten Johansson und Petra Kruse-Runge unterlagen dem Amtsinhaber. Foto: kre

meinde Ostheide brauchte, bis das Endergebnis zur Bürgermeisterwahl vorlag, konnte der alte und neue Rathauschef gestern Abend auf LZ-Anfrage allerdings auch nicht sagen. Mehr als dreieinhalb Stunden jedenfalls mussten die Kandidaten warten, bis auch das Ergebnis der Briefwahl vorlag.

Enttäuscht vom Ausgang der Wahl zeigt sich dagegen Karsten Johansson der jetzt zum zweiten Mal im Kampf um das Samtgemeinde-Rathaus dem SPD-Amtsinhaber den Vortritt lassen muss. „Ich hatte eigentlich gehofft, dass ich wenigstens in die Stichwahl komme“, erklärt der CDU-Kandidat, der sich aber als fairer Verlierer erwies und Norbert Meyer zu seinem Wahlsieg gratulierte. Warum er sein Wahlziel

„Ich hatte eigentlich gehofft, dass ich wenigstens in die Stichwahl komme.“

Karsten Johansson
CDU-Bewerber

nicht erreicht hat, darüber konnte Johansson gestern Abend nur spekulieren: „Vielleicht hätte ich noch mehr Hausbesuche machen müssen, das hatte ich jetzt vor, wenn ich in die Stichwahl gekommen wäre.“

Mehr erhofft hatte sich Johansson vor allem in Wendisch Evern. Bei der letzten Kommunalwahl hatte er hier sein zweitstärkstes Ergebnis eingefahren. Doch an diesen Erfolg konnte er dieses Mal nicht anknüpfen. „Das Ergebnis in Wendisch Evern habe ich nachhaltig beeindruckt“, stellt Johansson ironisch fest.

Auf eine Stichwahl hatte auch Petra-Kruse gehofft. Das erklärte Wahlziel, nämlich einen Wechsel an der Rathausspitze zu schaffen, sei nicht erreicht wor-

den. Mit ihrem Wahlergebnis ist Kruse-Runge dennoch zufrieden. Denn dieses Mal sei der Wahlsieg von Norbert Meyer bei weitem nicht so deutlich gewesen, wie bei den vorangegangenen Wahlen.

Petra Kruse-Runge erste Wahlanalyse: „Einen Großteil der Stimmen habe ich abgezogen“, und darauf sei sie mächtig stolz. „Wir haben einen guten Wahlkampf in der Samtgemeinde und auch im Landkreis gemacht“, lobt die grüne Kandidatin dezidiert auch ihr Wahlkampfteam – und wirkte dabei überhaupt nicht frustriert. Die Wahl um das Rathaus in der Samtgemeinde hat sie zwar verloren, dafür aber können sich die Grünen in allen Räten überordentliche Zuwächse freuen.

Peter Rowohltsiegt deutlich

VON KLAUS RESCHKE

Melbeck. An der Wiederwahl von Peter Rowohlts (SPD) hat wohl kaum einer ernsthaft gezweifelt, die spannende Frage lautete daher: Mit welchem Ergebnis wird der Sozialdemokrat das Rathaus gegen seine grüne Herausforderin Andrea Szymanski verteidigen? Um exakt 19.57 Uhr war diese Frage gestern beantwortet: 80,98 Prozent der Wahlberechtigten in der Samtgemeinde Ilmenau, die zur Wahl gingen, möchten Rowohlts auch in den nächsten fünf Jahren als Rathauschef sehen. In absoluten Zahlen ausgedrückt sind das 4440 Wählerinnen und Wähler. Für Szymanski stimmten 1043 Ilmenauer (19,02 Prozent).

Dankbar für das große Vertrauen

Beide Bewerber um das höchste Amt in der Samtgemeinde zeigten sich mit ihrem Resultat zufrieden: „Für dieses tolle Ergebnis von mehr als 80 Prozent bin ich den Bürgern der Samtgemeinde Ilmenau zutiefst dankbar. Die gute Arbeit und die Unterstützung des Rates haben aber auch einen großen Anteil daran. Heute wird noch gefeiert und ab morgen um 9 Uhr geht es wieder daran, die Ärmel für die Samtgemeinde hochzukrempeln. Danke für das Vertrauen und auf die kommenden fünf Jahre“, sagte Rowohlts in einer ersten Stellungnahme gegenüber der LZ.

Der Ilmenauer Samtgemeindebürgermeister verteidigt das Rathaus. Die unterlegene Herausforderin ist trotzdem zufrieden



Peter Rowohlts hat allen Grund zum Strahlen: Er siegte klar gegen seine Herausforderin und bleibt damit weiterhin Samtgemeindebürgermeister. Foto: be

Überaus zufrieden zeigte sich aber auch Andrea Szymanski. „Das ist in Super-Ergebnis“, freute sich die Deutsch Evernerin, die im Wahlkampf vor allem auf

die aus ihrer Sicht unzureichende Kinder-Betreuungssituation in der Kommune gesetzt hatte. Und das offenbar mit Erfolg. In ihrem Heimatort Deutsch Evern

holte sie sogar 25 Prozent der Wählerstimmen: „Das ist doch für einen politischen Newcomer wie mich ein tolles Ergebnis“, befand sie – und Ansporn für sie und ihre Mitstreiter, auch künftig in den Räten der Samtgemeinde ihre Themen zu vertreten.

Erst wird gefeiert, dann geht es an die Arbeit

Gestern Abend war bei beiden Kandidaten Feiern angesagt – am heutigen Montag aber geht die Arbeit weiter: „Unter anderem steht noch im Oktober die Entscheidung über die Förderung für das geplante Gewerbegebiet in Embsen an“, erinnerte Rowohlts – und auch die drängende Frage nach Kindergartenplätzen müsse angegangen werden. Der Arbeitskreis „Kiga“ in Melbeck hatte vergangene Woche dazu erneut getagt und hofft nun zunächst auf eine Container-Lösung auf der Wiese neben dem alten Rathaus an der Floetstraße. Hier soll übergangsweise für maximal 36 Monate Platz für zwei Ganztagsgruppen geschaffen werden. In der Hoffnung, dass dann das Altenheim mit dem angeschlossenen Kindergarten fertiggestellt ist (LZ berichtete).

Es gibt also viel zu tun in der Samtgemeinde Ilmenau. Spannend ist nun die Frage, mit welchen Mehrheiten im Rat Rowohlts die nächsten fünf Jahre gestalten kann.

AUF EINEN BLICK

Alles zu den Wahlen bei der LZ

Die Redaktion der Landeszeitung informiert Sie über den Ausgang der Wahlen, erste Analysen und weitere Entwicklungen auf allen Kanälen:

Live-Ticker: Auf unserem Internetportal landeszeitung.de können Sie den ganzen Tag die neuesten Informationen nach dem Wahlausgang verfolgen. Dieser Nachrichtenticker ist frei zugänglich.

E-Paper: Während die Printausgabe der LZ um Mitternacht in Druck gegangen ist, haben wir das E-Paper bis 5 Uhr mit den neuesten Ergebnissen aktualisiert. Wer die tägliche LZ abonniert hat, kann das E-Paper ohne Aufpreis lesen. Dafür müssen Sie sich nur einmalig freischalten lassen: www.landeszeitung.de/registrieren.

LZ+: Im Laufe des Montags wird die LZ-Redaktion ständig in Artikeln über die neuesten Ergebnisse und Entwicklungen recherchieren und berichten. Diese Artikel sind mit LZ+ gekennzeichnet. Wer ein tägliches LZ-Abo hat, muss sich nur registrieren und kann dann alle Inhalte frei lesen. Für alle anderen kostet der erste Schnuppermonat 99 Cent.

Kreistag mit rot-grüner Mehrheit

SPD bleibt stärkste Fraktion, CDU und Grüne liefern sich spannendes Rennen um Rang zwei

VON MALTE LÜHR

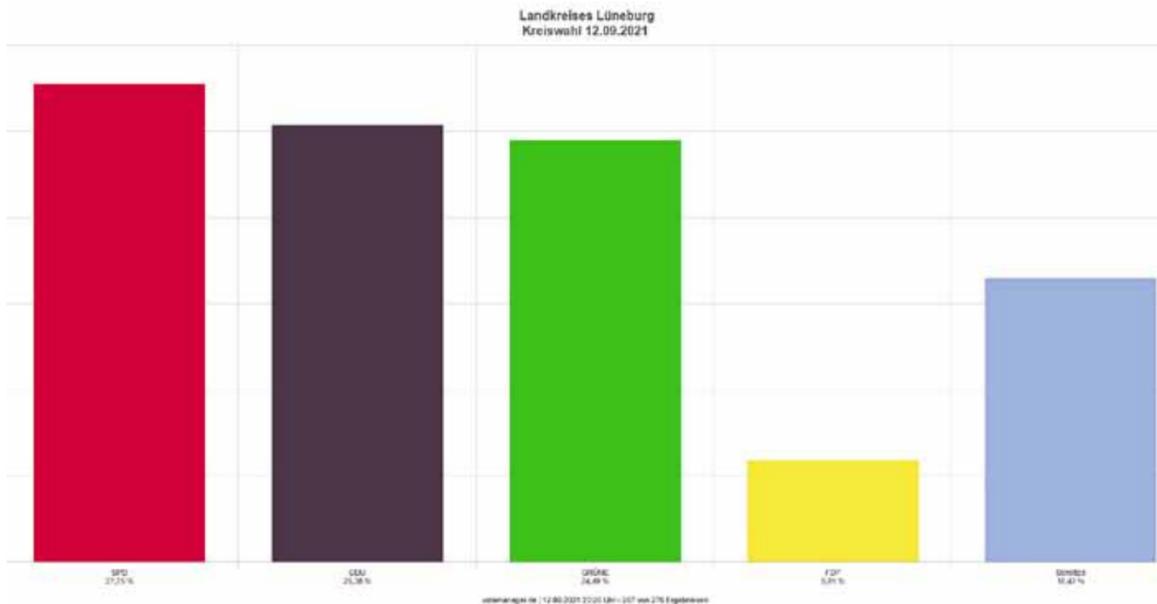
Lüneburg. Die Grünen sind die großen Gewinner der Lüneburger Kreiswahl. Stärkste Fraktion im Kreistag bleibt voraussichtlich zwar die SPD, doch lieferten sich die Grünen bis zuletzt ein Kopf-an-Kopf-Rennen mit der CDU. Am Ende bleibt die CDU mit 25,16 Prozent der Stimmen noch zweitstärkste Kraft im Kreistag, dicht gefolgt von den Grünen mit 25,01 Prozent – ein Plus von rund 7 Prozent im Vergleich zur Wahl vor fünf Jahren. An der Spitze behauptete sich die SPD mit 27,61 Prozent.

Größter Verlierer bei der Kreiswahl ist die AfD. Die Alternative für Deutschland büßt

INFOS ZUR WAHL

Alle Wahllokale online

In ihrer Dienstausgabe hat die LZ in den vergangenen Jahren auf acht Seiten die Ergebnisse der Kreiswahl in den einzelnen Wahlbezirken abgedruckt. Das ist in diesem Jahr aus technischen Gründen nicht möglich. Der Grund ist eine veränderte Software, die bei den Wahlen zum Einsatz kommt. Informationen zu den einzelnen Wahllokalen finden Sie auch auf www.landeszeitung.de



Um 23.26 Uhr waren 267 von 276 Wahlbezirke bei der Kreiswahl ausgezählt. Deutlich zu sehen ist, dass SPD, CDU und Grüne eng beieinander liegen. Grafik: votemanager

rund die Hälfte ihres Ergebnisses von 2016 ein, kommt nur noch auf 4,56 statt 9,3 Prozent der Stimmen. Doch auch SPD, CDU und Linke müssen Federn lassen, verlieren 2,6 (SPD), 2,7 (CDU) und 1,4 (Linke) Prozentpunkte. Die Linke blieb am Ende bei 4,56.

Die FDP kann zulegen von 5 auf 5,9 Prozent. Die Unabhängigen liegen mit 3,54 Prozent leicht über ihrem Ergebnis von vor fünf Jahren.

2016 hatte das Wahlergebnis nach wenigen Monaten zu neuen Formen der Zusammenarbeit geführt – denn eine Mehrheit gab es im Kreistag nicht mehr. In etlichen Arbeitsgruppen und Gesprächsrunden mussten die Abgeordneten fortan nach politischen Mehrheiten über Fraktions- und Parteigrenzen hinweg suchen. Nach der Wahl am Sonntag können SPD (16 Sitze) und

Grüne (14) als Gruppe der Kreispolitik wieder ihren Stempel aufdrücken. Denn im Kreistag verfügen sie mit 30 über die Mehrheit der 59 Stimmen. Die weitere Sitzverteilung: CDU 15 (plus Landrat), FDP, Linke und AfD je drei, Die Unabhängigen 2 sowie Die Partei und Die Basis je 1.

Besonders interessant ist die neue Konstellation deshalb, weil mit Jens Böther seit zwei Jahren ein Christdemokrat an der Spitze der Kreisverwaltung steht. Angesichts des knappen Ergeb-

nisses hielt sich Böther auch am späten Wahlabend mit einer Einschätzung zurück: „Für Spekulationen ist der Wahlausgang zu

eng.“ Da dürften in den nächsten Tagen etliche Gespräche geführt werden, bis der neue Kreistag im November zusammentritt.

Für Spekulationen ist der Wahlausgang zu eng.“

Jens Böther
Landrat

Mit LZ+ lesen, was Lüneburg im Wahlmonat bewegt: Hintergründe, Analysen, Liveticker

Für Abonnenten* der LZ kostenlos.

*Gilt für Abonnenten der täglichen Ausgabe der Landeszeitung.

www.landeszeitung.de

Stichwahl in Dahlenburg

Entscheidung zwischen Uta Kraake und Stefan Mondry fällt in zwei Wochen

VON STEFAN BOHLMANN

Dahlenburg. Um 19.44 Uhr herrschte Klarheit, stand endgültig fest, was sich schon geraume Zeit zuvor abgezeichnet hatte. Uta Kraake (parteilos für CDU und Grüne) und Stefan Mondry (ab/FWG) gehen am 26. September in die Stichwahl. Gleichzeitig zur Bundestagswahl stimmen die Wähler in der Samtgemeinde Dahlenburg dann darüber ab, wer künftig als Bürgermeisterin oder Bürgermeister an der Spitze der Verwaltung steht und Nachfolger von Christoph Maltzan (CDU) wird. Er war nicht wieder angetreten.

Glücklich und zufrieden waren mit ihrem jeweiligen Ergebnis sowohl Uta Kraake (1386 Stimmen, 45,86 Prozent) als auch Stefan Mondry (1115, 36,90 Prozent). „Das ist ein toller Abend mit einem tollen Ergebnis. Dieses ist Motivationssschub für die Stichwahl in zwei Wochen. Ich hoffe, dass ich den Vorsprung aus der erste Runde dann halten kann“, meinte Kraake. Und Stefan Mondry gab zu Protokoll: „Ich habe von meinen Wählern einen klaren Auftrag bekommen:

die Stichwahl in 14 Tagen. Jetzt beginnt die zweite Halbzeit. Ich denke, dass der Rückstand aufzuholen ist.“

Auch der unterlegene Daniel Reichle von der SPD (521 Stimmen, 17,24 Prozent) haderte nicht. „Für einen Neueinsteiger in die Kommunalpolitik sind die 17 Prozent ein gutes Ergebnis. Der Wahlkampf war eine spannende Zeit, ich möchte in der Kommunalpolitik weitermachen“, sagte er.

Als um 18 Uhr die Wahllokale schlossen, war im Bürger- und Kulturhaus alles angerichtet. Die Technik stand, Wahlleiter Christoph Maltzan konnte die Zwei-

schenergebnisse der Stimmentauszählung per Laptop auf eine große Leinwand übertragen. Neben den Kandidaten Uta Kraake und Daniel Reichle verfolgten gut zwei Dutzend Interessierte den Fortlauf des Abends. Stefan Mondry kam 20 Minuten später auch dazu. Er hatte seinen Unterstützern zuvor noch einen Besuch im benachbarten Heim des Tennisclubs abgestattet.

Die Wahlveranstaltung war vom Rat- ins Bürger- und Kulturhaus verlegt worden. Wegen der großen Zahl der Briefwähler benötigten die Wahlhelfer mehr Platz im Rathaus für die Auszählung als erwartet.

Entspannt und zuversichtlich, aber dennoch auch aufgeregt waren alle drei Kandidaten, wie sie zugaben. Uta Kraake hatte den Sonntag mit ihrer Familie mit einem Gottesdienst begonnen. „Für unsere jüngste Tochter beginnt die Konfirmandenzeit“, erzählte sie. Stefan Mondry war auf dem Fußballplatz beim SV Gohrde, während Daniel Reichle die Zeit bis 18 Uhr damit verbrachte, einen Liegestuhl aus Holz zu tischlern.

Um 18.30 Uhr waren 5 von 13 Wahlbezirke ausgezählt, zuerst fertig waren schon fast traditionell die Wahlhelfer in Gienau. Während die Ergebnisse auf der

Leinwand mal schneller, mal langsamer aktualisiert wurden, war es recht still im Raum. Die Gäste unterhielten sich ruhig. Ein Thema machte jedoch die Runde und sorgte immer wieder für ratloses Kopfschütteln: die Wahlbeteiligung, die zwischenzeitlich bei nur etwas über 40 Prozent gelegen hatte, am Ende auf 62,87 Prozent stieg.

Als 10 der 13 Wahlbezirke um 18.59 Uhr durch waren, verfestigte sich der Trend: Uta Kraake lag mit einem sicheren Vorsprung vorne, gefolgt von Stefan Mondry. Daniel Reichle war aus dem Rennen. „Das ist eindeutig“, kommentierte er. Uta Kraake hatte geahnt, dass es auf einen Zweikampf zwischen ihr und Mitbewerber Mondry hinauslaufen wird. „Mit dieser Konstellation hatte ich gerechnet“, erklärte sie. Auch Stefan Mondry meinte: „Das Ergebnis ist für mich keine Überraschung.“

Als Christoph Maltzan um 19.44 Uhr das vorläufige Endergebnis verkündete, brandete lang anhaltender Beifall für die Kandidaten auf. Uta Kraake erhielt von Uwe Meyer (CDU) einen Blumenstrauß, Stefan Mondry Unterstützer Christian Horn, Louis Müller und Veronika Götze reckten vor Freude ihre Daumen in die Höhe. Viele Schulterklopper gab es für Daniel Reichle. Bei seinen beiden Mitbewerbern hieß es: Auf ein Wiedersehen in zwei Wochen.



Uta Kraake und Stefan Mondry freuen sich auf die Stichwahl am 26. September.

Foto: stb

KOMMENTAR



Von Malte Lühr

Schwere Zeiten für Landrat?

Auf Landrat Jens Böther kommen möglicherweise schwere Zeiten zu: Will er als Christdemokrat künftig Schwerpunkte setzen, muss er voraussichtlich eine rot-grüne Mehrheit im Kreistag von seinen Ideen überzeugen.

Doch birgt auch Rot-Grün Konfliktpotenzial. Sollten die Gruppengespräche zwischen SPD und Grünen erfolgreich verlaufen, dürfte die Stärke der Grünen den Streit über den Bau der Elbbrücke zwischen Darchau und Neu Darchau befeuern. Viele Bürger werden nicht vergessen haben, dass eine rot-grüne Kreistagsmehrheit das Millionen-Projekt 2015 begraben hatte. 2018 wurde dem Vorhaben dann mit den Stimmen der Sozialdemokraten neues Leben eingehaucht. Folglich stellt sich die Frage: Wie werden sich die SPD-Abgeordneten im neuen Kreistag verhalten?

Möglichweise wirkt die in den vergangenen fünf Jahren erlernte Gesprächs- und Diskussionskultur im Lüneburger Kreistag aber nach: Dann würden auch weiterhin viele Beschlüsse über die Fraktionsgrenzen hinweg gefasst. Zu wünschen wäre es den Abgeordneten.

Entscheidung über Landrat in zwei Wochen

Lüchow. Bei der Kür des neuen Landrats im Landkreis Lüchow-Dannenberg kommt es zu einer Stichwahl. Am Sonntag, 26. September, müssen sich die Wahlberechtigten im Nachbarkreis parallel zur Bundestagswahl zwischen Hanno Jahn (parteilos für die CDU) und Martin Donat von der Sozial-Oekologischen-Liste (SoLi) Wendland als neuen Chef im Kreishaus in Lüchow entscheiden. Dass es eine Stichwahl geben würde stand am Wahlabend schnell fest. Fast ebenso schnell festigte sich der Trend, dass Jahn den Sprung über diese Hürde mühelos schaffen würde. Am Ende landete er bei 35,59 Prozent der abgegebenen, gültigen Stimmen.

Deutlich spannender gestaltete sich bei der Landratswahl das Rennen um den zweiten Stichwahlplatz. Fast gleich auf lagen über einen langen Zeitraum Donat, Heike Bade (SPD) und Einzelbewerberin Dagmar Schulz. Das Trio schwankte über weite Strecken des Abends um die 21 Prozent, ohne dass sich eine(r) der Kandidierenden entscheidend von den anderen absetzen konnten. Am Ende schaffte Martin Donat mit 22,25 Prozent der Stimmen den Sprung in die Stichwahl. Dagmar Schulz landete bei 21,43 und Heike Bade bei 20,73 Prozent. ml

Einwohner der Elbtalau setzen auf Jürgen Meyer

Dannenberg. Jürgen Meyer (parteilos, angetreten für die CDU) bleibt Bürgermeister der Samtgemeinde Elbtalau. Bei der Wahl zum Verwaltungschef im Dannenberger Rathaus setzte sich der 66-Jährige mit 55,6 Prozent der abgegebenen, gültigen Stimmen gegen seinen Kontrahenten Andreas Kelm durch. Der Grüne kam auf 44,4 Prozent der Stimmen. Auch wenn dieses Ergebnis mehr als ein Achtungserfolg ist, hatte Meyer im Laufe des Wahlabends die meiste Zeit einen komfortablen Vorsprung.

Damit ist Meyer einer der dienstältesten Hauptverwaltungsbeamten in der Region. Seit 2006 steht er an der Spitze der Samtgemeinde Elbtalau, die aus der Fusion der Samtgemeinde Hitzacker und Dannenberg hervorgegangen ist. Seit 2001 war der 66-Jährige bereits Verwaltungschef der Samtgemeinde Dannenberg. Zwar habe er in den vergangenen sieben Jahren das eine oder andere Mal ans Aufhören gedacht, sagte er im Vorfeld der Wahl der Elbe-Jeetz-Zeitung, doch habe am Ende die Erkenntnis überwogen: „Ich bin noch nicht fertig.“ Und: „Ich habe immer noch Spaß an der Arbeit“, erklärte Meyer.

Grundschulneubau auf der Agenda

Den Hochwasserschutz an der Elbe will der alte und neue Rathauschef ebenso vorantreiben wie die Digitalisierung an Grundschulen. Auch den Neubau der Grundschule Hitzacker und von Feuerwehrhäusern dort, wo es erforderlich ist, habe er auf der Agenda. Offensiv angehen will Meyer aber auch die Bereiche E-Mobilität und erneuerbare Energien – und zwar gemeinsam mit dem kommunalen Energieversorger EVE. Und noch ein Ziel hat er vor Augen: Meyer will seinem Nachfolger in fünf Jahren mit einem neuen Rathaus einen zukunftsfähigen Verwaltungssitz übergeben. „Wir als Samtgemeindeverwaltung verteilen uns auf vier Standorte, die Gebäude stammen noch aus der Vorkriegszeit“, nennt Meyer den Grund. Und natürlich seien die Gebäude alles andere als klimafreundlich und energieeffizient.

Der bei der Kreisverwaltung in Lüneburg beschäftigte Grüne Andreas Kelm hingegen konnte sich mit seinem Slogan „Aufbruch statt weiter so“ nicht zum Sieg punkten. Im Wendland aufgewachsen, wollte der 58-Jährige vor allem grüne Themen voranbringen – aber nicht nur. Schon seit Jahren beschleiche ihn das Gefühl, dass „ein Teil der Kommunalpolitik auch in der Samtgemeinde Elbtalau den Anforderungen und Problemen der Zeit nicht gerecht wird“. ml



Jürgen Meyer (parteilos) bleibt für weitere fünf Jahre Bürgermeister in der Samtgemeinde Elbtalau. Foto: privat



Christoph Palesch setzte sich klar gegen Mareike Witte (l.) und Andrea Glass durch.

Foto: t&w

Palesch siegt im ersten Durchgang

VON UTE LÜHR

Amelinghausen. Damit hatte keiner gerechnet: Bereits im ersten Wahlgang holte sich der Sozialdemokrat Christoph Palesch den Sieg im Rennen um den Chefposten in der Samtgemeinde Amelinghausen, ließ mit 53,37 Prozent der Stimmen sowohl Mareike Witte von der CDU (31,70 Prozent) als auch die Grüne Andrea Glass (14,93 Prozent) hinter sich. Einschneidende Veränderungen wird die neue Position seinem Leben wohl nicht bringen: Seit rund zwei Jahren ist der Ebstorf Gemeindedirektor und allgemeiner Vertreter seiner künftigen Vorgängerin im Amt.

Was für seinen überraschenden Erfolg ausschlaggebend war, vermochte der 35-Jährige am gestrigen Abend nicht genau zu definieren, sprach seinem engagierten und fairen Wahlkampf aber einen gewissen Einfluss aus: „Ich war sehr präsent, auch online, und immer fair. Das finden die Menschen gut“, ist er überzeugt. Zudem habe er einen ge-

Überraschend deutliches Ergebnis in der Samtgemeinde Amelinghausen: Sozialdemokrat wird neuer Verwaltungschef

wissen Bekanntheitsgrad in Amelinghausen, auch das sei wohl von Vorteil gewesen: „Wer mit mir zu tun hatte, hat gemerkt, dass man mit mir gut zusammenarbeiten kann.“

Neuer Chef will keine One-Man-Show

Das gelte auch für seine Kollegen im Rathaus – und die will er auch mit ins Boot holen: „Als ersten Schritt werde ich mich mit den Kollegen zusammensetzen und gemeinsam die Ziele für die Wahlperiode formulieren, denn eine One-Man-Show ist meine neue Position nicht und wird sie auch niemals sein.“

Die Zukunft stand am gestrigen Abend aber noch nicht im Mittelpunkt – vielmehr genoss der 35-Jährige seinen Erfolg bei einer Feier im Glockenhof bei Jo-

chen Studtmann, der für die FDP im Samtgemeinderat Amelinghausen sitzt und Christoph Palesch unterstützt hatte. Den Weg dorthin hatte auch Mareike Witte gefunden, um ihrem Gegenkandidaten zu gratulieren. Enttäuscht über den Wahlausgang sei sie nicht gewesen, habe sie ihr Ziel eines guten Ergebnisses doch erreicht.

Engagieren will sich die ehemalige Heidekönigin politisch aber auch weiterhin für ihre Heimat: „Das ist mir eine Herzensangelegenheit“, meinte sie. „Ich habe aus den Wochen und Monaten des Wahlkampfes so viel gehört und so viel mitgenommen – das will ich weitergeben.“ Weiterarbeiten will sie auch im Gemeinderat Amelinghausen, dem sie seit 2016 angehört, und in ihrer Funktion als stellvertretende

Vorsitzende der Frauenunion.

Ähnliche Ziele hat auch Andrea Glass, die nach dem Kanter Sieg von Claudia Kalisch vor fünf Jahren lediglich 14,93 Prozent für die Grünen einfahren konnte: „Das war damals aber eine ganz andere Ausgangssituation“, analysierte sie, „denn die Unterstützung von SPD, UWG und FDP hatte ich nicht, zudem auch ganz andere Konkurrenz.“ Als unbekannte Einzelkämpferin habe sie es schwer gehabt, habe sich zwar Mühe gegeben, „das hat aber nicht gereicht“.

Wunsch ging nicht in Erfüllung

Mit einem Sieg habe sie nicht gerechnet, ihr Ziel eines zweistelligen Ergebnisses aber erreicht. „Alles, was ich im Wahlkampf erfahren habe, werde ich mit in den Samtgemeinderat nehmen“, sagte die 58-Jährige, die aus ihrer Präferenz kein Geheimnis macht: „Ich hätte mir mit Mareike Witte eine junge dynamische Frau an der Spitze der Samtgemeindeverwaltung gewünscht.“

Stichwahl in der Elbmarsch

Kathrin Bockey (SPD) und Malte Krafft (Grüne) erhielten die meisten Stimmen

Marschacht. „Geht wählen“: Ein Aufruf, dem bei der gestrigen Kommunalwahl zahlreiche Elbmarscher gefolgt sind. „Wir rechnen mit einer Wahlbeteiligung von 70 Prozent“, berichtete gestern Rolf Roth (SPD), amtierender Bürgermeister der Samtgemeinde. „Getippt hatten wir auf 60 Prozent. In manche Wahllokale mussten wir sogar noch Wahlurnen nachreichen“, freute sich der Rathaus-Chef.

Grund zur Freude hatten insbesondere die Samtgemeindebürgermeisterkandidaten Kathrin Bockey (SPD), die 36,48 Prozent der ausgezählten Stimmen erhalten hatte, und Malte Krafft (Grüne), der auf 29,43 Prozent kam. Beide gehen nun in die Stichwahl, die am Sonntag, 26. September, zeitgleich mit den Bundestagswahlen stattfindet. Jan von Gartzen (CDU) erhielt 20,14 Prozent und Ulf Riek (FWG) 13,95 Prozent.

„Die Stimmung ist gut“, sagte



Kathrin Bockey erhielt 36,48 Prozent der Stimmen. Foto: Kai Treffan



Jörn Malte Krafft landete mit 29,43 Prozent auf Platz 2 im ersten Durchgang. Foto: phanig.de

Marschachter Rathaus, wo die Verwaltung bei der Wahlparty über einen großen Monitor die Wahlergebnisse bekanntgab. Dazu schmiss die Jugendfeuerwehr den Grill an – ein Angebot, das zahlreiche Besucher gerne annahmen.

Bis zur Entscheidung, wer nach Rolf Roth den Chefsessel im Rathaus einnimmt, bleibt es spannend. „Nächste Woche gibt es die Gespräche, wer wen unterstützt. Und dann kommt die Wahlanalyse“, verriet Malte Krafft.

„Die Stimmung ist gut“, sagte

In den Wahllokalen wurde währenddessen fleißig weitergezählt. „Vor fünf Jahren haben wir bis halb drei gezählt“, berichtete Rolf Roth. „Ich hoffe, dieses Mal kommen wir mindestens eine Stunde eher nach Hause.“ Doch man müsse sich eben auf alles einstellen. „Wir müssen bis morgen Mittag das amtliche Ergebnis haben. Denn wir müssen dann die neuen Wahlzettel in Auftrag geben“, erklärte der Bürgermeister. Diese müssen immerhin bei der Stichwahl in zwei Wochen vorliegen. wa

CORONA AKTUELL



19

neue Fälle einer bestätigten Corona-Infektion wurden am Wochenende gemeldet. Derzeit gibt es 251 aktive Fälle. Bisher gab es 4253 Corona-Fälle in Stadt und Landkreis Lüneburg.

56,4

ist der Wert der 7-Tage-Inzidenz in Stadt und Kreis.

4,2

ist der Hospitalisierungs-Inzidenzwert in Niedersachsen.

4,8

Prozent beträgt die Auslastung der Intensivbetten in Niedersachsen.

Der Landkreis befindet sich aktuell in keiner Warnstufe, es gelten die generellen 3G-Regeln.

■ **Kreis Harburg:** 7526 Fälle insgesamt (+3), 80,5 (Inzidenz)

■ **Heidekreis:** 3771 Fälle insgesamt (+0), 38,3 (Inzidenz)

■ **Kreis Lüchow-Dannenberg:** 1008 Fälle insgesamt (+0), 72,2 (Inzidenz)

■ **Kreis Uelzen:** 2370 Fälle insgesamt (+5), 30,2 (Inzidenz)

■ **Hansestadt Hamburg:** 88.416 Fälle (+133), 84,6 (Inzidenz)

TESPE

Sprechstunde beim Pflanzenarzt

René Wadas ist seit rund 20 Jahren als Pflanzenarzt tätig – und fast der Einzige seiner Zunft. Ob kränkelnde Rosen, kahle Bäume oder braune Flecken auf den Blättern von Zimmerpflanzen – bei all diesen Symptomen kann er helfen.

„Pflanzen helfen Pflanzen“ – davon ist er überzeugt. Und wenn einer weiß, wie man den Garten chemiefrei gesund pflegt oder wie Hobby-Gärtner ihre Pflanzen vor Wetterextremen besser schützen können, dann ist es René Wadas. Seine Bücher sind Bestseller. Am Mittwoch, 22. September, kommt Wadas zu einer Lesung und Pflanzensprechstunde nach Tespe. Um 18 Uhr geht es bei Garten-Vogel los. lz

LÜNEBURG

Bürgerdialog der Partei dieBasis

Am Freitag, 17. September, wird Dr. Karl Braun, Facharzt für Allgemeinmedizin, bei einer Veranstaltung der Partei dieBasis im Liebesgrund erläutern, warum dieBasis das Ende der Corona-Regularien fordert. Auch zur Beantwortung anderer Fragen aus dem Publikum steht er zur Verfügung. Sein Vortrag beginnt um 17 Uhr. Zudem wird sich der Lüneburger Ökonom Sören Köppen als Direktkandidat für den Bundestag vorstellen und die politischen Ziele der noch jungen Partei präsentieren. lz

Wer sitzt in Kreistag und Räten?

Ergebnisse und Namen zu den Wahlen auf Ebene des Kreises, der Städte sowie der Samt- und Einheitsgemeinden

Lüneburg. Die Grünen sind in der Stadt Lüneburg mit Abstand die stärkste Fraktion und liegen im Kreistag gleichauf mit der CDU auf Platz 2. In Adendorf haben die Sozialdemokraten ihre absolute Mehrheit verloren, und in der Ostheide geben die Grünen den Ausschlag, wohin sich die Waage neigt – denn SPD und CDU begegnen sich auf Augenhöhe. Einige Räte im Landkreis Lüneburg sind ordentlich durcheinander gewirbelt worden. Viele bekannte Namen fehlen, dafür sind zahlreich neue hinzugekommen. Auf dieser Seite finden Sie alle Ergebnisse und Namen zur Kreiswahl sowie zu den Stadt-, Samt- und Einheitsgemeindevahlen.

Kreistag Lüneburg

Wahlbeteiligung: 60,23 %

SPD:	27,61 %
CDU:	25,16 %
Grüne:	25,01 %
FDP:	5,90 %
Linke:	4,56 %
AfD:	4,56 %
Die Unabhängigen:	3,54 %
Die Partei:	1,82 %
Die Basis:	1,69 %
Freie Wähler:	0,17 %

Sitze im Kreistag

(insgesamt 58):

SPD (16 Sitze): Wahlbereich 1: Jakob Blankenburg (2390 Stimmen), Jens-Peter Schultz (1044), Inge Voltmann-Hummel (Liste); WB 2: Andrea Schröder-Ehlers (2850), Carmen Maria Benndorf (807), Matthias Hoffmann (Liste); WB 3: Hartmut Schmidt (1154), Hinrich Bonin (959), Barbara Beenen (Liste); WB 4: Silke Rogge (1993), Rainer Dittmers (1744), Maik Peyko (1744), Brigitte Mertz (Liste); WB 5: Andreas Köhlbrandt (1558), Franz-Josef Kamp (1335), Uwe Hinners (830)

CDU (15 Sitze): Wahlbereich 1: Jürgen Scherf (820 Stimmen), Ingrid Dziuba-Busch (Liste); WB 2: Alexander Blume (1130), Evelin Tiedemann (Liste), WB 3: Jürgen Hövermann (2740), Norbert Thiemann (1482), Ulrike Walter (Liste), WB 4: Günter Dubber (2510), Marco Schulze (1175), Thomas Bieler (Liste), Inge Schmidt (Liste); WB 5: Wilhelm Kastens (2277), Marko Puls (1903), Hans-Georg Führinger (1557), Katrin Pfeffer (Liste).

Grüne (14 Sitze): Wahlbereich 1: Lea Findeis (1268), Antje Adenmeyer (Liste), Wolf von Nordheim (Liste); WB 2: Liliana Josek (1216), Ralf Gros (Liste), Larissa Stumpe (Liste), Moritz Meister (Liste), WB 3: Detlev Schulzhendel (1121), Batja Schädel (Liste), WB 4: Petra Kruse Runge (1431), Matthias Wiebe (Liste); Tanja Bauschke (Liste); WB 5: Beatrice John (700), Claudia Schmidt (Liste).

FDP (3 Sitze): Wahlbereich 1: Anna-Lena Narewski (Liste); WB 2: Finn van den Berg (Liste); WB 4: Anton Nikolai (Liste).

Linke (3 Sitze): Wahlbereich 1: Janine Burkhardt (Liste); WB 2: Markus Graff (Liste); WB 5: Frank Stoll (Liste).

AfD (3 Sitze): Wahlbereich 3: Stephan Bothe (Liste); WB 4: Ingrid Wiesner (Liste); WB 5: Rainer Rodenwald (Liste).

Die Unabhängigen (2 Sitze): Wahlbereich 3: Stefan Koch (1331); WB 5: Martin Gödecke (1623).

Die Partei (1 Sitz): Wahlbereich 2: Arne Bösehans (Liste).

Die Basis (1 Sitz): Wahlbereich 4: Benjamin Dieckmann (Liste)

Stadttrat Lüneburg

Wahlbeteiligung: 56,21 %

SPD:	24,88 %
CDU:	19,03 %
Grüne:	34,85 %
AfD:	3,53 %
Linke:	6,17 %
Die Basis:	1,78 %
Freie Wähler:	0,60 %
Die Partei:	2,35 %
Einzelbewerber Bockhorn:	0,04 %
Einzelbewerber Meihies:	0,40 %

Sitze im Stadttrat

(insgesamt 44)

Grüne (15): Wahlbereich 1: Julia Verlinden (1824 Stimmen), Kai Herzog (Liste), Mareike Panteli (Liste), Katja Raiher (Liste); WB 2: Laura Schäfer (798), Pascal Mennen (Liste), Ralf Gros (Liste); WB 3: Jule Grunau (917), Wolf von Nordheim (Liste), Andrea Kabasci (Liste), Sebastian Balmaceda (Liste), Pia Redenius (Liste); WB 4: Kalina Magdzinska (628), Ulrich Blanck (Liste), Martin Lühmann (Liste).

SPD (11): Wahlbereich 1: Jens-Peter Schultz (1225 Stimmen), Jakob Blankenburg (638), Stefanie Filohn (Liste); Wahlbereich 2: Philipp Meyn (1059), Andrea Schröder-Ehlers (784), Antje Henze (Liste); WB 3: Carmen Maria Bendorf (1206), Friedrich von Mansberg (961), Ayse Reichert (Liste); WB 4: Hiltrud Lotze (1053), Uwe Nehring (Liste).

CDU (8): Wahlbereich 1: Alexander Schwake (Liste); WB 2: Monika Scherf (1837 Stimmen), Christian-Tobias Gerlach (Liste), WB 3: Christel John (1633), Wolfgang Goralczyk (376), Anna Mareike Bauseneck (Liste); WB 4: Eckhard Pols (1585), Sören Pinnekamp (Liste).

FDP (3): Wahlbereich 1: Frank Soldan (594); WB 2: Eike Freitag (Liste), WB 3: Cornelius Grimm (Liste)

Linke (3): Wahlbereich 1: Michèl Pauly (380 Stimmen); WB 2: Hanna Schuch (Liste), WB 3: Vivienne-Janice Widawski (Liste)

AfD (2): Wahlbereich 2: Dirk Neumann (Liste), WB 4: Robin Gaberle (Liste).

Die Partei (1): Wahlbereich 2: Lukas Bieber (Liste)

Die Basis (1): Wahlbereich 2: Sören Köppen (Liste)

Gemeinderat Adendorf

Wahlbeteiligung: 61,36 Prozent

SPD:	40,79 %
Grüne:	20,35 %
CDU:	19,42 %
Unab./ABAE:	9,23 %
FDP:	5,34 %
Die Linke:	4,87 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 26)

SPD (11): Rainer Dittmers, Sascha Schellin, Wilko Maack, Ute Schaller, Philip Zlotos, Manfred Schierholz, Ulf-Dietmar Gerhardt, Jens Hungerecker, Jürgen Schreiber, Heike Piepke, Ronald Steinberg; **CDU** (5): Günther Freiherr von Mirbach, Hans-Detlef Jacobi, Anastasios Tasso Pechlivanidis, Felix Georg Edler, Tanja Berg; **Grüne** (5): Bärbel Sasse, Karl-Heinz Zernikow, Jasmin Lange, Malika Poetzsch-Heffter, Marianne Draeger; **Un-**

abhängigen-ABAE (3): Anne Fiedler, Christian Scholz, Lucas Fiedler; **Linke** (1): Markus Graff; **FDP** (1): Daniel Schneider.

Samtgemeinderat Amelinghausen

Wahlbeteiligung: 67,08 %

SPD:	27,00 %
CDU:	20,83 %
Grüne:	18,81 %
UWG:	16,92 %
FDP:	7,05 %
AfD:	4,77 %
WGZ:	4,61 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 22)

SPD (6): Hartmut Schmidt, Holger Prange, Christian Jürgen, Henning Witthöft, Wolfgang Marten, Dennis Knoblich; **CDU** (5): Carsten Müller, Gesine Cohrs, Herbert Tolksdorf, Sabine Butenhoff, Helmut Petersen; **Grüne** (4): Andrea Glass, Marlene Krüger, Oliver Weyerstall, Eckhard Winkelmann; **UWG** (4): Roland Waltereit, Jonas Engel, Peter Vogt, Dr. Anke Clodius; **FDP** (1): Jochen Studtmann; **AfD** (1): Stephan Bothe; **WGZ** (1): Winfried Geppert.

Gemeinderat Amt Neuhaus

Wahlbeteiligung: 58,47 %

SPD:	16,13 %
CDU:	32,76 %
Unabhängige:	29,74 %
Linke:	14,28 %
FDP:	5,35 %
Basis:	1,74 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 14)

SPD (2): Dieter Schmidt, Janta Frank; **CDU** (5): Marko Puls, Christian Fabel, Marcel Kramer, Bastian Christ, Sven Nakajew; **Unabhängige** (4): Thorsten Knebusch, Christian Möhring, Heike Pink, Klaus Niederhoff; **Linke** (2): Frank Stoll, Claudia Jasker; **FDP** (1): Joachim Warnke.

Samtgemeinderat Bardowick

Wahlbeteiligung: 63,82 %

SPD:	31,13 %
CDU:	28,86 %
Grüne:	20,25 %
WfB:	8,41 %
FDP:	4,49 %
UWG:	4,91 %
NPD:	1,96 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 32)

SPD (10): Silke Rogge, Achim Gründel, Frauke Ruff, Niklas Rüter, Michael Herbst, Jörg-Heinrich Meyer, Michael Stolze, Manfred Mundt, Sven Lehmann, Lars Drebold; **CDU** (9): Maren Vick, Markus Grube, Malte Luhmann, Karl-Heinz Raabe, Gustav Rieckmann, Verena Corsini, Roland Krause, Thomas Herbst, Johannes Peter Marker; **Grüne** (6): Patrick Backeberg, Anna Spengler, Thomas Werner, Erika Bautsch, Ludwig Wilsing, Hans Wiesner; **WfB** (3): Lothar Meyer, Lilli Marla Wolf, Bernd Kühn; **FDP** (1): Jörg Baumeister; **UWG** (1): Frank Isenberg, Rolf Augustin; **NPD** (1): Manfred Börm.

Stadttrat Bleckede

Wahlbeteiligung: 57,86 %

SPD:	17,10 %
CDU:	35,67 %
Grüne:	20,82 %
UWB:	20,67 %
FDP:	2,43 %
Linke:	3,46 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 24)

SPD (4): Anja Hinners, Stefan Schwinkowski, Sandra Gödecke, Gregor Hofmann; **CDU** (6): André Beug, Wilhelm Kastens, Herbert Beusch, Cord-Adolf Heuer,

Sven Schmidt, Rainer Dierks, Florian Chwatinski, Johanna Nunnemann; **Grüne** (3): Jörg Runge, Axel Huenges, Beatrice John, Heiko Borgert, Daniela Schöning; **UWB** (4): Martin Gödecke, Ulf Meyer, Karina Kopp, Jens Lohmann, Volker Claus; **FDP** (1): Ralf Pagels; **Linke** (1): Torsten Rhein.

Samtgemeinderat Dahleburg

Wahlbeteiligung: 62,77 %

SPD:	24,00 %
CDU:	31,44 %
Grüne:	16,25 %
aB/FWG:	22,41 %
DL:	3,46 %
Basis:	2,43 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 20)

SPD (4): Franz-Josef Kamp, Daniel Reichle, Franziska Voigt, Franziska Derrien; **CDU** (6): Uwe Meyer, Jens Uffmann, Christine Haut, Ulrich Schulz, Markus Brusche, Stephanie Brusche; **Grüne** (3): Thomas Behr, Vera Lohmann, Jens-Peter Finck; **aB/FWG** (4): Namen lagen nicht vor; **DL** (1): Name lag nicht vor.

Samtgemeinderat Elbmarsch

Wahlbeteiligung: 64,26 %

SPD:	35,26 %
CDU:	25,12 %
Grüne:	21,51 %
FWG:	14,22 %
FDP:	2,07 %
Piraten:	1,83 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 22)

SPD (11): Uwe Harden, Martin Block, Michael Cramm, Norbert Kloodt, Lars Witthöft, Claus Eckermann, Karsten Qualmann, Tobias Wenck, Antje Dedio, Simona Ziegler, Ariane Radola; **CDU** (7): Heiko Scharnweber, Dirk Müggenburg, Günter Kuhl, Hans-Peter Meyn, Karl-Heinz Kornberger, Daniela Schroth, Michael Christiansen; **Grüne** (6): Malte Krafft, Dörte Land, Reno Steller, Carsten Weckel, Saskia Herbst, Lars Hafke; **FWG** (4): Ulf Riek, Jörn Stoffregen, Dirk Meyer, Anita Arndt; **FDP** (1): Lukas Kirschenmann; **Piraten** (1): Jörg Babbe.

Samtgemeinderat Gellersen

Wahlbeteiligung: 63,88 %

SPD:	23,19 %
CDU:	36,49 %
Grüne:	24,15 %
FDP:	7,97 %
Linke:	3,18 %
SOLI:	3,45 %
EB Bundt:	1,57 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 30)

SPD (7): Hinrich Bonin, Hans-Joachim Einfeldt, Christian Purps, Rainer Gabers, Sandy Schuhmann, Karoline Feldmann, Burkhard Stumpfenhausen; **CDU** (11): Jürgen Hövermann, Peter Bergen, Eckhard Dittmer, Annette Kammeier, Lea-Sophie Gellermann, Hans-Jürgen Nischk, Barbara von Düring, Arne Topp, Susanne Schumacher, Ute Klingenberg, Birgit Etzen; **Grüne** (7): Karen Rabbe, Oliver Glodzei, Angela Kopff-Fuhrberg, Hans-Joachim Uecker, Holger Dirks, Cornelia Schoen-Düingefeld, Peter Christmann; **FDP** (2): Anna-Lena Narewski, Bernie Wiemann; **SOLI** (1): Jürgen Hesse; **EB Bundt** (1): Bernd Bundt.

Samtgemeinderat Ilmenau

Wahlbeteiligung: 64,02 %

SPD:	26,08 %
CDU:	21,43 %
Grüne:	18,30 %

UWI:	18,86 %
FDP:	4,60 %
Linke:	2,85 %
BLI:	5,00 %
Freie Wähler:	1,33 %
Basis:	1,54 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 22)

SPD (6): Egbert Bolmerg, Christoph Kleineberg, Barbara Beenen, Katharina Gonzales, André Schuler, Henning Seume-nicht; **CDU** (5): Ulrike Walter, Klaus Hübner, Hans-Heinrich Biermann, Stefan Schulz, Jörg Lietzke; **Grüne** (4): Andrea Szymanski, Batja Schädel, Hans-Joachim Danzenbäcker, Anna-Lena Bähnke; **UWI** (4): Stefan Koch, Stefan Mues, Bernd Sobotta, Uwe Büttner; **FDP** (1): Gunnar Gliesche; **Linke** (1): Ria Nass; **BLI** (1): Maren O'Sullivan.

Samtgemeinderat Ostheide

Wahlbeteiligung: 67,07 %

SPD:	35,55 %
CDU:	35,10 %
Grüne:	16,34 %
UBO:	9,87 %
Basis:	3,14 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 26)

SPD (9): Maik Peyko, Brigitte Mertz, Peter Lade, Monika Quadde, Hans-Jürgen Riechert, Axel Muth, Martina Habel, Heidemarie Apel-Schmelter, Jörg Pape; **CDU** (9): Karsten Johansson, Marion Brohm, Jens Könke, Marco Schulze, Michael Teickner, Sina Koch, Jürgen Stöckelmann, Thomas Bieler, Dörte Willenbockel; **Grüne** (4): Petra Kruse-Runge, Michael Böhme, Rolf-Bernd Zantop, Sabine Bußmann; **UBO** (3): Kai-Erik Friese, Eckhard Bostelmann, Rudolf Giera; **Basis** (1): Christoph Johannes Günther.

Samtgemeinderat Scharnebeck

Wahlbeteiligung: 63,02 %

SPD:	27,53 %
CDU:	35,30 %
Grüne:	19,20 %
FDP:	5,80 %
Linke:	1,82 %
FWGUBS:	5,97 %
USSWG:	2,02 %
Basis:	2,36 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 32)

SPD (9): Andreas Köhlbrandt, Matthias Naß, Angela Lütjohann, Helmut Kowalik, Hans-Hinrich Kolodzy, Tobias Twesten, Dirk Meyer, Sebastian Keiser, Erika Wölbeling; **CDU** (11): Hans-Georg Führinger, Dirk Lindemann, Rolf Twesten, Katrin Pfeffer, Hermann Block, Florian Markaj, Holger Freese, Petra Bosseit, Andreas Tiedke, Sören Kann, Frank Tiede; **Grüne** (6): Ulrike Lohmann, Carl Sasse, Stefan Block, Alexandra Cyrkel, Anke Mahrt, Matthias Franke; **FDP** (2): Kai-Uwe Schwenck, Christine Lobmeyr; **FWGUBS** (2): Kevin-Brian Lühr, Klaus Bockelmann; **USSWG** (1): Annette Kork; **Basis** (1): Andrea Harneit.

Samtgemeinderat Salzhausen

Wahlbeteiligung: 59,0 %

SPD:	21,9 %
CDU:	30,5 %
Grüne:	17,3 %
UWG:	17,6 %
FDP:	7,6 %
AfD:	5,1 %

Die Sitze im Gemeinderat

waren um 4.35 Uhr noch nicht verteilt, weil ein Wahlbezirk noch nicht ausgezählt war.

Merlin Franke bleibt Bürgermeister in Bienenbüttel

Bienenbüttel. Merlin Franke (CDU) bleibt Bürgermeister der Gemeinde Bienenbüttel im Nachbarkreis Uelzen. Mit einem knappen Sieg setzte er sich gegen seinen Herausforderer Fabian Huske (parteilos), unterstützt von Grünen, SPD und KA, durch. Franke erhielt 53 Prozent der Stimmen, 47 Prozent der Wähler stimmten für Huske.

Er und seine Unterstützer freuten sich, dass es für ihn nach acht Jahren nun weitere fünf als Bürgermeister weitergeht. „Das Wahlergebnis ist auch eine Bestätigung für die Arbeit meiner Mitarbeiter“, freut er sich. Dass es zu einem knappen Ausgang kommen könnte, habe er geahnt. „Immerhin mussten wir uns gleich gegen drei Parteien durchsetzen“, sagte Franke.

Da er amtierender Bürgermeister ist, werde es gleich losgehen mit der Arbeit. „Es sind einige Projekte auf dem Plan. Die Sanierung der Kläranlage muss abgeschlossen werden, der Aufbau an die Schule ist auch an der Reihe.“ Ebenso wie die Neubauten von Kita und Mehrzweckzentrum.

Fabian Huske sagt, er und sein Team seien sehr zufrieden. „47 Prozent sind ein ganz knappes und super Ergebnis, das wir geholt haben. Wir hatten ja erst Mitte Mai mit dem Wahlkampf begonnen“, kommentiert er. Ein politisches Mandat habe er nun nicht errungen. Aber es durchaus denkbar sei es, dass er in fünf Jahren bei der nächsten Wahl erneut seinen Hut in den Ring werfen könnte. Besonders Mut mache, dass in einigen Ortsteilen klare Siege eingefahren worden seien, sagt er. *stb*



Merlin Franke hat die Bürgermeister-Wahl in Bienenbüttel gewonnen. Foto: t&w

Gemeinderat Bienenbüttel

Wahlbeteiligung: 71,7 %

SPD:	13,9 %
CDU:	43,9 %
Grüne:	19,4 %
KA:	19,3 %
FDP:	3,5 %

Sitze im Gemeinderat

(insgesamt 18)

SPD (3): Arnold Witthöft, Barbara Engelke, Gabriel Siller; **CDU** (8): Merlin Franke, Andreas Feige, Andreas Meyer, Christopher Tieding, Udo Hinrichs, Kathrin Ellenberg, Alfred Meyer, Heike Schweer; **Grüne** (3): Matthias Sost, Reinhard Schelle-Grote, Petra Andreas-Siller; **KA** (3): Diana Wendt-Dittmer, Hans-Jürgen Franke, Mathias Jeßen; **FDP** (1): Steven Schulze

POLIZEIBERICHT

Einbrecher erwischt

Lüneburg. Am Sonnabend gegen 4 Uhr meldete ein Zeuge der Polizei, dass er gerade einen Einbruch in einen Supermarkt an der Käthe-Krüger-Straße beobachtet habe. Der Einbrecher sei in ein dunkles Auto gestiegen und weggefahren. Die Polizei konnte den beschriebenen Wagen mit einem 34-jährigen Lüneburger am Steuer kurz darauf anhalten und kontrollieren. Auf dem Beifahrersitz wurden Gegenstände festgestellt, die dem Supermarkt zuzuordnen sind. Am Auto waren Kennzeichen eines anderen Fahrzeugs angebracht. Der Mann wurde festgenommen. Die weiteren Ermittlungen dauern an.

Autos beschädigt

Lüneburg. Ein VW Golf und ein Citroën, die an der Bachstraße standen, sind in der Nacht zu Sonntag beschädigt worden. Der Lack wurde zerkratzt, zudem wurden an beiden Fahrzeugen die Außenspiegel abgetreten.

Kennzeichen en masse

Lüneburg. Im Anschluss an das Unwetter am Freitagabend sind zahlreiche Kennzeichen auf den Straßen im Lüneburger Stadt- und Landkreisgebiet gefunden worden. Wer sein Kennzeichen vermisst, wird gebeten, sich mit der Polizei unter (04131) 83062215 in Verbindung zu setzen.

Hoher Schaden

Pommoissel. Den Schaden des Feuers an der Pommoisseler Straße am Freitagabend schätzt die Polizei auf 200.000 Euro. Wie berichtet, war bei dem Brand, der in der Küche des Hauses ausgebrochen war, ein Bewohner (77) schwer verletzt worden, er wurde in eine Spezialklinik nach Hamburg geflogen. lz

KURZ NOTIERT

SAMTGEMEINDE AMELINGHAUSEN

Verein RegioKult Amelinghausen: Plattdeutscher Stammtisch. ▶ Dienstag, 14. September, um 19.30 Uhr im Gasthaus Fehlhaber.

SAMTGEMEINDE GELLERSEN

DRK Ortsverein Reppenstedt: Blutspendedienst. ▶ Dienstag, 14. September, von 15.30 bis 20 Uhr in der Aula der Grundschule.

SAMTGEMEINDE SCHARNEBECK

DRK Ortsverein Artlenburg: Spielkreis, unter Einhaltung der 3G-Regeln. ▶ Dienstag, 14. September, um 19 Uhr im ev. Gemeindehaus.

KOMMUNEN IN DER REGION

Stadt Lauenburg/Elbe: Sitzung des Ausschusses für Bürgerangelegenheiten. ▶ Dienstag, 14. September, um 19 Uhr im Fürstengarten 29.

REPORTER

Anna Petersen (ape, Tel. 04131-740-318)
Klaus Reschke (kre,-263)
Antje Schäfer (as, -319)
Dennis Thomas (dth,-289)
Kevin Thomas (krt, -256)
Laura Treffenfeld (lat,-300)
Lilly von Consbruch (lvc, -283)
Joachim Ziebler (jz, -253)
redaktion@landeszeitung.de

Adendorfer Praxis säuft ab

Der Starkregen hat vielerorts seine Spuren hinterlassen. Gebeutelte Ärzte suchen nun nach einer Alternative

VON MALTE LÜHR

Adendorf. Müllsäcke stapeln sich im Eingangsbereich, die blaue Patientenliege im Operationsraum ist mit Schlamm verschmiert. Ebenso wie die zahlreichen medizinischen Geräte in der rund 320 Quadratmeter großen Gemeinschaftspraxis für Chirurgie und Orthopädie an der Drechslerstraße in Adendorf. Nur einer von vielen Wasserschäden, die der Starkregen am Freitagabend verursacht hat – in diesem Fall mit weitreichend Folgen. 72 Einsätze sind die Feuerwehrleute allein in der Stadt Lüneburg gefahren, mehr als 300 waren es im restlichen Kreisgebiet (siehe auch Infobox).

Fast einen Meter hoch stand das Wasser in den Praxisräumen, als Dr. Simón Hauptmann am Freitag gegen 21.30 Uhr den Anruf des Eigentümers der Nachbar-Immobilie erhielt. Umgehend informierte er seine Kollegen Alexander Franz und Timo Geffken, machte sich dann auf den Weg. Bis 1 Uhr nachts versuchten die Mediziner zu retten, was zu retten war. „Ein großes Lob an die Feuerwehrleute aus Adendorf und Scharnebeck, die haben echt Gas gegeben“, sagt Hauptmann am Sonnabendtag. In Gummistiefeln und Dreckverschmierten Jeans und T-Shirt steht er neben seinem Kollegen Franz. Das Wasser ist verschwunden, der Boden vom Schlamm befreit – und doch ist



Die Böden der Gemeinschaftspraxis in Adendorf sind am Sonnabendmittag gereinigt, doch technisches Gerät und Einrichtung sind durch den Starkregen unbrauchbar. Foto: t&w

das Bild verheerend. Klar ist: Patienten können hier in nächster Zeit nicht behandelt werden. Und beide wissen: „Am Montag werden viele vor der Tür stehen, die wir dann wegschicken müssen.“ Zugleich stellt sich die Frage: wohin? „Wir können schließlich nicht alle an das Lüneburger Klinikum verweisen.“

Wohin wissen auch die beiden Mediziner noch nicht. Nur eines steht fest: „Wir suchen dringend Praxisräume für eine Interimslösung, damit wir den Betrieb so schnell wie möglich wieder aufnehmen können“, sagt Franz. Rund 150 Patienten werden Tag für Tag in der Gemeinschaftspraxis behandelt, darunter viele, die bei einem Berufsunfall verletzt wurden. Für die Ärzte steht fest, dass sie in Adendorf bleiben wollen. Bei der Suche nach einer Alternative hoffen sie nun auch auf die Hilfe der Gemeinde.

Es ist nicht das erste Mal, das die Praxisräume im Souterrain des mehrstöckigen Gebäudes an

der Drechslerstraße unter Wasser standen. Bereits im Herbst 2020 hat ein Starkregen hier erhebliche Schäden angerichtet. „Doch damals stand das Wasser nur wenige Zentimeter hoch, auch waren nicht alle Zimmer betroffen“, berichtet Hauptmann. Trotz der Schäden lief der Betrieb weiter. Gleichwohl brummen wochenlang die Trockner in den Räumen, zog sich die Sanierung hin. Erst in diesem Frühjahr waren die Arbeiten abgeschlossen. „Da fragt man sich schon, wann es das nächste Mal passiert?“, sagt Franz.

Unterstützung sagt Adendorfs Bürgermeister den Ärzten zu. „Wenn wir helfen können, dann helfen wir, dafür sind wir da“, sagt Thomas Maack, der selbst fast die ganze Nacht auf den Beinen war, sich unter anderem um die Versorgung der Einsatzkräfte gekümmert hat. Sein Fazit der Regennacht: „So etwas habe ich noch nicht erlebt. 110 Liter Regen pro Quadratmeter

sind in Adendorf runtergekommen.“ Die Nacht habe aber auch gezeigt, „dass das Dorf in Notlagen zusammenhält“. So klingelte Maack um 2 Uhr morgens den Besitzer des örtlichen Supermarktes, Volker Bergmann, aus dem Bett, um Getränke nachschub für die rund 150 Feuerwehrleute zu besorgen, die in Adendorf im Einsatz waren.

Unterdessen sind die Ärzte der Gemeinschaftspraxis auch froh über die Hilfe, die sie aus ihrem direkten Umfeld erhalten haben. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Praxis haben ebenso angepackt wie das Narkoseteam, mit denen die Mediziner zusammenarbeiten. „Selbst die Eltern von Auszubildenden haben beim Aufräumen geholfen.“

▶ **Die Gemeinschaftspraxis bleibt bis auf Weiteres geschlossen. Patienten werden gebeten, sich in dringenden Fällen ans Klinikum Lüneburg, ansonsten an ihren Hausarzt zu wenden.**

ZUR SACHE

200 Notrufe bei der Feuerwehr

Die heftigen Regenfälle am späten Freitagabend sorgten im Lüneburger Stadtgebiet, in Adendorf und in Teilen der Samtgemeinde Scharnebeck für zahlreiche vollgelaufene Keller. Allein bis 22 Uhr waren 200 Notrufe eingegangen. Laut Feuerwehr waren im Lüneburger Stadtgebiet besonders die Ilmenaustraße, Bereiche der Goseburg sowie der Lambertiplatz betroffen. Am Stint hatte auch der Ilmenau-Ewer Schlagseite bekommen und sich am Bootsanleger verkantet.

Schwer erwischt hat es aber auch Adendorf, wo mit die meisten Keller geflutet wurden und unter anderem an der Artlenburger Landstraße die Böschung weggespült wurde, Sand, Steine und Geröll versperrten hier teils den Fahrradweg.

„Das war schon massiv. Wir hatten vor einigen Jahren aber schon einmal rund 200 Einsätze wegen eines Gewitters“, sagte Malte Schad, stellvertretender Pressesprecher der Stadtfeuer-



Diese Aufnahme vom Oedemer Weg/Ecke Ringstraße hat Siegfried Kuttig geschickt.

wehr Lüneburg. Allergings seien die Feuerwehrleute in der Nacht zu Sonnabend an einigen Stellen sehr lange beschäftigt gewesen,

weil das Wasser teils 30 Zentimeter hoch in den Kellern gestanden habe und man entsprechend lange habe pumpen müssen.

Eingesetzt hatte der Regen gegen 19 Uhr, in Lüneburg war er gegen 20.40 Uhr am stärksten, um 21.40 Uhr war das Größte vorbei. In knapp drei Stunden seien 53 Liter pro Quadratmeter runtergekommen, berichtet die AGL bei Blick auf ihre Wetterstation an der Bockelmannstraße.

Zum Impfen vor der eigenen Haustür

Mobile Impfteams sind bei einer Aktionswoche ab morgen unterwegs

Lüneburg. Unter dem Motto #HierWirdGeimpft rufen Bund und Länder zu einer gemeinsamen deutschlandweiten Aktionswoche auf. In dieser Woche sollen an möglichst vielen Orten in Deutschland einfach wahrzunehmende Impfangebote gemacht werden – auch im Landkreis Lüneburg. Im Corona-Impfzentrum kann man sich noch bis zum 24. September gegen das Vi-

rus impfen lassen, die Einmalimpfung erfolgt mit dem vektorbasierten Impfstoff von Johnson & Johnson. Den gleichen Impfstoff verwenden die Helfer auch bei den Impfkationen. An folgenden Terminen kann man sich ohne vorherige Anmeldung in Lüneburg impfen lassen:

▶ Dienstag, 14. September, 11 bis 18 Uhr, Kaltenmoor, St. Stephanus Platz
▶ Mittwoch, 15. September, 9 bis 15 Uhr, Volgershall, Jobcenter in Deutschland einfach wahrzunehmende Impfangebote gemacht werden – auch im Landkreis Lüneburg. Im Corona-Impfzentrum kann man sich noch bis zum 24. September gegen das Vi-

▶ Montag, 20. September, 11 bis 18 Uhr, Am Weißen Turm, Hinter der Saline 1a

▶ Dienstag, 21. September, 11 bis 18 Uhr, Psychiatrische Klinik Lüneburg, Am Wienebüttler Weg Haus 48

▶ Dienstag, 21. September, 9 bis 16 Uhr, Volkshochschule, Haagestraße

▶ Dienstag, 21. September, 11 bis 18 Uhr, Kreideberg, Gemeindehaus der Pauluskirche, Neuhäuser Straße 3

▶ Mittwoch, 22. September, 9 bis 16 Uhr, Volkshochschule, Haagestraße

▶ Donnerstag, 23. September, 14 Uhr bis 18 Uhr, Moschee, Dahlenburger Landstraße

Erforderlich sind ein Lichtbildausweis und – falls vorhanden – ein Impfausweis. Aktuell gibt es im Corona-Impfzentrum im Industriegebiet Hafen keine Wartezeiten, sodass die Impfungen schnell und reibungslos ablaufen, heißt es vom Landkreis. Der Impfstoff von Johnson & Johnson ist aber nicht für Personen unter 18 Jahren zugelassen.

Der Landkreis weist zudem darauf hin, dass sich die Ständige Impfkommission noch nicht zu einer möglichen Corona-Drittimpfung geäußert hat. Daher bietet der Landkreis noch keine entsprechenden Termine an – weder im Corona-Impfzentrum noch über mobile Teams. lz

LZ GRATULIERT

Zum Geburtstag

Dieter Kaduk, 81 Jahre, Lüneburg
Annerose Maiwald, 80 Jahre, Alten- und Pflegeheim Ingrid, Reppenstedt

ELBE-PEGEL

Lauenburg, 12.9.2021
Veränderungen zum Vortag in cm

Elbe:		
Dresden	101	-5
Torgau	112	-22
Wittenberg	164	-16
Dessau	168	-7
Barby	156	-7
Magdeburg	147	-4
Tangermünde	247	-4
Wittenberge	235	-13
Dömitz	173	-14
Neu Darchau	247	-13
Bleekede	660	-12
Boizenburg	171	-11
Hohnstorf	461	-8

Nach Vorausberechnungen des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie heute in Geesthacht:

Hochwasser: 10.47 Uhr
23.05 Uhr
Niedrigwasser: 6.40 Uhr
18.55 Uhr

Weitere Informationen zu Gezeiten und Pegelständen gibt's auf www.pegelonline.wsv.de.

VERKEHR

Die Radarwagen des Landkreises Lüneburg sind heute zu Geschwindigkeitskontrollen in den **Samtgemeinden Ilmenau und Bardowick** sowie in der Gemeinde **Adendorf** unterwegs.

RADIO ZUSA

6 Uhr: Extrawach; 10 Uhr: Education Project; 12 Uhr: ZuSa Pur; 16 Uhr: Happy Hour; 18 Uhr: ZuSa Pur; 19 Uhr: Jazz Train; 21 Uhr: Jägerinnen und Sammler; 23 Uhr: ZuSa Pur – Musik nonstop.

GEWINNZAHLEN

Lotto: 6 - 23 - 25 - 33 - 34 - 43
Superzahl: 7
Spiel 77: 9 0 6 1 8 9 4
Super 6: 6 4 0 3 5 9
Glücksspirale: Endziffer(n) gewinnen: 4: 10 Euro; 72: 25; 708: 100; 2507: 1000; 01629: 10.000; 218389 und 985845: jeweils 100.000; 3236155: 10.000 Euro monatlich 20 Jahre lang
Bingo: B 2, 5, 8, 9, 15; I 17, 18, 20, 27, 28, 29, 30; N 39, 42, 44;
G - O 61, 64, 65, 67, 70, 71, 72
Los-/Seriennummern:
1816/38996, 1816/43118,
1833/14327, 1805/15023; Quoten:
Kl 1. 449.852,10 Euro, Kl. 2:
2745,70 Euro, Kl. 3: 25,10 Euro.
(Alle Angaben ohne Gewähr)

REPPENSTEDT

Viele Haushalte ohne Strom

Halb Reppenstedt war am Sonntagvormittag vorübergehend ohne Strom. Ursache war Avacon-Sprecherin Michaela Fiedler zufolge ein Fehler in einem Mittelspannungskabel im Bereich zwischen Pommernstraße und Gerhart-Hauptmann-Straße. Nach etwa einer Stunde waren dann alle Haushalte wieder versorgt. Fiedler hatte zuvor erklärt, dass Techniker mit sogenannten Suchschaltungen versuchten, die Störung zu lokalisieren. Das ging dann aber schneller als erwartet. lz

AURICH

Starkregen flutet Straßen und Keller

Starkregen hat im ostfriesischen Südbrookmerland zu zahlreichen Überschwemmungen geführt. Durch heftige Regenfälle waren am Freitagabend viele Straßen, Keller und Grundstücke geflutet worden, wie die Feuerwehr mitteilte. Deren Helfer waren teils viele Stunden im Dauereinsatz. Das Wasser stand demnach in einigen Häusern bis zu 40 Zentimeter hoch. Verletzt wurde niemand.

WALLENHORST

Auto landet auf Ende von Leitplanke

Ein 62-Jähriger ist bei Wallenhorst (Landkreis Osnabrück) auf das Ende einer Leitplanke gefahren und dabei schwer verletzt worden. Der Mann verlor am Sonntagvormittag die Kontrolle über sein Auto und fuhr gegen den Aufpralldämpfer, auf dem der Wagen dann zum Stehen kam, wie die Polizei mitteilte. Ein Rettungswagen brachte den Mann ins Krankenhaus. Die Bundesstraße wurde für den Einsatz gesperrt. Auslöser des Unfalls war nach Angaben der Polizei ein medizinischer Notfall. Das Auto hat einen Totalschaden.

BARSEL

Mühlen stehen im Fokus

Zum Tag des offenen Denkmals haben neben Schlössern und Museen in Niedersachsen auch Mühlen die Türen für Besucher geöffnet. Das deutschlandweite Kulturevent fiel in diesem Jahr mit dem ebenfalls bundesweiten Deutschen Mühlentag zusammen. In Barßel gab es für die Besucher Führungen bis unter die Kappe der Ebkenschens Windmühle – ein dreistöckiger Galerieholländer von 1892. In Nordernham sollte die Moorseer Mühle aus dem Jahr 1855/1904 (Unterbau/Holz Aufbau) in Betrieb genommen werden. Das niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege stellte die Mühlen im Emsland in den Fokus.



WILHELMSHAVEN

Fregatte „Lübeck“ von Einsatz zurück

Die Fregatte „Lübeck“ hat am Samstag nach über 22.900 gefahrenen Seemeilen im Mittelmeer wieder in ihrem Heimathafen Wilhelmshaven festgemacht. Das Schiff war von dort Anfang Mai zu seinem Einsatz aufgebrochen, um sich in der Ägäis der „Standing Nato Maritime Group 2“ anzuschließen, die in dem Seegebiet Maßnahmen gegen die Schleuserkriminalität unterstützt. Neben dem Hauptauftrag seien zahlreiche internationale Übungen wahrgenommen worden, um das Arbeiten im multinationalen Verband zu stärken, teilte die Marine mit.



Wahlhelfer entleeren in einer Delmenhorster Grundschule eine Wahlurne mit Stimmzetteln.

Foto: Hauke-Christian Dittrich/dpa

Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen CDU und SPD

VON MAGDALENA TRÖNDLE UND MARCO SENG

Stimmauszählung zieht sich bis in die Nacht – Viele Entscheidungen bei niedersächsischen Kommunalwahlen vertagt

Hannover. Die Auszählung der Stimmen bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen hat sich erwartungsgemäß bis in den späten Sonntagabend gezogen: Eine erste vorläufige Erhebung von Infratest Dimap für den NDR sah im landesweiten Trend die CDU knapp vor der SPD. Dabei handelt es sich allerdings nicht um eine klassische Hochrechnung, sondern um eine Auswertung von Zwischenständen der Auszählung.

Demnach kommen die CDU auf 32 Prozent, die SPD auf 30 Prozent, die Grünen auf 15 Prozent und die FDP auf 6,5 Prozent. Für die AfD kam die Erhebung auf 5 Prozent, die Linke erreichte 3 Prozent. Auf die sonstigen Parteien entfielen 8,5 Prozent. Wie der NDR betonte, handelt es sich bei der Erhebung um eine Schätzung mit wahrscheinlich größeren Abweichungen zum tatsächlichen Endergebnis, das erst Montagvormittag erwartet wird.

CDU-Landeschef Bernd Althusmann zeigte sich am Sonn-

tagabend zuversichtlich. Er erwartete trotz des Gegenwindes auf Bundesebene ein respektables Ergebnis für seine Partei in Niedersachsen. Zahlreiche Direktwahlen um Rathäuser und Landratsämter habe die CDU für sich entschieden, in der Region Hannover, in Osnabrück und in Braunschweig etwa gehe sie in die Stichwahl, sagte Althusmann der Deutschen Presse-Agentur. Noch seien die Stimmen aber nicht alle ausgezählt. „Ich bin nach wie vor verhalten optimistisch, dass wir die Nase vorn haben werden“, meinte Althusmann. So seien Stimmzuwächse bei den Grünen teilweise zulasten der SPD gegangen.

Allerdings gaben sich auch die Sozialdemokraten siegesgewiss: „Gestern gewinnen die Roten und heute gewinnen die Roten“, sagte Ministerpräsident und SPD-Landeschef Stephan Weil bei einer Wahlparty in Han-

nover. „Wobei ich mich über das heutige Ergebnis noch mehr freue als über den zweiten Heim Sieg von Hannover 96.“ Weil erklärte, zum ersten Mal seit Jahrzehnten sei es denkbar, dass die SPD wieder die Kommunalwahlen in Niedersachsen gewinnen könne. Es gebe in weiten Teilen des Landes eine gute Stimmung für die Partei.

Niedersachsens Grünen-Vorsitzende Anne Kura hat sich optimistisch gezeigt, dass ihre Partei bei den Kommunal- und den Direktwahlen zulegen werde. „Es ist jetzt schon klar – auch wenn noch nicht fertig ausgezählt ist –, dass Niedersachsen grüner wird“, sagte Kura am Sonntagabend. „Es zeichnet sich ab, dass wir überall zulegen und der Zuspruch so groß ist wie noch nie.“ Es sei recht sicher, dass die Grünen zum Beispiel bei den Direktwahlen in Oldenburg, Lüneburg und Osnabrück in die

Stichwahl am 26. September kommen. Den Zuspruch erklärt sich Kura durch die „seit Jahren gute Arbeit vor Ort“ sowie durch den positiven Trend der Partei auf Bundesebene.

Bei den Kommunalwahlen wurden am Sonntag viele Entscheidungen vertagt. In den meisten Landkreisen und Großstädten entscheiden erst die Stichwahlen in zwei Wochen über die künftigen Landräte und Oberbürgermeister.

In Niedersachsens zweitgrößter Stadt Braunschweig lag der SPD-Bewerber Thorsten Kornblum bei den Oberbürgermeisterwahlen nach Auszählung von etwa zwei Dritteln aller Stimmen deutlich vor Kaspar Haller von der CDU.

Bei den Landratswahlen im Ammerland scheiterte ein prominenter CDU-Bewerber bereits im ersten Durchgang. Jens Nacke, Parlamentsgeschäftsführer der CDU-Landtagsfraktion, schaffte es nicht einmal in die Stichwahl. Neue Landrätin wird stattdessen die parteilose Karin Harms, die knapp über 50 Prozent der Stimmen auf sich vereinen konnte.

57-jähriger Vater stirbt bei Messerattacke

Hamburg. Bei einem Angriff mit einem Messer im Hamburger Stadtteil Altona ist in der Nacht zum Sonntag ein 57-Jähriger ums Leben gekommen. Der 28 Jahre alte Sohn des Mannes wurde dabei lebensgefährlich verletzt, wie die Polizei am Sonntag mitteilte. Der Sohn war aus bislang unbekanntem Grund mit einem Heranwachsenden in Streit geraten. Der mutmaßliche Täter stach mit einem Messer auf die Oberkörper der Männer ein.

Im Zuge ihrer Ermittlungen geriet ein 19 Jahre alter Deutscher in den Fokus der Polizei. Beamte nahmen ihn am frühen Morgen in Iserbrook vorläufig fest. Der Tatverdächtige sollte einem Hafttrichter vorgeführt werden.

Der 28 Jahre alte Sohn wurde mit einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gebracht. Ärzte konnten seinen Zustand nach Polizeiangaben durch eine Notoperation stabilisieren. Lebensgefahr besteht demnach nicht mehr.

Wenig Resonanz auf Digitalpakt

Hannover. Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) hat an die kommunalen Schulträger appelliert, die 2019 bereitgestellten Mittel aus dem Digitalpakt auch zu beantragen. Der Topf sehe für Niedersachsen über eine halbe Milliarde Euro für Investitionen an den Schulen vor. „Ich bin nicht sehr glücklich, um es mal freundlich auszudrücken, dass davon bis jetzt gerade mal ein Viertel beantragt ist“, sagte er der „Ostfriesen-Zeitung“.

Es gehe um kommunale Schulen, und er verstehe, dass in den Kommunen geklärt werden müsse, was jeweils Priorität habe und was konkret zu tun sei. „Aber dass nach zweieinhalb Jahren so wenig passiert ist, das ist unbefriedigend“, so Weil, der von einem „echten Ärgernis“ sprach.

Umfragen zufolge sind allerdings komplizierte Förderverfahren und Personalmangel wesentliche Hindernisse bei der Digitalisierung der Schulen in Deutschland.

Tunnel bei Stellingen gesperrt

Hamburg. Wegen Wartungsarbeiten am Tunnelbauwerk in Stellingen wird die Autobahn 7 ab Montag vier Nächte lang gesperrt. Je Fahrtrichtung sind zwei nächtliche Sperrungen von jeweils 22 bis 5 Uhr vorgesehen, teilte die Autobahn Nord GmbH mit. Grund dafür sei eine vorgeschriebene halbjährliche Wartung, bei der die technische Ausstattung im Tunnel überprüft wird. In den Nächten zu Dienstag und zu Mittwoch wird die A7 in Richtung Norden gesperrt, in den Nächten zu Donnerstag und zu Freitag in Richtung Süden.

Weniger Falschgeld im Umlauf

Seit Corona ist es offenbar schwieriger, Blüten unter die Leute zu bringen

VON DIERK BULLERDIECK

Hannover. Falschgeld ist in diesem Jahr in Niedersachsen in der ersten Jahreshälfte bisher deutlich seltener gefunden worden als noch in den vergangenen Jahren. Nach Angaben des niedersächsischen Landeskriminalamtes gab es in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 1803 Fälle von gefälschtem Geld. Im ersten Halbjahr 2020 waren es noch knapp 2600 Fälle, ein Jahr davor im gleichen Zeitraum

sogar etwas mehr als 3000. Pro Fall kann es sich um einen oder mehrere Geldscheine oder Münzen handeln.

Grund für den Rückgang könnte den ersten Erkenntnissen nach auch die Corona-Krise sein. „Während des Lockdowns gab es weniger Möglichkeiten, Falschgeld in den Verkehr zu bringen“, sagte eine Sprecherin des Landeskriminalamtes.

Wer Falschgeld findet, soll es nach Angaben des Landeskriminalamtes sofort in einem Umschlag verpackt zur Polizei bringen. Dadurch würde man die Fingerabdrücke auf den Scheinen nicht weiter beschädigen. Auf keinen Fall sollten Betroffene die falschen Scheine an denjenigen zurückgeben, von dem sie sie bekommen haben. Denn wer

Falschgeld wissentlich weitergibt, macht sich strafbar.

Für einmal angenommenes Falschgeld gibt es übrigens keine Entschädigung. Die gefälschten Banknoten werden nach einer



Gefälschte Banknoten werden vom Landeskriminalamt untersucht und an die Bundesbank weitergegeben.

Foto: Bernd Wüstneck/dpa

genaueren Untersuchung von den Landeskriminalämtern an die Deutsche Bundesbank weitergegeben. Dort werden die Blüten noch einmal geprüft und zehn Jahre lang aufbewahrt. Anschließend werden sie vernichtet.

Es gibt mehrere Arten, echtes Geld von Falschgeld zu unterscheiden. Die Euro-Banknoten bestehen aus Baumwolle und fühlen sich beispielsweise fester und griffiger an als Papier. Außerdem sollte man auf die großen Hologrammstreifen auf der Vorderseite und die kleineren Streifen auf der Rückseite achten. Beim Verdacht auf Falschgeld kann man die betroffenen Scheine beispielsweise auch von einer Bank überprüfen lassen.

BERLIN

Zollaffäre setzt Scholz unter Druck

Vor dem Hintergrund der Ermittlungen gegen die Geldwäschezentralstelle des Zolls machen Oppositionspolitiker und die Union weiter Druck auf den SPD-Kanzlerkandidaten Olaf Scholz. Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter warf dem Bundesfinanzminister eine „institutionelle Mitverantwortung in diesem neuen Finanzskandal“ vor. Scholz selbst betonte, als Finanzminister die Behörde ausgebaut und besser aufgestellt zu haben. Auch die Linke und die FDP kritisierten Scholz.

TUNIS

Putschpräsident will neue Verfassung

Nach der Absetzung des Regierungschefs und der Suspendierung des Parlaments hat Tunesiens Präsident Kais Saied nun auch eine Verfassungsänderung ins Spiel gebracht. Er respektiere die Verfassung, sagte Saied am Samstagabend in der Hauptstadt Tunis. Änderungen seien aber möglich. „Verfassungen sind nicht für die Ewigkeit und können abgeändert werden.“ Beobachter vermuten, dass Saied seine Macht langfristig ausbauen will, und sprechen von einem Staatsstreich.

FRÉJUS

Le Pen gibt Vorsitz der Partei ab

Rund sieben Monate vor der französischen Präsidentschaftswahl hat die Rechtspopulistin Marine Le Pen den Vorsitz ihrer Partei Rassemblement National abgegeben. „Ich werde die Präsidentin der französischen Freiheiten sein, und glaubt mir: Das wird alles ändern“, sagte die 53-Jährige am Sonntag im südfranzösischen Fréjus vor Anhängern. Le Pen will sich nun auf den Wahlkampf konzentrieren. Als Ziel nannte sie am Sonntag, Frankreich einer „Diktatur der EU“ zu entziehen.

KABUL

Taliban bauen Frauenrechte ab

In Afghanistan sollen Frauen auch unter der Herrschaft der Taliban an Universitäten studieren dürfen. Studentinnen und Studenten sollen aber voneinander streng getrennt unterrichtet werden, wie der neue Hochschulminister Abdul Baki Hakkani am Sonntag ankündigte. Seinen Worten zufolge gilt die islamische Kleiderordnung nach den Gesetzen der Scharia. Ob Frauen Kopftücher oder Gesichtsbdeckungen tragen müssen, ließ er offen. Frauen sollten auch nur von Frauen unterrichtet werden.

WARSAU

Polen feiern Seligsprechung

Tausende Katholiken haben am Sonntag in Polen die Seligsprechung von Kardinal Stefan Wyszyński gefeiert. Der frühere Erzbischof von Warschau (1901-1981) galt über Jahrzehnte hinweg als Symbolfigur des katholischen Widerstands gegen die kommunistische Führung. Wyszyński hatte sich schon während des Warschauer Aufstandes 1944 gegen die NS-Herrschaft politisch engagiert. Nach 1945 geriet er in Konflikt mit der kommunistischen Führung. Er saß auch in Haft.

Das zweite Triell wird zum Duell

Der Schlagabtausch der Kanzlerkandidaten Scholz und Laschet steht im Mittelpunkt der Diskussionsrunde von ARD und ZDF

VON EVA QUADBECK

Berlin. Beim ersten Statement von Grünen-Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock rumpelt es heftig im Hintergrund. „Huppa, da fällt das Studio zusammen“, sagt sie und lässt sich nicht aus dem Konzept bringen. „Ich kämpfe für eine Regierung unter Führung der Grünen.“ Dennoch wendet sich das zweite TV-Triell schnell zu einer Auseinandersetzung zwischen den Kanzlerkandidaten von SPD und Union, Olaf Scholz und Armin Laschet.

Das zweite TV-Triell findet in deutlich angespannter Atmosphäre statt als die erste Runde der Fernsehdebatte. Inzwischen werfen sich vor allem Union und SPD gegenseitig Niveaulosigkeit und Entgleisungen vor. Verfolgt man die Auseinandersetzungen in den sozialen Netzwerken, dann haben beide Seiten damit durchaus recht.

Die Debatte ist von Anfang an deutlich schärfer als beim ersten Triell, was auch damit zusammenhängt, dass die Moderatoren Maybrit Illner und Oliver Köhr die Sendung mit klaren Fragen treiben.

Sie wissen es zu verhindern, dass Scholz sich erneut durch die Debatte merken kann. Im Gegenteil: Er gerät unter Druck, als er die Razzia in seinem Ministerium zur eigenen Behörde FIU erklären muss – und auch die beiden Finanzskandale Cum-ex und Wirecard zur Sprache kommen. Laschet nutzt den Elfmeter und gibt zu Protokoll: „Das Ergebnis ihres Tuns ist, dass die Aufsichtsbehörde versagt hat.“ Auch Baerbock versteht es an dieser Stelle zu punkten und sagt, dass in einer Regierung mit den Grünen das Waschen von Schwarzgeld nicht mehr mög-



Wer zieht ins Kanzleramt: Zwei Wochen vor der Bundestagswahl diskutieren Annalena Baerbock (Grüne), Armin Laschet (CDU) und Olaf Scholz beim Triell in ARD und ZDF. Foto: Christophe Gateau/dpa

lich sein soll. „Ich will, dass es nicht mehr möglich ist, mit Bargeld in großem Maßstab Immobilien zu kaufen.“

Hinter den TV-Kulissen herrscht großer Bahnhof. Jede Partei durfte 30 Leute mitbringen. Es ist viel Prominenz gekommen, um für den Kandidaten oder die Kandidatin Stim-

„Wenn es eine rechnerische Mehrheit gibt, werden sie eine Koalition mit den Linken machen.“

Armin Laschet
über die Sozialdemokraten

mung zu machen. Bei den Sozialdemokraten ist die Stimmung den Umfragen entsprechend gut. Nach jedem Scherz auf Kosten des Gegners bekunden sie aber demütig, dass die Wahl ja noch nicht gelaufen sei.

Auch um die voraussichtlich unübersichtliche Lage für eine Regierungsbildung nach der Bundestagswahl geht es in der Sendung. Laschet weicht der Frage aus, ob er in eine Regie-

rung unter Scholz eintreten würde, um dann der Rote-Socken-Kampagne Vorschub zu geben. Richtung SPD sagt er: „Es muss jedem klar sein, wenn es eine rechnerische Mehrheit gibt, werden sie eine Koalition mit den Linken machen.“ Scholz verweist auf die außenpolitischen Bedingungen für eine Koalition, ohne Rot-Grün-Rot auszuschließen. Ähnlich Baerbock.

Scholz, der zu Beginn in die Defensive geriet, findet schnell Tritt. Oft hebt er unter, dass er das Regierungshandwerk beherrscht. Bei der Digitalisierung räumt er geschickt eine Lernkurve ein, um zu überdecken, dass die große Koalition nicht genug vorangekommen ist. Beim Thema Klima gibt er den Versöhner zwischen Ökologie und Ökonomie und erklärt die Energiewende so, als sei sie leicht machbar.

Laschet platziert immer wieder gut vorbereitete Versatzstücke. So hält er an einer Stelle eine Corona-Maske in die Kamera und erklärt, es dürfe nicht mehr passieren, dass Europa von der Produktion in China abhängig sei. Beim Thema Klima grätscht Laschet rein: „Raten Sie mal, welche beiden Parteien blockie-

ren, wenn wir Entfesselungsgesetze machen wollen?“ Auch Baerbock nutzt ihre Chance: „Sie haben mit ihrer Vergangenheitsbewältigung gezeigt, warum wir beim Klima nicht vorangekommen sind.“

Laschet zeigt in der zweiten Hälfte der Sendung einen Moment der Unkonzentriertheit. Bei der Frage, ob er für einen Mietendeckel sei, muss er nachfragen: Was war die Frage?

Fairnesspunkt für Baerbock: Sie weist darauf hin, dass die Redezeit von Scholz läuft, ohne dass er spricht. Das bleibt nicht der einzige rot-grüne Schulterchluss des Triells – bei Gesundheit, Pflege und Rente ist das auch so.



Kritische Fragen: die Moderatoren Oliver Köhr und Maybrit Illner. Foto: Michael Kappeler/dpa

Laschet wirft SPD historisches Versagen vor

Sozialdemokraten sehen „traurigen Höhepunkt einer Schmutzkampagne“

VON JÖRG BLANK

Nürnberg. In der heißen Phase des Bundestagswahlkampfes wird der Schlagabtausch zwischen Union und SPD härter. Nachdem Unionskanzlerkandidat Armin Laschet der SPD am Samstag auf dem CSU-Parteitag in Nürnberg im Zusammenhang mit der Wirtschafts- und Finanzpolitik vorgehalten hatte, „immer auf der falschen Seite“ gestanden zu haben, reagierten Sozialdemokraten empört. CSU-Chef Markus Söder sprach von einem „Signal der Entschlossenheit und Kampfkraft“. Man werde die nächsten zwei Wochen gemeinsam „rocken“.

CDU-Chef Laschet sagte auf dem Parteitag: „In all den Entscheidungen der Nachkriegsgeschichte standen Sozialdemokraten immer auf der falschen Seite – in der Wirtschafts- und Finanzpolitik.“ Laschet setzte seine Rede mit den Worten fort, dies habe der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber in vielen Auseinandersetzungen erlebt und auch Theo Waigel. „Es war immer das Gleiche, egal, wann: Wenn eine Krise da war, dachten Sozialdemokraten: Wir müssen Schulden machen, und wir müssen Steuern erhöhen, und wir müssen den Leuten möglichst viel vorschreiben.“

SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil twitterte am Samstag: „Nein zum Irak-Krieg, die Ostpolitik von Brandt, Einführung Mindestlohn & Grundrente, Ehe für alle usw. Überall haben wir uns gegen die Konservativen durchgesetzt. Ich bin sehr stolz



„Wir haben immer auf der richtigen Seite gestanden“: Olaf Scholz, Kanzlerkandidat der SPD, am Sonntag in Worms.

Foto: Joachim Ackermann/dpa

darauf! Die Union hat unter Laschet echt Anstand und Würde verloren. Sie gehört in die Opposition!“

Bei einer SPD-Veranstaltung in Worms warf Klingbeil der Union vor: „Was ich diese Woche erlebt habe, war der traurige Höhepunkt einer Schmutzkampagne, die ich von der Union nicht erwartet hätte.“ Mit Verweis auf die

für CDU/CSU dramatisch schlechten Umfragewerte sagte er, die Union sei „eine Partei in purer Panik, aber wir bleiben cool“.

CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak antwortete Klingbeil am Sonntag auf Twitter und sprach von „gezielter Desinformation“. Laschets Wahlkampfberaterin Tanit Koch warf Klingbeil auf

Merkel ruft zum Impfen auf

Berlin. Kanzlerin Angela Merkel (CDU) hat die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland zum Start einer bundesweiten Impfkationswoche aufgerufen, die Angebote für Corona-Impfungen zu nutzen. „Nie war es einfacher, eine Impfung zu bekommen. Nie ging es schneller“, sagte sie vor dem Start der Aktion an diesem Montag. Impfangebote werde es etwa bei den Freiwilligen Feuerwehren, in der Straßenbahn, am Rand von Fußballfeldern und in Moscheen geben. Jeder könne sich dann ohne Termin und kostenfrei impfen lassen. „Ich bitte Sie daher: Schützen Sie sich selbst und andere. Lassen Sie sich impfen“, appelliert die Bundeskanzlerin. Die Impfkationswoche dauert bis zum 19. September.

Den Biontech-Gründern Ugur Sahin und Özlem Türeci zufolge sollen die Daten für eine Impfung von Fünf- bis Elfjährigen mit dem Corona-Impfstoff des Unternehmens bis Ende September vorliegen. Die Dosis werde bei zehn Mikrogramm liegen, hieß es.

Rente oftmals unter 1500 Euro

Berlin. Beamtinnen und Beamte sind im Alter deutlich besser versorgt als Rentnerinnen und Rentner. Das zeigen Zahlen aus dem Bundesarbeitsministerium. Die Linke fordert, auch Beamte, Selbstständige und Politiker in die Rente einzubeziehen. Die Diskrepanz zwischen der Höhe von Renten und Beamtenpensionen ist riesig: 82 Prozent der gesetzlichen Renten belaufen sich auf weniger als 1500 Euro. Dagegen liegen 95,1 Prozent der Pensionen von Bundesbeamten über 1500 Euro. Das geht aus einer Antwort des Bundesarbeitsministeriums auf eine Anfrage der Linken hervor, die dem Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) vorliegt. „Wenn 82 Prozent aller Renten unter 1500 Euro liegen, dann gibt es ein gewaltiges Problem“, sagte der Fraktionschef der Linken im Bundestag, Dietmar Bartsch, dem RND. pet

Twitter vor: „Sie reden von Anstand, @larsklingbeil, und streuen #fakenews.“

SPD-Kanzlerkandidat Scholz sagte am Samstag am Rande einer Veranstaltung seiner Partei in Mannheim, die SPD habe „gegen die wilhelminische Diktatur die Demokratie in Deutschland erkämpft. Sie hat gegen die Faschisten gestanden. Das ist eine demokratische Partei, die immer auf der richtigen Seite gestanden hat.“

Ein neuer innerparteilicher Streit belastet unterdessen die CDU. Schleswig-Holsteins Bildungsministerin Karin Prien (CDU) hat den Ex-Verfassungsschutzpräsidenten und CDU-Bundestagsabgeordneten Hans-Georg Maaßen in einem Zeitungsinterview gefragt, was der „eigentlich noch in der CDU sucht“. Maaßen, der rechte Themen vertritt, hielt ihr vor, der Union zu schaden.



Schweigeminute für die Opfer von 9/11 (von links): Altpäsident Bill Clinton mit Ehefrau und Ex-Außenministerin Hillary Clinton, der ehemalige US-Präsident Barack Obama und Ehefrau Michelle, Präsident Joe Biden, First Lady Jill Biden, New Yorks ehemaliger Bürgermeister Michael Bloomberg mit Partnerin Diana Taylor sowie Nancy Pelosi, Sprecherin des Repräsentantenhauses.

Foto: UPI/Newscom/SIPA

Erinnerung an die Opfer des Bösen

VON BENNO SCHWINGHAMMER
UND CHRISTINA HORSTEN

New York/Washington. Mit bewegenden Trauerfeiern zum 20. Jahrestag der verheerenden Anschläge des 11. September haben die Vereinigten Staaten von Amerika der Opfer gedacht. Im Beisein von US-Präsident Joe Biden leitete um 8.46 Uhr Ortszeit der Klang einer Glocke eine Schweigeminute an dem Ground Zero genannten Anschlagort im Süden Manhattans in New York ein – genau zu der Zeit, an der islamistische Terroristen vor 20 Jahren das erste von vier entführten Flugzeugen in einen der Zwillingstürme des World Trade Centers geflogen hatten. Nach der Schweigeminute verlasen Angehörige unter Tränen die Namen der fast 3000 Getöteten.

Die Terroristen hatten am 11. September 2001 vier Flugzeuge gekapert. Nachdem sie American-Airlines-Flug 11 in den Nordturm des World Trade Centers steuerten, flog kurze Zeit später ein weiteres Flugzeug in den Südturm. American-Airlines-Flug 77 lenkten die Angreifer in das Verteidigungsministerium in Washington. Eine vierte Maschine stürzte in Pennsylvania

Die USA gedenken der Opfer des 11. September 2001 – und blicken sorgenvoll nach Afghanistan

ab, nachdem die Menschen an Bord Widerstand gegen die Entführer leisteten.

Auch am Pentagon und der Absturzstelle in Shanksville fanden am Samstag Trauerveranstaltungen statt. In Pennsylvania nahm auch George W. Bush teil, der am 11. September 2001 US-Präsident war. Es sei ein Tag extrem gemischter Gefühle ge-

wesen, sagte Bush. Es habe Entsetzen geherrscht „angesichts des Ausmaßes der Zerstörung“ und „der Kühnheit des Bösen“.

Zur Trauerfeier an der heutigen Gedenkstätte in New York kamen neben Präsident Biden und First Lady Jill Biden auch zahlreiche Angehörige von Opfern sowie Überlebende. Auch die ehemaligen Präsidenten Ba-

rack Obama und Bill Clinton waren mit ihren Ehefrauen anwesend. Im Gedenken an die Anschläge solle an „ganz normale Menschen“ gedacht werden, sagte Mike Low, dessen Tochter Sara als Flugbegleiterin arbeitete und in einer der gekaperten Maschinen ums Leben kam. Musiker Bruce Springsteen sang sein Lied „I'll See You in My Dreams“.

Eine Rede Bidens war bei dieser Veranstaltung nicht vorgesehen. Die nationale Einheit sei die größte Stärke der Vereinigten Staaten, hatte der US-Präsident anlässlich des Gedenkens bereits im Vorfeld per Videobotschaft gesagt. In den Tagen nach den Anschlägen sei heldenhaftes Handeln, Widerstandskraft und „ein wahres Gefühl der nationalen Einheit“ demonstriert worden. Ex-Präsident Obama sprach den Angehörigen der Opfer sein Beileid aus und gedachte der damaligen Einsatzkräfte und des US-Militärs. Der Mut des Militärs in den vergangenen 20 Jahren habe auch geholfen, Bin Laden zur Strecke zu bringen. Obama war Präsident, als eine Spezialeinheit des Militärs den damaligen Al-Kaida-Chef in Pakistan tötete.

Nach den Schockwellen, die

der 11. September in die Welt aussendete, wurde zum ersten und bislang einzigen Mal in der Bündnisgeschichte der Nato der Artikel 5 aktiviert, nach dem ein bewaffneter Angriff auf ein Nato-Mitglied als Angriff gegen alle Mitglieder gewertet wird. Dies führte dazu, dass Deutschland und andere Nato-Staaten sich am Krieg gegen die Taliban und die Terrororganisation Al-Kaida in Afghanistan beteiligten. Dieser Einsatz ging vor wenigen Tagen nach einem chaotischen und als überstürzt kritisierten Abzug der Truppen zu Ende. Die Taliban eroberten das Land zurück und sind erneut die faktischen Herrscher.

An dem Ort, an dem die Türme des World Trade Center standen, plätschern heute Wasserfälle im Gedenken an die Opfer. Das Viertel drum herum ist wieder aufgebaut worden und ein neues Hochhaus, das One World Trade Center, thront als höchstes Gebäude New Yorks über der Stadt. Aber die Erinnerung bleibt wach in New York – auch weil immer noch Menschen, die damals vor Ort waren, vor allem Rettungskräfte, an Folgeerkrankungen durch Schadstoffe sterben.

ZUR SACHE

Schily und Fischer werfen USA Versagen vor

Der frühere Bundesinnenminister Otto Schily bescheinigt den USA ein Versagen ihrer Strategie in Afghanistan. Nach dem Einmarsch des US-Militärs habe es keinen Plan und kein Verständnis der dortigen Mentalität gegeben, sagte der SPD-Politiker der „Süddeutschen Zeitung“ (SZ). Die Kriegsführung der US-Amerikaner sei teils „von unglaublicher Brutalität“ gewesen.

Schilys ehemaliger Kabinettskollege Joschka Fischer sagte der „SZ“: „Durch den Abzug quasi über Nacht ist dort ein Vakuum entstanden, das gewaltige Risiken in sich birgt.“ Die USA hätten einen „ganz großen Fehler“ gemacht, indem sie sich allein um den Kampf gegen die Taliban und das Terrornetzwerk Al-Kaida gekümmert und danach ihre Anstrengungen auf den Irak verlagert hätten.

Eine Frau als Präsidentin?

Bürgermeisterin von Paris möchte für die Sozialisten zur Wahl antreten

VON BIRGIT HOLZER

Paris/Rouen. Vor ein paar Wochen kam Anne Hidalgos Sohn Arthur noch in Rouen vorbei, schwimmenderweise durch die Seine. Mit seinem Projekt, den Fluss in zwei Monaten vom Ursprung bis zur Mündung ins Meer zu durchqueren, zog der 19-Jährige viel Aufmerksamkeit auf sich. Nun fuhr seine Mutter nach Rouen, um etwas Gewagtes anzukündigen: Die Sozialisten will als erste Frau in den Élysée-Palast einziehen. „Heute bin ich bereit. Um aus unseren Hoffnungen eine Realität für unsere Le-

ben zu machen, habe ich mich entschieden, Präsidentschaftskandidatin für die französische Republik zu sein“, sagte Hidalgo und zeigte ein strahlendes Lächeln.

Seit 2014 ist sie Bürgermeisterin von Paris und wurde bei den Kommunalwahlen im vergangenen Jahr klar wiedergewählt. Der Posten kann als Karriereprungbrett dienen: Auch Jacques Chirac war seit 1977 Oberhaupt der französischen Hauptstadt, bis er 1995 zum Staatschef gewählt wurde. Die konservative Opposition kritisiert zwar, dass Hidalgo Wahlkampf betreiben und gleichzeitig im Amt bleiben will. Doch Chirac machte es genauso.

„Ich habe viel, viel Enthusiasmus“, sagte die 62-Jährige vor wenigen Tagen. Mitreißen will sie eine Partei, die sich seit ihrer Wahlniederlage 2017 nicht er-



„Ich habe viel, viel Enthusiasmus“: Die 62-jährige Anne Hidalgo gilt als konsequente Klimaschützerin.

Foto: Michel Euler/dpa

holt hat. Parteichef Olivier Faure sprach sich bereits klar für Hidalgo aus, eine parteiinterne Abstimmung dürfte sie also gewinnen.

Doch sie hat auch Kritiker, für die sie als Bürgermeisterin der

oft als abgehoben geltenden Hauptstadt die Elite verkörpert. Ihnen antwortete sie, sie sei auf dem Boden geblieben. Im Kindesalter kam die in Spanien geborene Hidalgo nach Frankreich, ihr Vater war Arbeiter, ihre

Mutter Schneiderin. Sie selbst studierte nach einer Ausbildung zur Sozialarbeiterin Sozialrecht und trat 2001 als Stadträtin von Paris in die Politik ein. Ihr Schwerpunkt ist bislang die Klimapolitik. Ihre Gegner werfen ihr vor, dabei wenig kompromissfähig zu sein. Nun forderte sie, dass die Menschen besser von ihrer Arbeit leben sollten, versprach Lohnerhöhungen für Supermarktangestellte und Pflegekräfte und eine Verdoppelung der Lehrergehälter.

Spannungen drohen fortan mit ihren grünen und kommunistischen Koalitionspartnern im Stadtrat, denn auch deren Parteien stellen Kandidaten auf. Bislang will keiner zurückstehen, doch sollte das linke Lager zersplittern bleiben, droht es die Stichwahl zu verfehlen. In Umfragen liegt Hidalgo derzeit bei 7 bis 9 Prozent.

IM GESPRÄCH



Altbundespräsident Joachim Gauck (81) hat die Gegner einer Impfung gegen das Coronavirus scharf angegriffen. Bei einer Tagung für Lehrer am Samstag in Rostock betonte er, dass die Pandemie noch nicht überwunden sei. „Dann ist ja auch schrecklich, dass wir in einem Land leben, in dem nicht nur Bildungswillige leben, sondern auch hinreichende Zahlen von Bekloppten. Also Entschuldigung: Das darf ich mal so locker formulieren, ich bin ja jetzt Rentner und muss nicht mehr auf jedes Wort achten.“ Gauck sagte, dass die Menschen mit ihrer Einsicht, „Impfen sei schädlich“, nicht für sich selbst, sondern für ihr Umfeld Probleme schafften.



Bei einer Wahlkampfveranstaltung mit dem Grünen-Parteivorsitzenden Robert Habeck (52) in Maulbronn (Enzkreis) haben etwa 60 Menschen aus der Impfgegner- und „Querdenker“-Szene die Rede des Politikers gestört. Mit Trillerpfeifen und Sprechchören versuchten sie nach Angaben der Polizei vom Sonntag, Habeck zu übertönen. Ein Zuhörer sei leicht verletzt worden, weil eine Trillerpfeife neben seinem Ohr eingesetzt worden sei. Zwei weitere Menschen wurden bei einem Gerangel leicht verletzt.



Der AfD-Vorsitzende Tino Chrupalla (46) hätte gerne, dass in den Schulen mehr deutsches Kulturgut vermittelt wird – auf die Frage eines ZDF-Kinderreporters nach seinem deutschen Lieblingsgedicht musste er allerdings passen. Sichtlich verunsichert antwortete der 46-Jährige: „Mein Lieblingsgedicht, ist, ehm, da muss ich, da müsste ich jetzt erst mal überlegen, fällt mir jetzt gar keins ein.“ Im Netz gab es für seine Aussagen Spott. Ein Nutzer twitterte: „Es ist wie Donald Trump nach seiner liebsten Bibelstelle zu fragen.“

ZITAT DES TAGES

„Unkraut vergeht nicht.“

Papst Franziskus, zu seiner Genesung von einer Operation, bei der ihm im Juli 33 Zentimeter Darm entfernt wurden

BAD HOMBURG

Fahrschulen wegen Werbung abgemahnt

Die Wettbewerbszentrale in Bad Homburg hat nach eigenen Angaben 22 Fahrschulen wegen Werbeaussagen zum Training in Fahrsimulatoren abgemahnt. Nach Auffassung der Zentrale dürfen keine Kostenvorteile durch Simulatortraining versprochen werden. Es sei den Fahrschulen zwar unbenommen, auf dessen mögliche Vorteile hinzuweisen. Es gebe aber nach Auffassung verschiedener Gerichte bislang keine wissenschaftlichen Nachweise, dass sich durch Simulatoreinsatz auch die Zahl der nötigen Fahrstunden verringern lasse. Daher müssten Werbeaussagen zu den Kosten vermieden werden.

AUGSBURG

Chipmangel bremst Skoda-Produktion

Die Volkswagen-Tochter Skoda kann nach den Worten von Markenchef Thomas Schäfer wegen fehlender Halbleiter in diesem Jahr 100 000 Autos nicht bauen. „Der Chipmangel schmerzt enorm, auch weil die Nachfrage nach unseren Autos weiterhin sehr hoch ist“, sagte Schäfer der „Augsburger Allgemeinen“. Er hoffe, dass sich die Lage in den kommenden Wochen etwas entspannt, nachdem in Malaysia wieder mehr Chips produziert werden könnten. „Die Chipkrise wird sich noch in das kommende Jahr hineinziehen, aber hoffentlich nicht mehr in der Stärke wie 2021“, sagte Schäfer.

PAPENBURG

Durststrecke für Meyer-Werft

Der Chef der Papenburger Meyer-Werft rechnet frühestens 2023 mit neuen Aufträgen für den Bau von Kreuzfahrtschiffen. „Wir gehen noch immer durch die größte existenzielle Krise, die ich je im Schiffbau erlebt habe“, sagte Bernard Meyer (Bild) der „Welt am Sonntag“. 2020 hätten Kreuzfahrtreedereien „20 Milliarden Dollar an Geld verbrannt, dieses Jahr werden noch einmal 10 Milliarden Dollar hinzukommen“. Eine Folge der Krise sei, dass Meyer immer mehr einfache Tätigkeiten auslagere.



FRANKFURT/MAIN

Bafin lobt neue Sicherheitsregeln

Die Finanzaufsicht Bafin zieht eine positive Zwischenbilanz der strengeren Regeln für das Bezahlen per Kreditkarte im Internet. Seit der Einführung der Zwei-Faktor-Authentifizierung vor einem halben Jahr „werden Kunden in Deutschland noch stärker vor betrügerischen Zahlungen geschützt als bisher“, erklärte ein Sprecher der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Bafin). Seit dem 15. März müssen Kunden beim Bezahlen per Kreditkarte im Internet in der Regel auf zwei voneinander unabhängigen Wegen nachweisen, dass sie der rechtmäßige Inhaber der Bezahlkarte sind.



Hunderte Millionen Menschen in aller Welt spielen Fortnite.

Foto: Herwin Bahar/dpa

Dämpfer für Apple im Spielestreit

VON STEPHEN NELLIS UND STEFAN WINTER

Gericht in Kalifornien erlaubt App-Entwicklern alternative Bezahlwege. Der Konzern zeigt sich trotzdem zufrieden

San Francisco. Seit Monaten verfolgt die Internetgemeinde den Streit zwischen dem Spieleentwickler Epic Games („Fortnite“) und Apple wie den Kampf David gegen Goliath. Für beide Konzerne ging es vor einem Gericht in San Francisco um wichtige Teile des jeweiligen Geschäftsmodells: Über welche Kanäle laufen die Zahlungen von App-Nutzern? Darf zum Beispiel Apple in seinem App Store das eigene Bezahlssystem vorschreiben und automatisch jedes Mal 30 Prozent Provision kassieren? Oder dürfen die Spieleanbieter ihre Kunden auch auf andere Bezahlssysteme lenken?

Sie dürfen, entschied Richterin Yvonne Gonzalez Rogers: Apple muss seine Regeln weiter lockern und Entwicklern die Benutzung anderer Bezahlssysteme neben dem App Store ermöglichen. Das Urteil könnte laut Experten weitreichende finanzielle Folgen haben – allerdings abhängig davon, wie Apple das Urteil umsetzt. Das prüft der US-Konzern nach eigenen Angaben nun.

Apple zeigte sich mit dem Urteil zufrieden, weil Epic mit zentralen Punkten seiner Klage

scheiterte: Das Gericht bestritt, dass Apple mit seinem App Store eine monopolartige Position erreicht habe. Deshalb darf die Provision bei Käufen im App Store weiterhin verlangt werden. Auch in anderen Belangen stellte sich die Richterin auf die Seite von Apple. Sie sprach von „maßvollen“ Änderungen, Epic sei mit seinen Forderungen „übers Ziel hinausgeschossen“.

Ein Sprecher von Epic Games sagte der Nachrichtenagentur Reuters, das Unternehmen wolle in die Berufung gehen. Firmenchef Tim Sweeney schrieb auf

ZUR SACHE

Epic Games

Fortnite ist das mit Abstand wichtigste Produkt des 1991 gegründeten Softwareunternehmens Epic Games mit Sitz in Raleigh in South Carolina. Es ist ein Kampfspiel, bei dem bis zu 100 Teilnehmer einzeln oder in Teams online gegeneinander antreten. Wer über-

lebt, hat gewonnen. Der Download der eigentlichen App ist kostenlos, sie ist mit Werbung verbunden. Für viele andere Produkte, die die Siegchancen bei Fortnite beträchtlich erhöhen, muss aber bezahlt werden, nachdem die App geladen wurde.

Twitter: „Das heutige Urteil ist weder ein Sieg für Entwickler noch für Verbraucher... Wir werden weiterkämpfen.“ Die US-Börse hatte am Freitagabend allerdings schnell über Gewinn und Verlierer des Prozesses entschieden: Der Apple-Kurs fiel um mehr als 3 Prozent. Damit schrumpfte der – mit 2,5 Billionen Dollar astronomisch hohe – Börsenwert des Konzerns um mehr als 70 Milliarden Dollar. Aktien von Videospieleanbietern wie Zynga legten hingegen kräftig zu.

Die App-Politik von Apple

und dem Konkurrenten Google hat sich inzwischen weltweit zum Politikum entwickelt und unter anderem die japanischen und deutschen Wettbewerbsbehörden sowie südkoreanische Parlamentarier auf den Plan gerufen. Die beiden Konzerne liefern mit iOS und Android die Betriebssysteme für nahezu alle Smartphones weltweit und kontrollieren die Onlineshops, in denen man die Programme dafür herunterladen kann.

Im Streit zwischen Apple und Epic geht es um sogenannte In-App-Käufe: Nachdem das Spiel heruntergeladen wurde, lassen sich bestimmte Funktionen gegen zusätzliche Zahlung freischalten. Auch bei diesen Zahlungen kassiert Apple jeweils 30 Prozent. Über diese Praxis streiten Epic und Apple sowie Google schon lange. Die Auseinandersetzung eskalierte vor gut einem Jahr, als Epic in die Version seines beliebten „Fortnite“-Spiels eine alternative Bezahlvariante integrierte, um die Gebührenabgabe an die beiden Konzerne zu umgehen – und Zusatzleistungen in seinem Spiel entsprechend billiger anzubieten. Daraufhin flog „Fortnite“ aus dem App Store und auch aus Googles Play Store. Epic reichte in beiden Fällen Klage ein.

Veranstalter zufrieden mit neuer IAA

Der VDA zählt 400 000 Gäste im neuen Messeformat

VON ROLAND LOSCH

München. Die Veranstalter werten die Premiere der neuen Automesse IAA Mobility in München als großen Erfolg. Die Gegner sprechen dagegen weiter von einer „Greenwashing-Veranstaltung“ und werfen der Polizei „systematische Beschränkung von Freiheitsgrundrechten“ vor. Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann (CSU) lobte das Ein-

satzkonzept: Die Polizei sei bei Blockaden und Gewalttaten konsequent eingeschritten.

Die auf sechs Tage verkürzte Messe lief unter Corona-Bedingungen erstmals nach einem neuen Konzept ab. Zum Programm gehörten auch Fahrradhersteller, Diskussionsveranstaltungen und Präsentationen im Münchner Stadtgebiet. Der Branchenverband VDA als Veranstalter hatte damit auf heftige Proteste während der IAA vor zwei Jahren in Frankfurt reagiert. Mehrere große Autokonzern wie Toyota und die Opel-Mutter Stellantis waren nicht bei der IAA dabei. Trotz der Pandemie seien über 400 000 Besucher gekommen, sagte VDA-Präsidentin Hildegard Müller

zum Abschluss am Sonntag. Das sei „eine deutliche Abstimmung mit den Füßen“. In ihren besten Zeiten zählte die IAA doppelt so viele Gäste. Auf der anderen Seite habe es aber auch „einige Nachfragen“ gegeben, räumte Müller ein. Mit allen Ausstellern würden Gespräche geführt. „Das Grundkonzept wurde aber nicht infrage gestellt.“

Daimler-Chef Ola Källenius sagte: „Der Ansatz, die Messe in die Stadt hineinzutragen, war absolut richtig.“ Auch BMW zeigte sich zufrieden: „Wir ziehen ein positives Fazit – die IAA Mobility war eine ideale Plattform, um sich über nachhaltige Mobilität auszutauschen.“ Nur Autobahnblockaden und andere „destruktive Aktionen sind



Auf der Theresienwiese sammeln sich IAA-Gegner.

Foto: Balk/dpa

schade, aus unserer Sicht wenig sinnstiftend und verzerren das gute Gesamtbild.“

Am Wochenende demonstrierten Tausende Menschen

Immobilien gehen meist an Private

Berlin. Von den 5600 Liegenschaften des Bundes, die die staatliche Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) in der aktuellen Legislaturperiode verkauft hat, gingen nur rund 1400 an Kommunen oder kommunale Gesellschaften und 4200 an private Investoren. Das teilte die Bundesregierung auf eine Anfrage der Bundestagsabgeordneten Caren Lay mit, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Linken. Das Antwortschreiben des Bundesfinanzministeriums liegt dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) vor.

Lay übte scharfe Kritik an der Privatisierungspolitik und nahm Finanzminister und SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz dafür in Haftung. „Es ist aus der Zeit gefallen, öffentliche Grundstücke weiter zu privatisieren“, sagte Lay. „Für eine einmalige Zahlung vergibt sich der Staat dauerhaft die Möglichkeit, für eine gemeinwohlorientierte Nutzung zu sorgen.“

Finanzstaatssekretärin Bettina Hagedorn (SPD) wies das zurück. Bevor die BImA Liegenschaften verkaufe, biete sie diese den Kommunen oder anderen Gebietskörperschaften an. *ani*

GDL prüft neues Angebot

Berlin. Im Tarifkonflikt mit der Lokführergewerkschaft GDL hat die Deutsche Bahn ihr Angebot nach eigenen Angaben nachgebessert. Es enthalte eine zusätzliche „Entgeltkomponente“, zudem könne man über den Geltungsbereich des Tarifvertrags reden. Die Betriebsrenten, von der Gewerkschaft immer wieder angezweifelt, seien ebenfalls garantiert. Die GDL will das neue Angebot bewerten und ließ damit am Wochenende offen, ob ein vierter Streik verhindert werden kann.

„Wir hoffen, dass die GDL auf das Angebot eingeht und verhandelt, statt erneut zu streiken“, sagte der Bundesvorsitzende des Verbands Pro Bahn, Detlef Neuß, dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND). Er forderte aber Änderungen am Tarifeinheitsgesetz. „Eigentlich sollte es Situationen wie die Störung des Betriebsfriedens und Streiks vermeiden.“

Ja, in diesen schweren Zeiten...

Franz Wittenbrink liefert im St. Pauli Theater den passenden Liederabend zur Zeit: „Nicht anfassen!“

VON HANS-MARTIN KOCH

Hamburg. Ach, könnte man diese Sätze doch streichen: Achten Sie auf die Abstandsregel. Sie sind uns mit Abstand am liebsten. Ich bin geimpft. Wir nutzen die Luca-App. Und so weiter und so fort, und nun kommt zu allem Überduss noch ein Stück zum Thema ins Theater: „Nicht anfassen! Liebe in Zeiten des Abstands“. Muss man sich das antun? Ja, kann man gut machen, zumal es ein neues Qualitätsprodukt von Liederabendmacher Franz Wittenbrink ist und 75 Minuten lang Herz und Scherz verbindet. Das wird im St. Pauli Theater lang gefeiert.

Ein Markenzeichen für Liederabende

Seit „Sekretärinnen“ (1995) steht Wittenbrink als Markenzeichen für Liederabende da, die zu einem Thema Musik quer durch die Genres von Bach bis Rap mixen. Der heute 73-Jährige ist ungeheuer produktiv, sein Konzept bleibt trotz x-maliger Variationen noch immer wirksam. Wittenbrink garantiert originelle Arrangements, in denen er mit Allzeit-Hits und Rarem jongliert. Thematisch kontrastiert Wittenbrink Momente größter Absurdität und Anflüge von Albernheit mit Szenen tiefer Empfindung.

Am Kiez von St. Pauli kamen schon mehrere Wittenbrink-



Altenheim-Besuch in Zeiten des Abstands: Szene mit Katharina Wittenbrink (links) und Katharina Blaschke. Foto: Oliver Fantitsch

Abende auf die Bühnenwelt. Kultstatus erlangte die „Nacht-Tankstelle“ aus dem Jahr 2008, die ein mittlerweile weggebagertes Stück Reeperbahn aufgriff. Nun führt „Nicht anfassen!“ zur tödlichen Corona. Sechs Mitwirkende verkörpern drei Generationen in einer Welt zwischen verbotener Liebeslust und Einsamkeit.

Begleitet von Klavier (Mathias Weibrich) und Gitarre (Mathias Pogoda) schmettert beschürzt Rainer Piwek auf Michael Jacksons „Bad“ einen Pandemie-Text: „Ja, in diesen schweren Zeiten, find ich Kochen attraktiv. Doch es gibt da eine Sache, die

läuft unfassbar schief: Ich werde fett, fett...“ In der Home-Office-Hölle zwischen Kinder, Küche und Laptop flippt gleich darauf Anneke Schwabe aus mit Daliah Lavis „Oh, oh-oh-oh-oh, wann kommst Du aus?“ – und greift zur Flasche: „Drinking Again“. Das sang schon Sinatra.

Plexiglasscheibe im Altenheim

Am anderen Pol des Abends spielt Katharina Blaschke mehrfach Rainer Piwek auf Michael Jacksons „Bad“ einen Pandemie-Text: „Ja, in diesen schweren Zeiten, find ich Kochen attraktiv. Doch es gibt da eine Sache, die

bene Bach-Kantate an: „Ich freue mich auf meinen Tod“.

Die Bühne bleibt bis auf ein paar Sessel leer. Selbst die hätte es nicht gebraucht, alles lebt von Spiel- und Singlust der Wittenbrink-Crew. Frei nach Paul Simon singt Ina Schwabe eine kreative Kiez-Fachfrau für körpernahe Dienstleistungen: „50 Ways To Please A Lover“. In Duetten beklagen Katharina Wittenbrink und Andreas Bongard dagegen die wahre Liebe, die sie als junge Menschen aber nicht leben dürfen.

Das Highlight kommt ohne Musik aus. Holger Dexe, der in „Fieber!“ Corona-Panik hypo-

chondert hat, tritt später als verdruckter Vertreter der deutschen Akademie für Sprache auf. In einem Sprachkurs für tröpfchenarmes Sprechen verbannt er Okklusive und Frikative, Laute mit hohem Aerosol-Ausstoß. Der sprechartistische Kurs endet bei Hans Albers: „Aul ner Reemermahn nanl um halm einl, om nun mänel hahn oner aul leinel“. Dem ist nichts hinzuzufügen.

„Nicht anfassen!“ heißt es im St. Pauli Theater bis zum 17. September. Bis zum Ende der Pandemie bleibt der Abend aber aktuell. Das könnte dauern, auch mit Abstand, geimpft und Luca-App.

Die härtere Seite der musikalischen Wurzeln

Die Ärzte melden sich zurück

Mit der ersten Auskopplung aus ihrem neuen Album „Dunkel“ greift die Berliner Punkrock-Band Die Ärzte auf die härtere Seite ihrer musikalischen Wurzeln zurück. Der gerade veröffentlichte Song „Noise“ setzt auf durchdringende Gitarrenriffs, Lautstärke und Tempo. „Es wird Zeit für etwas Neues“, heißt es dazu im eingängigen Refrain von Bela B (58), Farin Urlaub (57) und Rodrigo Gonzalez (53).

Rund ein Jahr nach dem jüngsten Album „Hell“ sind mit „Dunkel“ insgesamt 19 Songs für den 24. September angekündigt. „Noise“ markiert als harte Hymne für einen Geist der Veränderung den Anfang. „Bewahre dich vor'm Selbstbetrug, hast du denn wirklich schon genug?“, fragen die Ärzte im Song. Und geben gleich noch einen Rat mit: „Schau dich um - vielleicht ist da noch mehr“.

Nach den eher poppigen Auskopplungen des erfolgreichen Vorgängeralbums setzt „Noise“ wieder auf den oft schon für tot erklärten Punk-Teil der Ärzte. In den Worten der Band: „Gute Laune allenthalben, Aufbruchsstimmung und der hochverdichtete Esprit der Besten Band der Welt in knapp dreieinhalb Minuten.“

Garagenkonzert für eine einzige ZuhörerIn

Das Video zum Song knüpft an die jüngste Single „Ich, am Strand“ an. Die Band, die coronabedingt Konzerte verschieben musste und seit Jahren auf erste Auftritte wartet, spielt darin ein Garagenkonzert für eine einzelne ZuhörerIn, die begeistert hinter einer Absperrung tanzt. Als Roadie begleitet Schauspieler Bjarne Mädel das Konzert. In einer kurzen Sequenz taucht auch Vom Ritchie auf, Schlagzeuger der Toten Hosen. Die Bands aus Berlin und Düsseldorf galten lange Jahre als zerstrittene Rivalen.

„Noise“ gehört zu den seltenen Ärzte-Songs, die von Bela B und Farin Urlaub tatsächlich zusammen geschrieben wurden. Die beiden Hauptproduzenten der Ärzte-Stücke konzipieren ihre Songs sonst meist im Alleingang, bevor die Band damit ins Studio geht.

Die Ärzte haben drei Konzerttourneen in Planung. Noch in diesem Jahr soll es die coronabedingt verschobene „In The Ä Tonight Tour“ geben. Der Auftakt für die ausverkauften Konzerte ist am 30. Oktober in Berlin. Bei dieser Konzertreise durch 15 Städte sind 26 Auftritte in Deutschland, der Schweiz und Österreich geplant.

Die Band spielt im kommenden Jahr während der „Buffalo Bill in Rom Tour 2022“ 14 Open-Air-Konzerte in den drei Ländern. Auftakt ist am 3. Juni in Hannover. Ebenfalls für 2022 hat die Band eine Berlin-Tour mit 13 Auftritten teils in kleinen Clubs angekündigt. rnd/dpa

KULTUREDAKTION

Frank Füllgrabe (Ltg)
(ff, Tel. 04131-740-273)
Dietlinde Terjung (die, -265)
Autor: Hans-Martin Koch (oc)
kultur@landeszeitung.de

Connecting Cultures Crossover

Drei Konzerte in der Gutskapelle Barnstedt bieten musikalische Brückenschläge

VON FRANK FÜLLGRABE

Barnstedt. Nach dem Festival ist vor dem Festival: Gerade hat Jens Thomsen das Con next Festival mit mehr als fünfzig Veranstaltungen im Landkreis Lüneburg zum Abschluss gebracht. Jetzt richtet sich der Blick auf das dritte Konzertwochenende des Musischen Fördervereins Barnstedt in Kooperation mit dem One World in der Barnstedter Kapelle. Titel: „Connecting Cultures Crossover“.

► Freitag, 17. September, 19 Uhr: „Bozo und Asadi – eine deutsch-iranische Begegnung“. Hesam Asadi und Mathias Bozó lernten sich beim Weltmusik-Trio Edelholz kennen, nun vertiefen sie zu zweit den musikalischen Kulturaustausch. Das deutsch-iranische Duo verbindet östliche und westliche Musik mit Anklängen von Klassik und Chanson. Asadi (Kniegeige, Percussions und Gesang) studierte in Teheran Musik und wurde dort wegen Veröffentlichung eines systemkritischen Musikvideos inhaftiert. Danach floh er, und es gelang ihm, in Deutschland Fuß zu fassen. Er fand in Bozó (Piano, Percussions, Flöte



Omid Bahadori und Markus Korda gastieren am Sonnabend in der Kapelle. Foto: privat

und Gesang) einen kongenialen Spielpartner.

► Sonnabend, 18. September, 19 Uhr: „Omid & Markus – ein kreativer Dialog“. Omid Bahadori und Markus Korda haben sich beim Studium der Weltmusik am Center for World Music der Uni Hildesheim kennengelernt. Für ihr Duo Omid und Markus werden die beiden ihre unterschiedlichen Einflüsse. Omid bringt mit seinem Gitarrenspiel die Klänge aus dem persischen Raum mit der europäischen und nordamerikanischen Musikge-

sichte und Tradition zusammen. Markus spezialisiert sich mit dem Akkordeon auf die Musik Osteuropas und Südamerikas, von lebhafter Klezmer und Balkan Musik über leidenschaftlichen Tango zu rhythmischem Forró aus Brasilien.

► Sonntag, 19. September, 17 Uhr: „Sendeki & Spiegel – zwei Meister des europäischen Jazz“. Vladyslav Sendeki gilt als einer der kraftvollsten und kreativsten Pianisten der europäischen Jazzszene, die Süddeutsche Zeitung lobte ihn als „Meister der Emo-

tion, der ergreifende musikalische Virtuosität erschafft.“ Und der New Yorker Village Voice machte ihn zu einem der fünf wichtigsten aktuellen Jazzpianisten der Welt, Al Jarreau pflichtete bei: „Vladyslav Sendeki is highly ranked among the great pianists of the last 100 years, with Herbie, Chick and Duke and Jarrett.“ Jürgen Spiegel ist seit mehr als fünfzehn Jahren treibende rhythmische Kraft und Klangmaler im Tingvall Trio. Jetzt sind sich die beiden Musiker auch im Studio begegnet.

ANZEIGE
www.LZTickets.de
Am Sande 19 · 21335 Lüneburg
Tel. 04131 740-444
www.lztickets.de

Staatsoper sucht nackte Komparsen

Hamburg. Wer keine Angst vor lebenden Schlangen und kein Problem mit dem Nacktsein hat, könnte ein idealer Komparsen für die Staatsoper Hamburg sein. Die sucht für die Neuproduktion von Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“ mutige Statistinnen und Statisten im Alter von 20 bis 30 Jahren. „Wir suchen sie für den Dreh eines Videos, von dem dann Sequenzen als Videoeinspielungen in der Neuproduktion zum Einsatz kommen“, sagte ein Sprecher der Staatsoper. Premiere ist am 17. Oktober.

Bei dem Videodreh sollen zwischen dem 20. und 23. September Makroaufnahmen von der Haut der ausgewählten Komparsinnen und Komparsen gemacht werden. „Es gibt sehr viele Facetten von menschlichen Persönlichkeiten, und die sollen über die Kunstaufnahmen gezeigt werden.“ Dabei sollen auch Schlangen zum Einsatz kommen, „natürlich ganz ungefährlich“. Das Casting für getestete, geneigte oder geimpfte Interessierte ist am 14. September. rnd/dpa

Wenn Maschinen entscheiden

VON BEN KENDAL

Welche Inhalte gelangen nach ganz oben im Newsfeed? Wann wird Nutzerinnen und Nutzern Werbung angezeigt – und welche Empfehlungen bekommen sie? All diese Entscheidungen werden auf Social-Media-Plattformen nicht von Menschen getroffen. Für die angezeigten Inhalte sind Algorithmen verantwortlich. Das sind Systeme, die anhand von gesammelten Daten ganz automatisch entscheiden, was auf Facebook, Instagram, TikTok und Co. zu sehen ist – und was nicht.

Die sozialen Netzwerke informieren immer wieder über Faktoren, die Einfluss auf ihre Algorithmen haben. TikTok und Facebook geben beispielsweise an, dass Interaktionen eine Rolle spielen: Wenn man einem Post einen Like gibt oder einen

„Plattformen haben aktuell einfach noch keinen Anreiz, ihre Geheimnisse offenzulegen.“

Nicolas Kayser-Bril,
Datenjournalist

Beitrag kommentiert, hat das Einfluss darauf, welche Beiträge künftig im eigenen Feed zu sehen sind. Doch das ist nur die halbe Wahrheit.

Keine genaue Auskunft über Systeme

Facebook etwa betont auf der Website selbst, dass diese Signale nur „einige von Tausenden“ sind, die in den Algorithmus einfließen. So beschweren sich Nutzerinnen und Nutzer auf Facebook immer wieder, dass politische Inhalte ihren Newsfeed dominieren. Dabei werden laut Facebook nur 6 Prozent aller Inhalte politischen Themen zugeordnet – und Posts von Freunden und Familie sollen durch den Algorithmus eigentlich priorisiert werden. Und auch auf anderen Plattformen werden Inhalte angezeigt, die sich nicht anhand von Interaktionen oder Vorlieben erklären lassen.

Die Verantwortlichen hinter den Algorithmen geben selbst keine Auskunft darüber, wie ihre Systeme wirklich ticken. Forschende versuchen daher anhand von Untersuchungen, die Algorithmen besser zu verstehen. „Man kann mit Experimenten einen besseren Einblick in die Algorithmen be-

Algorithmen entscheiden, was wir auf Social-Media-Plattformen sehen – doch sie haben auch bedenkliche Funktionen

kommen, auch wenn man sie nicht vollständig knacken kann“, sagt der Datenjournalist und Algorithmenexperte Nicolas Kayser-Bril von der Initiative Algorithmwatch. Das Team versucht, mit Experimenten

Probleme und Missstände in den Automatisierungsprozessen der sozialen Netzwerke aufzudecken.

Nicht nur Vorlieben entscheiden

Auf Social-Media-Plattformen sind mehrere Algorithmen im Einsatz, die jeweils andere Funktionen erfüllen, wie Kayser-Bril erklärt.

„Social-Media-Plattformen nutzen sogenannte Hierarchisierungsalgorithmen, die entscheiden, welche Inhalte auf dem Newsfeed einer Nutzerin oder eines Nutzers ganz oben erscheinen“, sagt er. Ein Experiment von Algorithmwatch zeigt, dass dabei nicht nur Vorlieben über die priorisierten Inhalte im Feed entscheiden. Die Initiative konnte nachweisen, dass Instagram mit hoher Wahrscheinlichkeit nackte Haut mit einer größeren Verbreitung belohnt: Wer beispielsweise ein Bikinifoto postet, erreicht damit mehr Menschen – unabhängig davon, ob die Userinnen und User solche

Bilder tatsächlich lieber sehen wollen als andere.

Ein weiteres Beispiel für laut Algorithmwatch „automatisierte Entscheidungsfindung“, ist der Empfehlungsalgorithmus. Er zeigt Nutzerinnen und Nutzern Inhalte an, die ihren Interessen entsprechen sollen. Auf Youtube entscheidet dieser Algorithmus Schätzungen zufolge in gut 70 Prozent der Fälle darüber, welche Videos angeklickt werden. Jüngst zeigte ein Vorfall auf Facebook, dass Algorithmen teils gravierende Schwächen haben: Ein Algorithmus hatte Usern und Userinnen „Videos über Primaten“ vorgeschlagen, nachdem sie einen Clip mit schwarzen Männern gesehen hatten.

Algorithmwatch ist bei einem Experiment zu Werbungsalgorithmen auf eine weitere bedenkliche Funktionsweise gestoßen: Es stellte sich heraus, dass Stellenausschreibungen zu vermeintlich typischen Männerberufen wie Lastkraftwagenfahrer auf Facebook bei deutlich mehr männlichen Nutzern ausgespielt wurden – und Frauen eher Anzeigen für Erzieherinnen und Pflegerinnen bekamen. Nach Ansicht der Initiative könnte das gegen europäisches Recht verstoßen, wonach niemand auf Basis seines Geschlechts diskriminiert werden darf.

Kommerzielle Interessen im Vordergrund

„Die Social-Media-Plattformen haben aktuell einfach keinen Anreiz, ihre Geheimnisse offenzulegen. Politikerinnen und Politiker sind nahezu machtlos, weil sie bisher keinen Weg gefunden haben, um die Algorithmen zu prüfen“, sagt Kayser-Bril. „Hinter allen sozialen Netzwerken stehen private Firmen mit kommerziellen Interessen“, sagt Kayser-Bril.

Die Netzgemeinde kann die Macht der Algorithmen nicht vollständig kontrollieren. Doch man kann darauf achten, weniger Daten preiszugeben. Außerdem gibt die DSGVO der EU seit ihrer Einführung im Jahr 2018 Userinnen und Usern mehr Möglichkeiten, über die Menge an gesammelten Daten zu entscheiden. Das heißt nicht, dass man wisse, welche Informationen Algorithmen für welche Zwecke nutzen, sagt Kayser-Bril. Daher müsse der Druck auf die Politik erhöht werden: „Wenn wir in einer offenen Gesellschaft leben wollen, müssen wir die Systeme und die Firmen, die dahinterstehen, kontrollieren.“



RND-Illustration: Patan

ZUR SACHE

Facebook moniert Vorgehensweise

Erkundungen zum Empfehlungsalgorithmus von Instagram hat die Organisation Algorithmwatch im August eingestellt, nachdem Facebook ihr einen Verstoß gegen die Nutzungsbedingungen vorgeworfen hatte, die eine automatische Erfassung von Daten verbieten. Angesichts von Facebooks Drohung, „formellere Schritte“ einzuleiten, habe man das Projekt beendet, heißt es bei Algorithmwatch. Man wolle nicht riskieren, gegen ein Unternehmen mit einem Wert von einer Billion US-Dollar vor Gericht zu ziehen. Facebook betonte laut dpa indes, man habe nicht mit Klage gedroht, sondern nur Bedenken angemeldet.

Solides Paket ohne große Schwächen

Motorola Edge im Test: Neue Mittelklassemodellen in drei Varianten

Berlin. Bei der neuen Edge-20-Serie macht Motorola den Preis spagat: Von 350 Euro (Edge 20 Lite) über 500 Euro (Edge 20) bis zu 700 Euro (Edge 20 Pro) reicht die Spanne. Von wenigen Ausnahmen abgesehen gibt es Spitzen-technik zum Mittelklassereis:

Der Bildschirm ist mit 6,7 Zoll riesig und hat ein schlankes 20:9-Format. Im Alltag überzeugt der OLED-Bildschirm mit starken Kontrasten und ausgewogenen Farben. Die Schärfe des Bildes ist bei einer Pixeldichte von 385 ppi aber nicht überragend. Mit einer Bildwiederholfrequenz von 144 Hertz stellt das Spitzenmodell Edge 20 Pro auch Geräte wie das iPhone 12 in den Schatten – bei jedoch ziemlich hohem Stromverbrauch.

Wem das Display immer noch nicht groß genug ist, kann einen ex-



Dreimal Edge 20: Motorolas Edge-Serie kommt mit 5G-Funk und Wifi 6 auf den Markt.

Foto: Zacharie Scheurer/dpa

ternen Monitor anschließen. Motorola ermöglicht damit nicht nur das Spiegeln des Displays, sondern

auch je einen Modus für Games, Filme, Videochats oder einen mobilen Desktop zum Arbeiten. Alle drei Modelle sind mit einer 108-Megapixel-Hauptkamera ausgestattet. Sie liefert ausgezeichnete Fotos mit natürlichen Farben und ausgewogener Belichtung. Das Motorola Edge 20 Pro verfügt mit einem Teleobjektiv, einer Ultraweitwinkellinse und einer Makrolinse über die üppigste Kameraausstattung.

Im Motorola Edge 20 Pro steckt als Hauptprozessor ein Snapdragon 870. Das Edge 20 Pro wurde mit 12 Gigabyte Arbeitsspeicher

(LPDDR5) und 256 GB Flash-Speicher (UFS 3.1) üppig ausgestattet.

Im Edge 20 (ohne Pro) wird der etwas langsamere Qualcomm-Chip Snapdragon 778G verwendet. Das Modell kommt mit einer einfachen Telekamera mit dreifach optischem Zoom aus. Die Kamera des Lite-Modells hat gar kein Teleobjektiv. Der Arbeitsspeicher ist 8 GB groß. Alle drei Modelle unterstützen 5G-Mobilfunk und den WLAN-Standard WiFi 6. Alle drei Modelle können nicht kabellos aufgeladen werden. Tauchbäder sind tabu: Es gibt nur Spritzwasserschutz nach IP52.

BUZZWORD



Wir müssen digitaler werden, heißt es immer. Dass Deutschland

noch nicht auf dem neuesten Stand ist, ist spätestens seit Homeschooling und Homeoffice jedem klar. Derzeit entwickelt sich im Netz jedoch ein ganz anderer Trend: Die Analogfotografie erlebt ein Comeback. Die alten Kameras stehen wieder hoch im Kurs, Fotos werden unter #analog auf Instagram geteilt. Warum? Weil so jedes Bild ein Unikat ist. Auch wenn die Bildqualität oft nicht mit einer Digitalkamera mithalten kann, verspricht sie diesen ganz besonderen Retrocharme. Fotografiefanfänger sind mit der alten Technik oft heillos überfordert. Das händische Einlegen einer Filmrolle kennen viele allenfalls noch von ihren Eltern. Und auch bei der Bedienung reicht es nicht, einen Knopf zu drücken. Blende, Belichtungszeit und ISO müssen selbst eingestellt werden. Die Anzahl an Versuchen ist zudem begrenzt. Es gibt keinen Platz für hundert Selfies aus jedem Winkel. Jedes Motiv muss bewusst und überlegt ausgewählt werden. Ist der Film voll, kann er entwickelt werden. Dann ist Geduld angesagt, denn das kann schon ein bis zwei Wochen dauern. Und dann kommt die Überraschung: Wie sind die Bilder geworden? Zu hell? Zu dunkel? Das aufregende Gefühl, den Umschlag zu öffnen und die entwickelten Bilder herauszuholen, ist mit dem Anblick eines digitalen Fotos nicht zu vergleichen.

Letztlich landet ein Teil der Fotos natürlich auch auf Instagram – so schließt sich der Kreis wieder. Dennoch: Das analoge Exemplar des Bildes liegt zu Hause auf dem Tisch, klebt im Album, vielleicht hängt es sogar an der Wand. Es ist eben nicht eines von 100 000 Fotos, das in der Bilderflut auf dem Smartphone versinkt.

Ob es nun ein vorübergehender Trend ist oder nicht – die Analogfotografie zeigt, dass sich auch junge Menschen danach sehnen, wieder ein echtes Foto in der Hand zu halten. Dass ein Foto kein bedeutungsloses Geknipse mit dem Handy sein muss. Und, dass digital nicht immer besser ist. Yvonne Schmidt

NETZTIPP

Whatsapp als Umzugshelfer

Wer das mobile Betriebssystem wechselt, erhält dabei Unterstützung von Whatsapp. Beim Umstieg von iOS auf Android lässt sich ab sofort eine neue Funktion



nutzen, die Chatverläufe direkt von Gerät zu Gerät übertragen kann. Das

teilte das Unternehmen mit. Zunächst ist die neue Funktion nur auf Samsung-Handys mit Android 10 und installierter Smart-Switch-App verfügbar, soll aber bald auch auf weiteren Android-Geräten zur Verfügung stehen. Ob ein Chatumzug perspektivisch auch in umgekehrter Richtung, möglich sein wird, ist noch unklar.

Größer wird es nicht



Mit Schiffen dieser Größe kommt Hamburg noch klar. Anders sieht es aus bei geplanten Mega-Transportern, die bis zu 30.000 Container laden können. Foto: AdobeStock

Die Containerriesen werden mittlerweile zu groß für Hamburg, andere Städte bringen sich bereits in Stellung

VON STEPHANIE LAMPRECHT

Hamburg. Alle paar Monate die gleiche Meldung: „Größtes Containerschiff der Welt läuft in den Hamburger Hafen ein.“ Stets ist ein Mega-Trumm gemeint, das noch ein paar Dutzend Container mehr buckeln kann als das Vorgängermodell. Gleichzeitig sollen Reedereien darüber nachdenken, die Riesenschiffe aus Asien in Zukunft bereits im Mittelmeer zu entladen. Was würde das für Hamburg bedeuten?

Eigentlich treffen die Rekordmeldungen nur teilweise zu, denn wirklich größer werden die Containerriesen gar nicht. 400 Meter Länge, 61 Meter Breite, das ist seit Jahren der Standard, auf den die Terminals ausgerichtet sind. Was sich verändert: der Tiefgang. Derzeit trägt die „Ever

Ace“ der taiwanesischen Reederei Evergreen den Ehrentitel. Maximalkapazität: 23.992 Container, was nur eine Handvoll mehr sind, als die bisherige Rekordhalterin „HMM Algeciras“ (Korea) wuppen konnte.

Auch die „Ever Ace“, dieser „Grüne Riese“, wird bald in den Schatten gestellt: China baut bereits Schiffe, die mehr als 24.000 Container laden können. Je mehr Kisten gleichzeitig auf den Weg geschickt werden können, desto weniger kostet die Fracht und desto weniger CO₂ schlägt pro Container zu Buche – was für Reedereien wichtig werden könnte, wenn das Treibhausgas einmal weltweit besteuert wird.

26.000 Container sind machbar

Die gute Nachricht: Auch diese Riesen werden Hamburg anlaufen können. „Bis 25.000 oder sogar 26.000 Container, das ist in Hamburg machbar“, so die Einschätzung von Logistik-Professor Jan Ninnemann von der HSBA Hamburg School of Business Administration. Aber: Noch gigantischere Beladungen von bis zu 30.000 Containern rufen ein Problem hervor, gegen das

Hamburg nicht einfach anbagern kann: „Schiffe mit solchen Größen lohnen sich für Reedereien nur bei hoher Auslastung“, so Ninnemann. „Das ist nur ohne Zwischenhalte machbar, also etwa Schanghai-Tanger und wieder zurück.“

Derzeit fahren die Schiffe zwischen Asien und Europa einen Rundkurs, erster Stopp in Europa ist Rotterdam oder Antwerpen. Hamburg ist der letzte oder vorletzte Hafen vor der Rücktour, das heißt: Keiner der Riesen kommt mit voller Ladung hier an. Maximal 14,50 Meter darf der Tiefgang der XXL-Frachter betragen. Schiffe, die von der Nordsee aus mit der Flutwelle einlaufen, dürfen bis zu 15,60 Meter tief im Wasser liegen.

Werden die Containerriesen also bald bereits im Mittelmeer entladen, in Tanger oder Piräus? Tatsächlich hat sich die Reederei Hapag-Lloyd 2019 mit zehn Prozent beim TC3-Terminal im marokkanischen Tanger eingekauft, an dem auch Eurogate Anteile hält. Die Reederei hat außerdem zwölf der XXL-Frachter geordert, die bis zu 24.000 Container laden können. Ab 2024 sollen die Neubauten für Hapag-

Lloyd zwischen Asien und Europa pendeln. Ob die neuen Schiffe auch Hamburg anlaufen werden, stehe noch nicht fest.

Der erste Schritt weg aus dem Heimathafen? Tanger sei keine direkte Konkurrenz für Hamburg, erklärt Pressesprecher Tim Seifert auf MOPO-Nachfrage: „Afrika ist für uns ein attraktiver Markt und die Beteiligung am TC3-Terminal in Tanger hilft uns dabei, unsere Aktivitäten auf dem afrikanischen Kontinent noch stärker in unser weltweites Netzwerk einzubinden.“

Mittelmeerhäfen keine Bedrohung für Hamburg

Auch Alexander Geisler, Geschäftsführer der Hamburger und Bremer Schiffsmakler, sieht in den Mittelmeerhäfen derzeit keine Bedrohung für Hamburg. Er sagt: „Hamburg ist der größte Eisenbahnhafen Europas, diese Anbindung ans Hinterland kann kein anderer Hafen bieten.“ Container etwa in Piräus von großen auf kleinere Schiffe zu entladen oder gar per Lkw über Land ans Ziel zu schicken, sei für Reeder wenig reizvoll: „Jedes Umschlagen kostet Geld.“ Rotterdam etwa ist zwar der größte

ANZEIGE

KOMM INS DISCOVERY DOCK INTERAKTIVE ERLEBNISMUSEUM

JETZT DEN HAMBURGER HAFEN INTERAKTIV ERLEBEN.
www.discovery-dock.de

Tiefwasserhafen Europas, habe aber mit dem Klimawandel zu kämpfen. Viele Container werden über den Rhein weiterverfrachtet – was bei sinkenden Wasserständen zunehmend mühsam wird. „Hamburg ist nach wie vor attraktiv für große Schiffe“, so Geisler.

Und wenn irgendwann die Schiffe für 30.000 Container kommen, was wird dann aus Hamburg? Professor Jan Ninnemann betont, dass es sich dabei um eine Zukunftsvision handelt: „Es ist nicht ausgemacht, dass die Größenentwicklung so weitergeht. Bei den Öltankern war auch irgendwann Schluss.“

HH-ZAHL DES TAGES

20.000

Autos fahren täglich über die Max-Brauer-Allee.

Die nervigste Baustelle der Stadt

Holstenstraße/
Max-Brauer-Allee

Altona. Seit Ende Juli ist einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte der City zu einer Staufalle geworden: die Kreuzung Holstenstraße/Max-Brauer-Allee im Hamburger Westen. Was wird da eigentlich gemacht? Und vor allem: Kann man das nicht besser lösen?

Es ist der erste von noch weiteren geplanten Bauabschnitten zum Umbau der Max-Brauer-Allee. Ziel ist es laut der Verkehrsbehörde, „die Verkehrssicherheit der Kreuzung für alle Verkehrsteilnehmenden zu erhöhen“. Heißt im Klartext: Fußgänger und Radfahrer sollen dort in Zukunft komfortablere Wege bekommen – eine Autospur muss dafür weichen.

Geplant ist ein Radweg nach Kopenhagener Vorbild. Das bedeutet, die Spur ist baulich mit Kantsteinen sowohl vom Fuß als auch vom Autoverkehr abgetrennt. Während der Bauzeit bleibt eine Spur in jede Richtung frei, aber Abbiegen von der Max-Brauer-Allee auf den Ring 2 in Richtung St. Pauli ist in der Zeit nicht möglich.

Dadurch staut es sich an der Kreuzung immer wieder in beide Richtungen – und das nicht zu knapp. Ein Reporter stand einmal von der Sternbrücke bis zur Kreuzung, in der Gegenrichtung staute es sich bis zur Hospitalstraße. Bis zu 300 Meter reicht die Schlange zu Spitzenzeiten.

Nun ist es der Hamburger Autofahrer schon gewohnt, auf dem Weg zum Ziel an etlichen Baustellen vorbeizufahren und daher mehr Zeit einzuplanen. Immerhin gibt es derzeit insgesamt 715 Baustellen über die ganze Stadt verteilt. Wer deswegen am konkreten Beispiel Holstenstraße/Max-Brauer-Allee aber auf die Öffis umsteigen möchte, sollte seine Hoffnung nicht auf die Busse setzen. Denn diese müssen sich mit den Autos zusammen in der Schlange hinten anstellen – und verlieren dabei einiges an Zeit. Einziger Trost: Der Busverkehr soll nach Abschluss der Arbeiten eine verbreiterte Spur bekommen.

Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis zum Sommer 2022. Anschließend folgen die weiteren Bauabschnitte in Richtung Altonaer Rathaus, die bis zur Palmallee reichen. Die Planungen hierzu sind aber noch nicht abgeschlossen. mp

in Kooperation mit der

HAMBURGER MORGEN POST

Theater & Konzerte – die Vorschau aufs Wochenende

FREITAG 17.9.

BÜHNE

Friend Simulator

Dokumentarisches Theaterprojekt. Hamburger Sprechwerk (Klaus-Groth-Straße 23/Borgfelde), 9.00.

Bunbury oder

Ernst sein ist nicht alles

Stück nach Oscar Wilde. Kellertheater (Johannes Brahms Platz 1/Neustadt), 20.00.

Schnack Comedy

Birdland (Gärtnerstr. 122/Hoheluft-West), 20.30.

MUSIK

The Watch

Prog-Rock-Band mit Genesis-Klassikern. Landhaus Walter (Otto-Wels-Straße 2/Winterhude), 19.00.

Of Mice and Sisters

Folk, Country, Blues. Kulturcafé Komm du (Buxtehuder Straße 13/Heimfeld), 20.00.

Ich kann fliegen

Pop und mehr. Nochtwache (Bernhard-Nocht-Straße 69/St. Pauli), 20.30.

Chilkats

Swing, Dixie. Cotton Club (Alter Steinweg 10/Neustadt), 20.30.

SONNABEND 18.9.

BÜHNE

Pünktchen un Anton

nach dem Buch von Erich Kästner. Ohnsorg-Theater (Heidi-Kabel-Platz 1/St. Georg), 15.00.

Seemannsgarn

Improtheater mit der Steifen Brise. Museumsschiff Cap San Diego (Überseebrücke), 18.00.

Shirley Valentine –

Comedy Drama. English Theatre (Lerchenfeld 14/Uhlenhorst), 19.30.

Die Tür mit den

sieben Schlössern

nach Edgar Wallace. Imperial-Theater (Reeperbahn 5/St. Pauli), 20.00

MUSIK

Stephanie Arndt

Singer/Songwriterin. Grauer Esel (Karnapp 5/Harburg), 19.00.

Eddy Winkelmann

und Uli Kringle

Geschichten und Gitarrenmusik. Fischhalle Harburg (Kanalplatz 16), 20.00.

Stefan Grasse

Gitarrenkonzert. Goldbekhaus

(Moorfuhrweg 9/Winterhude), 20.00.

Mosh & Morgana

Country Rock. Klangbar (Weidenbaumsweg 13-15/Bergedorf), 20.15.

SONNTAG 19.9.

BÜHNE

Wie Kater Zorbas der kleinen

Möwe das fliegen bebrachte

Hamburger Puppentheater (Bramfelder Straße 9/Barmbek), 15.00.

Les Contes d'Hoffmann

Opéra Fantastique in fünf Akten. Hamburgische Staatsoper (Dammtorstraße 28/Neustadt), 18.00.

Richard the Kid & the King

Stück nach Shakespeare. Deutsches Schauspielhaus

(Kirchenallee 39/St. Georg), 18.00.

MUSIK

Gospelgroove im Park

Planten un Bloomen (zwischen Dammtor und Messe), 14.00.

Ryan O'Reilly

& Adam Barnes

Singer/Songwriter. Lattenplatz (Neuer Kamp 30/Sternschanze), 18.00.

Phil Siemers

Pop. Mojo Club (Reeperbahn 1/St. Pauli), 20.00.

The Joni Project

Zum 50. Jubiläum spielen Anne de Wolff, Iris Romen & Stefanie Hempel Joni Mitchells Album „Blue“ in voller Länge. Stage Club (Stresemannstr. 163/Altona), 20.00.

LEITARTIKEL



Von Steven Geyer

Die Einsicht der CSU kommt wohl zu spät

Auch bei der CSU ist man aufgewacht: „In nur zwei Wochen ist Bundestagswahl, und wir sind noch immer damit beschäftigt, Markus Söder als besseren Kanzlerkandidaten im Vergleich zu Armin Laschet herauszustellen?“ Dass das am ehesten Olaf Scholz hilft, dass aber die Doppelstrategie nicht verfängt, in Bayern mit Söder und im Rest des Landes mit Laschet punkten zu wollen, hätten die Christsozialen deutlich früher erkennen können als auf ihrem Parteitag am Wochenende. Von dort immerhin wollten Delegierte und CSU-Spitze nun das klare Signal senden, dass der Gegner links und nicht etwa an der Spitze der Schwesterpartei steht – und dass man sich auch als Bayer ins Zeug legen und Laschet zum Wahlsieg verhelfen muss.

Das war bislang keine Selbstverständlichkeit, sondern immer wieder zu hören, an der CSU-Basis weigere man sich, Plakate für den Unionskandidaten zu kleben. Sogar CSU-Generalsekretär Markus Blume musste direkt vor dem Parteitag zu Protokoll geben: „Natürlich stünden wir mit Markus Söder besser da.“ Vielleicht wegen des verheerenden Echos darauf, vielleicht weil auch in Bayern die Umfragen für die Union eingebrochen sind und die CSU – Söder hin oder her – unter 30 Prozent gerutscht ist: In Nürnberg galt nun die Parole, Laschet nicht zusätzlichen Wind ins Gesicht, sondern in den Rücken zu blasen. Auch die Delegierten begriffen das und applaudierten bereits zur Begrüßung demonstrativ ausufernd, nach Laschets Rede erst recht. Zwar blieben die Lobeshymnen der CSU auf ihn phrasenhaft, wirkten aber fast herzlich.

Inhaltlich setzte die CSU-Spitze darauf, vor rot-rot-grünen Verhältnissen zu warnen und den SPD-Kanzlerkandidaten als Schuldener und Steuererhöher hinzustellen. Auch Laschet blies in dieses Horn und sagte den an diesem Wochenende aufgrund der vielleicht bewusst gesetzten Kunstpause viel diskutierten Satz: „In all den Entscheidungen der Nachkriegsgeschichte standen Sozialdemokraten immer auf der falschen Seite – in der Wirtschafts- und Finanzpolitik.“

So konnte er mit seinem Auftritt, gemessen an der Stimmung unter den Delegierten, tatsächlich einige Herzen an der CSU-Basis gewinnen. Sein Rückgriff auf Franz-Josef-Strauß-Gepolter gegen die SPD war dabei Anbiederung, die honoriert wurde; sein Aufruf zu einem strengen Kurs bei innerer Sicherheit, Clankriminalität und Kinderpornografie folgten der Einsicht, auf den konservativen Markenkern zu setzen, um wenigstens Stammwählerinnen und -wähler an die Urnen zu locken.

Hätte die CSU-Führung zeitiger dafür gesorgt, dass Laschet eine Chance an ihrer Basis bekommt, genösse er dort längst mehr Unterstützung als Kanzlerkandidat. Blickt man auf den Umfragerückstand der Union, ist es gut möglich, dass diese Einsicht zu spät kommt.

KOMMENTAR



Von Jan Sternberg

Die GDL ist jetzt am Zug

Die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer (GDL) hat eigene Songs, die sie auf Kundengebungen abspielt. Es sind keine Arbeiterlieder alten Stils, sondern Deutschrock-Nummern, eine davon mit der Zeile „Alles, was wir wollen, ist, dass die Züge rollen“. Wäre das die einzige Forderung von GDL-Boss Claus Weselsky, wäre der Konflikt mit dem Management der Deutschen Bahn (DB) gar nicht erst eskaliert. Doch die GDL will natürlich mehr: mehr Lohn, eine Corona-Prämie, sichere Betriebsrenten und vor allem die Möglichkeit, ihren Einfluss im Konzern auszubauen.

In all diesen Punkten steht Weselsky nun kurz vor dem Ziel. Das Angebot der Bahn vom Wochenende umfasst erstmals ein Angebot zu den Betriebsrenten und zur Einflussphäre der GDL im Konzern. Es kam spät, es bleibt vage, aber es ist erstmals ein Angebot, bei dem es sogar Weselsky schwerfallen dürfte, es beiseitezuschicken. Die GDL hat am Wochenende nur mitgeteilt, das Angebot prüfen zu wollen.

Es zeigt: Die drei Streikrunden scheinen nötig gewesen zu sein. Nun muss die GDL an den Verhandlungstisch zurückkehren. Eine weitere Streikrunde würde Weselskys Rückhalt in der Bevölkerung und bei den treu ergebenden Lokführern schwinden lassen. Die DB hat sich bewegt, die GDL sollte es auch. Am Ende könnte ein Ergebnis stehen, bei dem die GDL gestärkt ihren Konkurrenzkampf gegen die größere Bahngewerkschaft EVG weiterführen kann und nach der Wahl Rückhalt: Denn falls das Verkehrsministerium an die Grünen oder die FDP fällt, regierten beim DB-Eigentümer Staat Sympathisanten einer Zerschlagung des Konzerns in Netz und Betrieb. Auch Weselsky befürwortet das – weil dann die Lokführer im Teilkonzern noch mächtiger würden.

Ins Netz gegangen

Auf einmal funktionierte nichts mehr: Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld war Opfer einer Cyberattacke geworden. Solche Angriffe auf Verwaltungen und Unternehmen werden zunehmend Alltag in Deutschland. Sind sie ausreichend geschützt?

VON FELIX HUESMANN

Köthen. Den Start in seinen neuen Job hatte sich Andy Grabner anders vorgestellt. „Eigentlich wollte ich mich in den ersten Wochen im Amt bei allen 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern persönlich vorstellen“, erzählt der Landrat des Kreises Anhalt-Bitterfeld. Stattdessen lernte er im Juli vor allem den frisch gebildeten Krisenstab kennen, sprach mit IT-Fachleuten, dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und der Bundeswehr. Den neuen Kolleginnen und Kollegen konnte er nicht einmal eine E-Mail schreiben.

Denn wenige Tage vor dem Amtsantritt Grabners war am 9. Juli der Katastrophenfall im Landkreis ausgerufen worden. Nicht wegen eines Unwetters oder Erdbebens, sondern weil Hacker in die Computersysteme der Kreisverwaltung eingedrungen waren.

Von einem Tag auf den anderen funktionierte nichts mehr, außer der Telefonanlage. Keine der rund 160 Fachanwendungen in der Verwaltung konnte bedient werden, alle Computer mussten hauruckartig ausgeschaltet werden. KFZ-Anmeldungen, das Ausstellen von Führerscheinen, Elterngeldanträge – alles lag erst einmal auf Eis.

Die Hacker waren da schon seit mehreren Tagen im Computersystem des Landkreises, hatten Zeit, sich „auszutoben“, wie CDU-Politiker Grabner sagt. Unbemerkt konnten sie in den Laufwerken der Verwaltung herumschnüffeln und sensible Daten absaugen. Erst als die Täter zum nächsten Schritt übergingen, fiel in der Kreisverwaltung in Köthen auf, dass etwas nicht stimmt: Die Täter begannen, die Computersysteme zu verschlüsseln.

„Mitarbeiter wollten Fachanwendungen öffnen, und das hat nicht mehr funktioniert“, berichtet Grabner. Stattdessen zeigten die Computer bloß Fehlermeldungen an. „Die IT-Abteilung hat die Mitarbeiter dann aufgefordert, die Rechner runterzufahren.“ Kurze Zeit

später war klar: Der Landkreis wurde von einem Ransomware-Angriff getroffen.

Ransom, das ist das englische Wort für Lösegeld. Die Angreifer dringen mit Schadsoftware in die Computersysteme ihrer Opfer ein und verschlüsseln deren Dateien. Gegen die Zahlung eines Lösegelds bieten die Kriminellen schließlich die Wiederherstellung der Daten an. Wer nicht zahlt, hat kaum eine Chance, die Daten entschlüsseln zu können und muss dazu häufig noch mit der Veröffentlichung gestohlener Daten rechnen. Bezahlt werden sollen die Lösegeldforderungen in der Regel mit Kryptowährungen wie Bitcoin oder Monero. Geldflüsse dieser Digitalwährungen können anonym abgewickelt werden

„Im Nachgang muss man sicherlich sagen, dass wir zu schlecht geschützt waren.“

Andy Grabner,

Landrat des Landkreises Anhalt-Bitterfeld

und lassen sich online gut verschleiern – wer die Kriminellen sind und von wo sie agieren, bleibt deshalb in den allermeisten Fällen unklar.

Eine Million Euro Folgekosten

Die kriminelle Gruppe, die Andy Grabners Verwaltung erpresst hat, nennt sich „Pay or Grief“ – „Zahlung oder Kummer“. Der Landkreis zahlte die geforderte Summe nicht. „Der öffentliche Dienst darf sich nicht erpressbar machen“, sagt der Landrat. Das sei für ihn von vorn herein klar gewesen. Wie hoch die Lösegeldforderung war, verrät er nicht. Die Folgekosten des Angriffs dürften jedoch deutlich darüber liegen. Grabner rechnet mit mindestens einer Million Euro. Im öffentlichen Dienst ist es eine politische Entscheidung, nicht zu zahlen. Die reine Kostenabwägung bringt jedoch so manches betroffene Wirtschaftsunternehmen dazu, sich auf Lö-



segeldforderungen einzulassen. Jeder Tag offline kann enorme finanzielle Ausfälle bedeuten.

Noch bedrohlicher kann die Veröffentlichung sensibler Daten durch die Kriminellen sein. Zu diesem Druckmittel greift auch die Gruppe „Pay or Grief“. Kurz vor Ablauf der 19-tägigen Zahlungsfrist stellte sie personenbezogene Daten von Kreistagsmitgliedern und sachkundigen Bürgern ins Darknet. „Teilweise haben diese Betroffenen anschließend suspekt SMS mit Hinweisen auf russische und osteuropäische Absender bekommen“, sagt Andy Grabner. Woher die Angreifer kommen, bleibt jedoch ein Rätsel.

Klar ist: Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld ist nicht allein, weltweit geraten öffentliche Verwaltungen in den Fokus Krimineller. 2018 wurde die US-amerikanische Großstadt Atlanta Opfer eines weitreichenden Ransomware-Angriffs. Im Februar 2020 traf es den nordenglischen Bezirk Redcar and Cleveland, laut einem Bericht der BBC entstanden dabei Kosten von mehr als zehn Millionen Pfund. Und im Mai 2021 traf ein groß angelegter Angriff das irische Gesundheitssystem.

Gefahr für Leib und Leben

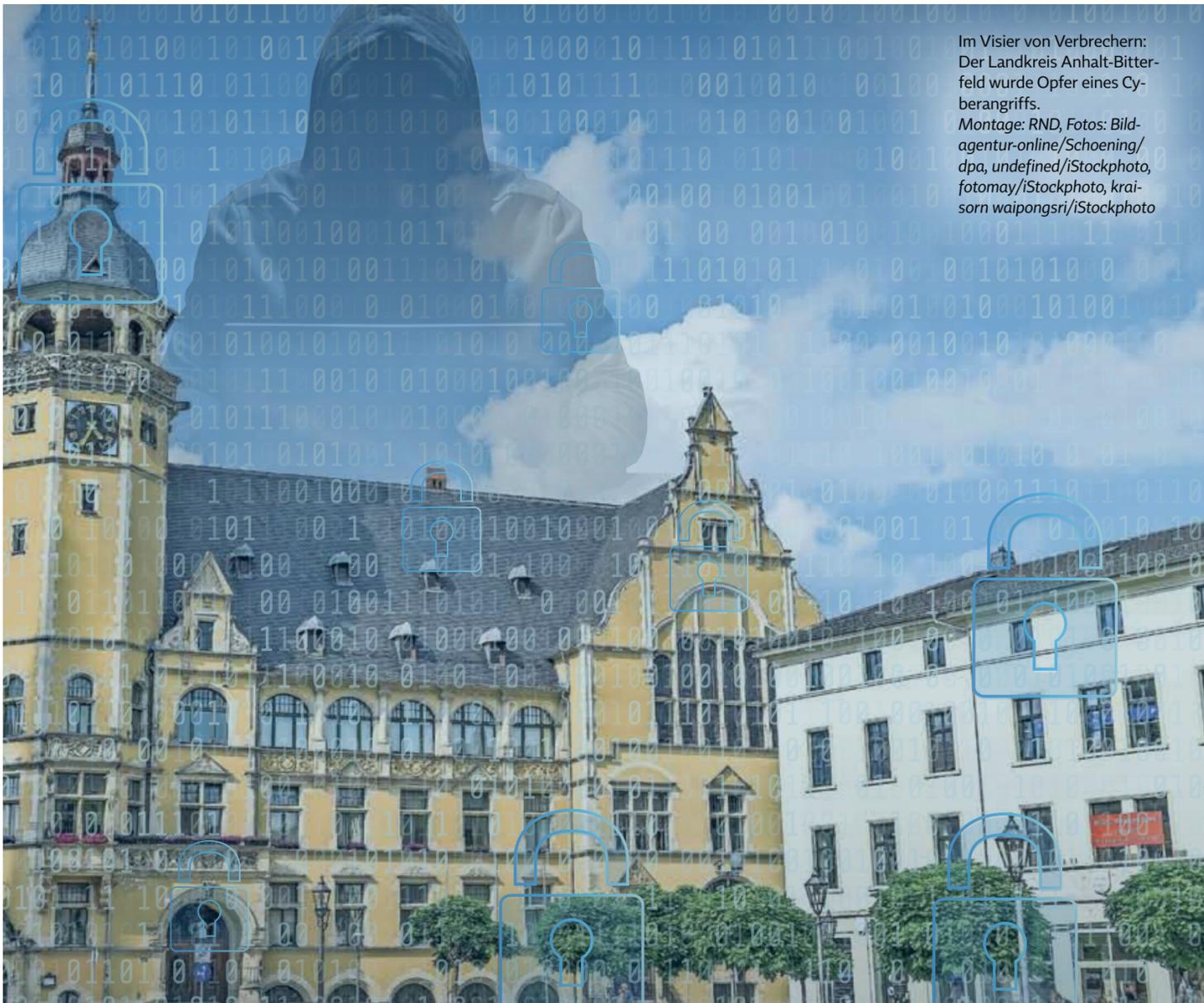
Noch stärker als öffentliche Einrichtungen sind jedoch Unternehmen betroffen. In den USA musste im Mai dieses Jahres die größte Benzinpipeline des Landes nach einem Angriff auf die Betreiberfirma Colonial vom Netz genommen werden. Vor Tankstellen in mehreren Bundesstaaten bildeten sich durch Panikkäufe lange Schlangen. Das Unternehmen zahlte 4,4 Millionen Dollar an die Erpresser. Einen Teil des Geldes konnte das FBI später zurückholen.

Die Liste von Sektoren, in denen ein digitaler Angriff lebensgefährliche Auswirkungen entfalten kann, ist lang: Krankenhäuser wurden bereits mehrfach zum Ziel, auch bei Kraftwerken oder Energienetz-Betreibern kann ein Systemausfall gravierende Folgen haben.

Sascha Zinke hilft Unternehmen, sich vor solchen digitalen Bedrohungen zu schützen. Vor allem Betreiber kritischer Infrastruktur, wie kommunale Stadtwerke, gehören zu den Kunden sei-



„No Gas“: „Kein Sprit“ steht an einer Tankstelle in den USA. Nach einem Cyberangriff auf die größte Benzinpipeline war Benzin knapp. Foto: Can Meroy/dpa



Im Visier von Verbrechern: Der Landkreis Anhalt-Bitterfeld wurde Opfer eines Cyberangriffs. Montage: RND, Fotos: Bildagentur-online/Schoening/dpa, undefined/Stockphoto, fotomay/iStockphoto, kraissorn waipongsri/iStockphoto

Die drohende Pandemie aus dem Netz

VON FELIX HUESMANN

Berlin. Die Fakten sind erschreckend und bedrohlich: Cyberangriffe stellen weltweit immer mehr Unternehmen, Behörden und Regierungen vor riesige Probleme. Allein in Deutschland geht der jährliche Schaden weit in die Milliarden.

Es gelte, mit „einem gemeinsamen globalen Vorgehen“ eine „Ransomware-Pandemie“ zu verhindern, warnte Interpol-Generalsekretär Jürgen Stock im Juli. Polizei- und IT-Sicherheitsbehörden auf der ganzen Welt müssten dazu dringend ihre Zusammenarbeit verbessern. Für den Kampf gegen Cyberkriminelle brauche es die gleiche Art der Kooperation wie im internationalen Kampf gegen Terrorismus, Menschenhändler oder die Mafia.

Im Kampf gegen Erpressungssoftware und andere Bedrohungen aus dem Cyberraum haben die US-Bundesregierung unter Präsident Joe Biden und führende Technologiekonzerne vor Kurzem ein umfangreiches Paket geschnürt. Tech-Giganten wie Google, Apple, IBM und Microsoft werden nach Angaben des Weißen Hauses Milliardensummen im Kampf



Fordert globales Vorgehen gegen Cyberangriffe: Jürgen Stock von Interpol. Foto: Martin Baumann/dpa

gegen Cyberkriminalität investieren. Auch das Bundeskriminalamt (BKA) warnt in seinem „Bundeslagebild Cybercrime“, Ransomware zähle zu den „primären Bedrohungen für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen“.

Bei diesen Ransomware-Angriffe verschlüsselt der Angreifer die Computersysteme seiner Opfer und fordert Lösegeld, um sie wieder zu entschlüsseln. Die globalen Ausmaße digitaler Kriminalität und ihrer Schäden sind gigantisch. Die Kosten, die weltweit jährlich durch Cyberkriminalität entstehen, übersteigen Expertenschätzungen zufolge bereits das Bruttoinlandsprodukt der meisten Industrienationen. In Deutschland beziffert der Digitalverband Bitkom den jährlichen Schaden in einer im August veröffentlichten Studie mit mehr als 220 Milliarden Euro – mehr als doppelt so hoch wie zwei Jahre zuvor.

88 Prozent aller deutschen Unternehmen sind der Studie zufolge Opfer von Cyberangriffen geworden. Besonders zugenommen haben demnach Ransomware-Angriffe – um mehr als 350 Prozent. Eine kürzlich vorgestellte Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach und des internationalen Beratungsunternehmens Deloitte unter Führungskräften mittlerer und großer Unternehmen förderte ähnliche Ergebnisse zutage: 54 Prozent gaben an, mindestens einmal in der Woche Cyberangriffen ausgesetzt zu sein, 32 Prozent sogar täglich.

Während die Gefahr steigt, Opfer digitaler Erpressung oder Industriespionage zu werden, lässt der Selbstschutz vieler Unternehmen jedoch weiter zu wünschen übrig. Rund 40 Prozent der für die Deloitte-Studie befragten Unternehmen halten die eigenen Schutzmaßnahmen für unzureichend.

ner Berliner Firma Splone. Um Schwachstellen zu finden, bietet Zinke „Penetrationstests“ an. Im Auftrag ihrer Kunden versuchen der 35-Jährige und seine Mitarbeiter, sich in deren Websites oder Computersysteme zu hacken. Die Einfallstore, die sie dabei finden, können anschließend geschlossen werden – bevor echte Angreifer sie ausnutzen.

Hacken im Namen der Sicherheit

„Oft ist dabei nur ein ganz kleiner Kreis eingeweiht“, erklärt Zinke. Die Chefetage weiß Bescheid, die IT-Abteilung oftmals nicht – sie steht schließlich auf dem Prüfstand. Wege, um in ein fremdes Computersystem zu gelangen, gibt es viele. Am Anfang steht die Recherche. Welche technischen Schwachstellen offenbart die Unternehmenswebsite bei genauerer Betrachtung? Was ist im Internet über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erfahren? „Dann fahren wir hin, schicken E-Mails, oder rufen dort an“, sagt Zinke. „Wir versuchen Leute dazu zu bewegen, Dateien herunterzuladen und auszuführen.“ Dateien, die sich als nachgebaute Ransomware entpuppen, und zwar nichts verschlüsseln, den bestellten Hackern aber ein Signal geben, dass sie erfolgreich sind. Manchmal reiche es bereits, eine gut gefälschte E-Mail mit einem präparierten Anhang zu schicken, sagt Zinke. „Manchmal rufen wir auch an und geben uns als Kollegen aus und bitten, einen Anhang zu öffnen.“



Ziel des Angriffs: Wegen der Cyberattacke herrschte der Katastrophenfall im Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Foto: Bildagentur-online/Schoening/dpa

Der Regelfall in freier Wildbahn sehe jedoch anders aus, betont Sascha Zinke. Nur selten würden Kriminelle ganz gezielt und mit viel Aufwand ein konkretes Ziel ins Visier nehmen. Die Masse der Ransomware-Angriffe trifft zufällige Opfer: E-Mails mit infizierten Anhängen werden an Hunderttausende, teilweise sogar nach dem Zufallsprinzip generierte E-Mail-Adressen verschickt. Webseiten und Server werden automatisiert auf bekannte Schwachstellen abgetastet.

Folgschwerer Zufallstreffer

Ob es sich um ein lohnendes Ziel für eine größere Geldforderung handelt, stellen

die Kriminellen in solchen Fällen erst fest, wenn sie bereits Zugang zu einem Computer haben. Andy Grabner geht davon aus, dass auch der Landkreis Anhalt-Bitterfeld ein Zufallsfund der Erpresser war und nicht das Ziel einer geplanten Aktion gegen die Verwaltung. Treffen kann ein solcher Angriff grundsätzlich jeden, der sich nicht ausreichend schützt – auch Privatpersonen. „Die meisten werden Opfer ihrer eigenen technischen Überheblichkeit oder ihrer Sparsamkeit“, sagt Sascha Zinke.

„Im Nachgang muss man sicherlich sagen, dass wir zu schlecht geschützt waren“, gesteht Landrat Grabner ein. „Man hätte deutlich mehr investieren

müssen, um eine entsprechende IT-Sicherheit herzustellen.“

Doch gerade für verschuldete Kommunen und Landkreise wie Anhalt-Bitterfeld ist das keine einfache Aufgabe. „Wenn die Entscheidung getroffen werden muss, ob ich eine Million in die Sanierung einer Schule investiere, oder in die Modernisierung eines IT-Systems, dann fällt diese Entscheidung nicht wirklich schwer“, sagt Grabner, der mehr als 16 Jahre Kreistagsmitglied war. Man tendiere dann zur Schule.

IT-Sicherheitsexperte Zinke warnt bei solchen Abwägungen vor einer zu kurzfristigen Sichtweise. „Wenn eine Entscheidung von heute uns fünf Jahre keine Kosten macht, ist das eine schöne Sache“, sagt er. Dabei werde jedoch ausgeblendet, dass dadurch in zehn Jahren viel größere Probleme entstehen können.

Zinke plädiert für größeren gesetzgeberischen Druck auf Verwaltungen und Unternehmen, die mit sensiblen Daten arbeiten. Wie zum Sicherheitsgurt im Auto brauche es auch eine Verpflichtung zum effektiven digitalen Schutz. Gerade in Behörden, glaubt er, fehle dieser Druck bislang.

In Anhalt-Bitterfeld sollen viele Forderungen von Sicherheitsexperten nun umgesetzt und die Standards des BSI eingehalten werden. Vom bundesweit beachteten Ransomware-Opfer zum Musterschüler, das ist der Plan des Landkreises. Ein externer Dienstleister baut derzeit das neue Netzwerk der Verwaltung auf. Künftig soll es einen Notfallplan geben und tägliche Backups, um bei einem Ransomware-Angriff nicht erneut die Daten mehrerer Monate zu verlieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen auf ein Sicherheitskonzept verpflichtet und regelmäßig geschult werden.

Noch in diesem Monat soll das neue Netzwerk einsatzbereit sein. Bis alles wieder normal läuft, dürfte es aber noch ein halbes Jahr dauern. Nicht unwahrscheinlich, dass bis dahin bereits die nächste Verwaltung in Deutschland zum Opfer von Lösegeldern geworden ist. Die Digitalisierung schreitet stetig voran. Viele Kriminelle sind Behörden und Unternehmen dabei einen Schritt voraus. Mindestens.

ZUR SACHE

So schützen Sie sich vor Ransomware-Angriffen

Cyberangriffe werden besonders wahrgenommen, wenn sie große Unternehmen und öffentliche Einrichtungen treffen. Opfer von Verschlüsselungstrojanern kann aber jeder werden. Deswegen sollten sich auch Privatanwender intensiv mit dem Thema beschäftigen, um sich besser zu schützen. Diese Schritte können Sie auch ohne besondere Kenntnisse unternehmen:

Halten Sie Ihr Computersystem auf dem neuesten Stand. Schadpro-

gramme nutzen oft bekannte Schwachstellen in Computerprogrammen aus. Aktualisieren Sie Ihr Betriebssystem und ihre verwendeten Computerprogramme deshalb regelmäßig oder aktivieren Sie automatische Updates.

Nutzen Sie ein aktuelles Antivirenprogramm oder die Antivirusfunktion Ihres Betriebssystems. Hüten Sie sich vor Phishing-Mails. Häufig gelangt Schadsoftware durch vermeintlich vertrauenswürdige E-Mails auf einen

Computer. Kriminelle geben sich dabei etwa als Bank oder Onlinehändler aus. Öffnen Sie keine verdächtigen Anhänge und klicken Sie auf keine verdächtigen Links.

Führen Sie regelmäßige Backups durch. Das größte Druckmittel digitaler Erpresser ist, wenn es ihnen gelingt, den Zugriff auf Ihre Dateien zu sperren. Fertigen Sie deshalb regelmäßig Sicherheitskopien Ihrer Dateien an, um sie im Fall eines erfolgreichen Ransomware-Angriffs nicht zu verlieren.

EIGENTOR
DES TAGES

In das falsche Netz: Nach über 90 emotionalen Minuten saß Steffen Baumgart bei der Pressekonferenz ruhig da. Mit dem 1:1 gegen Freiburg konnte Kölns Trainer trotz des späten Eigentors (89.) von FC-Verteidiger Rafael Czichos (Bildmitte) am Samstag gut leben. „Natürlich ärgert uns das späte Ausgleichstor ein wenig“, sagte Baumgart zwar. „Aber es geht verdient 1:1 aus. Das ist ein sehr gerechtes Ergebnis.“ Anthony Modeste hatte zuvor für Köln getroffen (34.).

SIEG
DES TAGES

In der Fremde: Hertha BSC hat den ersten Saisonsieg gefeiert. Auch dank zweier Treffer von Suat Serdar (Bild) gewannen die Berliner beim Aufsteiger Bochum mit 3:1 (2:0). Der vom FC Schalke 04 gekommene Serdar traf in der 37. und 43. Minute zu seinem ersten Bundesliga-Doppelpack. Bei seinem Bundesliga-Debüt erzielte Myziane Maolida (78.) das dritte Tor. Den zwischenzeitlichen Anschlusstreffer für die Gastgeber hatte Simon Zoller (59.) markiert.

IRRITATIONEN
DES TAGES

In der TV-Show: Bayern-Sportvorstand Hasan Salihamidzic (Bild) hat sich irritiert über den Einsatz des Dortmunders Marco Reus gegen Leverkusen gezeigt. Reus war zuvor verletzt von der Nationalmannschaft abgereist. Es sei nicht das erste Mal, dass andere Spieler vom DFB-Team abreisten, aber die Münchner Nationalspieler nicht, sagte Salihamidzic bei Sky. BVB-Sportdirektor Michael Zorc reagierte im „Kicker“: „Salihamidzic sollte seine Klappe halten.“

ZAHLE
DES TAGES

14

Münchens Robert Lewandowski traf saisonübergreifend im 14. Bundesliga-Spiel nacheinander. Die Bestmarke hält der verstorbene Gerd Müller mit 16 Spielen in der Saison 1969/1970.

Dortmund gewinnt gegen Leverkusen mit 4:3 – danach stehen ein Becherfänger und die Gegentore beim BVB im Fokus

VON HOLGER SCHMIDT

Leverkusen. Der viel beachtete Bierbecherfang von Jude Bellingham stand nach dem Fußball-Spektakel von Leverkusen symbolisch für Borussia Dortmund. Von den BVB-Fans auf der Tribüne wurde der Jungstar für seinen Torjubel auf den Schultern von Erling Haaland nach dessen 4:3-Siegtreffer gefeiert. Die BVB-Bosse fanden die Szene, in der der Jungstar den Bierbecher eines wütenden Bayer-Fans fing, sich den Rest des Getränks ins Gesicht schüttete und auf den Rasen spuckte, aber gar nicht lustig. Auch sonst trugen viele Dortmunder ein gemischtes Gefühl aus der Partie. Irgendwie war das alles zu viel Show. So blieb bei aller Freude der Eindruck: Meister werden wir so nicht.

„Ich habe ihm gesagt, dass er das nicht tun soll“, sagte Lizenzspielleiter Sebastian Kehl direkt nach dem Schlusspfiff über Bellingham, den die „Sun“ in seiner englischen Heimat „Beer-Lingham“ taufte. Zuvor war er Teil eines Spektakels hoch sieben – mit drei Bayer-, vier BVB-Treffern und einer Dramaturgie, die sich Zuschauer wünschen. „Darum träumen Kinder davon, Profi zu werden“, sagte Leverkusens Coach Gerardo Seoane trotz der „ärgerlichen“ Niederlage.

Im Gegenzug war für den BVB längst nicht alles rosig. „Wir haben es uns selbst schwer gemacht“, sagte Kehl. Und Kapitän Marco Reus analysierte: „Am Ende gewinnen wir, aber es hat sehr, sehr viel Kraft gekostet. Und das wollen wir nicht. Wir kriegen viel zu viele und viel zu leichte Gegentore.“ Auf die Frage, ob ihm das „Sorge mache“, antwortete Reus kurz und knapp: „Ja!“ Auch Trainer Marco



Schützenfest in Leverkusen (oben links geht es los, weiter im Uhrzeigersinn): Florian Wirtz zieht zur Bayer-Führung ab, Erling Haaland köpft das 1:1, Patrik Schick mit der erneuten Bayer-Führung, Julian Brandt holt zum 2:2 aus, Moussa Diaby findet die Lücke zum 3:2 für Leverkusen und Raphael Guerreiros Freistoß schlägt zum 3:3 für den BVB ein. Und das war noch nicht alles ...

Fotos: Joosep Martinson/Getty (2), Thilo Schmülgen/Reuters, Martin Meissner/ap (2)

Rose erklärte nach dem Sieg an seinem 45. Geburtstag: „Es macht mich sauer, wie viele Gegentore wir kriegen und in welcher Form. Wir haben viel zu besprechen, keine Frage.“

„Darum träumen
Kinder davon, Profi
zu werden.“

Gerardo Seoane,
Leverkusen-Trainer

Die neun Gegentore nach vier Spieltagen – so viele hatte der BVB zuletzt vor 30 Jahren – seien kein Abwehrproblem, „sondern ein geschlossenes Mannschaftsthema. Dabei geht es um das Thema Haltung“, sagte Rose. „Um die Frage: Wie sehr bin ich bereit? Wie sehr denke ich als Offensivspieler an den Ballverlust? Da müssen wir noch mal

die Sinne schärfen.“ Die Balance zwischen Offensivzauber und Defensivarbeit sucht der BVB seit Jahren. Sie zu finden wird Roses größte und wohl schwerste Aufgabe. Florian Wirtz (9. Spielminute), Patrik Schick (45.+1) und Moussa Diaby (55.) hatten am Samstag für Bayer getroffen, Haaland (37. und 77., Foulelfmeter), Julian Brandt (49.) und Raphael Guerreiro (71.) für den BVB.

Während es vorne beim BVB rappelt (13 Liga-Treffer), muss in der Defensive wohl die Frage nach der individuellen Klasse gestellt werden. Wenn eine Wolfsburg-Leihgabe wie Marin Pongracic, der beim VfL im Vorjahr nur zehnmal zum Einsatz kam, ohne eine einzige taktische Einheit mit der Mannschaft in der Startelf steht, ist das signifikant. In Leverkusen halfen dem

BVB die Moral, ein Videobeweis zum Sieg bringenden Elfmeter und wieder einmal Haaland. Der Doppeltorschütze bereitete einen weiteren vor und ging immer voran, war die personifizier-

te Leidenschaft. Sich nur auf ihn zu verlassen wäre im Kampf um Titel aber zu wenig. Oder wie Reus es sagte: „Wir können nicht immer drei oder vier Tore schießen, um zu gewinnen.“



Kommt ein Bier geflogen: Dortmunds Erling Haaland bejubelt Treffer Nummer sieben – seinen zum 4:3 für den BVB. Kollege Jude Bellingham (r.) glänzt unterdessen mit einem Becherfangreflex.

Foto: Rolf Vennenbernd/dpa

Van Bommel thront über den Bayern

VON KLAUS BERGMANN

Fürth. Nur einer thront in der Fußball-Bundesliga über Dauerprimus FC Bayern: Mark van Bommel. Der einstige Bayern-Kapitän hat bei seinem bemerkenswerten Start als Trainer in Deutschland mit dem VfL Wolfsburg den besten Saisonstart in 25 Erstligajahren hingelegt. Vier Spiele, zwölf Punkte, 6:1 Tore – auch beim 2:0 gegen Fürth konnte „Big Bommel“ wieder jubeln. Es läuft alles rund seit dem peinlichen Wechselfehler im DFB-Pokal, der nachträglich das Aus bedeutete. „Ich bin natürlich sehr froh, wenn man vier Spiele gespielt und zwölf Punkte hat“, sagte van Bommel am Samstag im Fürther Ronhof. Der einstige Heißsporn als Münchner „Aggressive Leader“ auf dem Platz verfolgte die 90 Minuten überwiegend ganz ruhig am Spielfeldrand stehend. Obwohl es bis zur Nachspielzeit dauerte, ehe Torjäger Wout Weghorst mit einem verwandelten

Vier Spiele, zwölf Punkte, 6:1 Tore: Wolfsburg legt unter dem neuen Trainer den besten Start in 25 Bundesliga-Spielzeiten hin

Foulelfmeter nach dem frühen 1:0 von Lukas Nmecha (10. Minute) den nächsten Sieg endgültig fix machte, verlor van Bommel kaum seinen Ruhepuls. Der auf dem Fundament von Vorgänger Oliver Glasner aufgesetzte Wolfsburger Van-Bommel-Fußball basiert nicht auf Spektakel und Kunst, sondern auf stabiler, hocheffizienter Teamarbeit. Das Leitmotiv des Niederländers lautet: Gewinnen! Und so kam in Fürth zwangsläufig die Frage auf, ob er von der Abgezocktheit, die den FC Bayern seit Jahrzehnten auszeichnet, schon etwas implantiert habe im VfL-Team. „Ich sehe die Schlagzeile schon vor mir morgen“, sagte van Bommel mit einem feinen Lächeln. Nein, er will als Trainer nicht seinen Ex-Klub kopieren,

sondern „versuchen, auf meine Art und Weise zu spielen“. Das heißt: „Gerne dominieren mit und gegen den Ball.“ In Fürth sah das nicht immer schön aus, aber sehr kontrolliert. „Wenn es nicht so läuft, dann muss man das Spiel gewinnen. Das haben wir gemacht. Dann ist es auch mal ein Kampf, das gefällt mir“, sagte van Bommel. Eines gefiel ihm besonders. „Wir haben mit Geduld gespielt. Geduld ist nicht langsam, sondern Geduld ist, im richtigen Moment die richtige Entscheidung zu treffen. Wir haben konzentriert verteidigt, wir sind überhaupt nicht in Panik geraten.“

Der breit aufgestellte Kader birgt viel Qualität. Und die Wölfe bestechen zu Saisonbeginn als Spitzenreiter des Minimalis-

mus. Sechs Tore reichten aus für vier Siege, 1,5 im Schnitt. Bayern und Dortmund haben schon jeweils 13 erzielt, im Schnitt 3,25. Wolfsburg hat aber die beste Abwehr, eine aus Beton. Im 200. Bundesligaspiel stand bei Torhüter Koen Casteels zum dritten Mal in dieser Saison die Null.

„Alles in allem haben wir ein super Spiel gemacht“, sagte Casteels, mit „völliger Kontrolle“. Weghorst nannte gerade die ers-



Vier Spiele, zwölf Punkte: Wolfsburgs Trainer Mark van Bommel und sein Team sind Erster.

Foto: T. Weller/dpa

te Hälfte „echt hohes Niveau“. Nmecha erzielte das Stochertor zum 1:0, Luca Waldschmidt holte den Elfmeter raus. „Es läuft gerade gut“, sagte Nmecha, dessen Entwicklung auch von Bundestrainer Hansi Flick sehr genau beobachtet wird. Zumal er und seine Kollegen nun am Dienstag in Frankreich beim OSC Lille eine besondere Bühne betreten dürfen. „Champions League ist das Schönste für einen Verein überhaupt in Europa“, sagte van Bommel. Er selbst kennt sie als Königsklassen-Champion mit dem FC Barcelona (2006) und Finalist mit den Bayern (2010) bestens.

Seinen Spielern könne er zwar einiges erzählen, „aber die Jungs müssen die Champions League selbst erfahren“. Ein Gewinnertyp wie van Bommel will aber nicht nur dabei sein: „Wir haben Chancen, um weiterzukommen in einer ausgeglichenen Gruppe. Aber Red Bull Salzburg, Sevilla und Lille denken genauso.“

SGE verpasst Sieg nach Kostic-Tor

Frankfurt. Omar Marmoush hat dem begnadigten Rebellen Filip Kostic eine märchenhafte Rückkehr bei Eintracht Frankfurt verdorben. Die Leihgabe vom VfL Wolfsburg bescherte dem VfB Stuttgart am Sonntag mit seinem späten Ausgleich in der 88. Minute zum 1:1 (0:0) einen wichtigen Punkt und entriss den Hessen noch den ersten Saisonsieg in der Fußball-Bundesliga. Zuvor hatte Kostic (80.) vor 25 000 Fans in der Frankfurter Arena die Führung für die Gastgeber erzielt.



Eng am Mann: Frankfurts Martin Hinteregger (hinten) bedrängt Omar Marmoush. Foto: IMAGO/Jan Hubner

Zwei Wochen nach seiner Streikaktion kehrte der serbische Nationalspieler in den Kader der Eintracht zurück. Kostic saß zunächst nur auf der Bank - kam dann aber nach einer Stunde unter dem Applaus der Zuschauer zu seinem 100. Bundesliga-Einsatz für die Hessen und krönte diesen mit seinem Treffer. Doch das Happy End blieb aus, weil Marmoush in Unterzahl für den VfB traf. Waldemar Anton hatte in der 82. Minute wegen einer Notbremse die Rote Karte gesehen.

Im Sturm der Eintracht feierte Neuzugang Sam Lammers sein Bundesliga-Debüt, konnte aber nur wenig Akzente setzen und vergab in der ersten Halbzeit die größte Chance für die Hausherren kläglich. Er musste später Platz machen für Rafael Borré, der in der Nachspielzeit nur die Latte traf.

Bayern München wehrt den Angriff von Leipzig souverän ab - Müller feiert Musiala als „Zauberer des Spiels“

VON PATRICK STRASSER

Leipzig. Vier zu eins beim Vizemeister. Das 4:1 des FC Bayern München in der Fußball-Bundesliga bei RB Leipzig war ein Prestigeerfolg und zugleich ein Pflichtsieg. Denn: Erst holte der Klub in diesem Sommer RB-Trainer Julian Nagelsmann, der vier Assistenten mitbrachte. Zuvor hatte Bayern Leipzigs Abwehrchef Dayot Upamecano verpflichtet, im August als Nachzügler RB-Kapitän Marcel Sabitzer. Eine Pleite des bullenmäßig verstärkten Abomeisters wäre also peinlich gewesen. Daher konnte man sich im Münchner Lager das Lachen nicht verkneifen.

Weil es so deutlich war. Dennoch sagte Nagelsmann 112 Tage nach seinem letzten Spiel als RB-Coach korrekterweise: „Wir waren in diesem hektischen und offenen Spiel nicht den Drei-Tore-Unterschied besser.“ Er und auch Sabitzer waren bei ihrer Rückkehr mit einem Pfeifkonzert eines Großteils der 34 000 erlaubten Zuschauer (Bundesliga-Rekord in dieser Saison) empfangen worden. Nagelsmann meinte cool: „Emotionen gehören dazu, deshalb ist das okay.“ Ein süßer Sieg war es trotzdem für den 34-Jährigen, der emotionalste und bedeutendste nach der holprigen Vorbereitung sowie dem missglückten Start mit dem 1:1 in Gladbach. Nun steht



Jugendliche Bayern-Energie: Der Münchner Jamal Musiala (großes Bild, rechts) freut sich über seinen Treffer beim Spiel in Leipzig. Oben rechts: Bayern-Trainer Julian Nagelsmann hebt den Daumen für sein Team, während die RB-Profis nach der Pleite diskutieren (darunter). Fotos: M. Sohn/ap, Getty/M. Hangst (2)

Nagelsmann nach dem dritten Ligasieg in Folge (12:3 Tore) bestens da.

Die Bayern im September 2021: alte Dominanz, neue Spielphilosophie. Doch die Umsetzung passt Nagelsmann noch nicht, er forscht nach der perfekten Mischung aus Automatismen und (seinen) neuen Impulsen. „Wir haben noch Entwicklungsaufgaben, daher bin ich nicht ganz so frohlockend“, meinte der gebürtige Bayer in seiner alten Wahlheimat Leipzig. Was er so erklärte: „Ich will, dass wir unseren Matchplan weiterentwickeln und nicht nur auf Altbewährtes setzen“, sagte der Nachfolger von Erfolgscoach Hansi Flick und verwies auf dessen Titel. Es sei für einen neuen

Trainer „eine Gratwanderung zu überlegen: Wie viel Neues bringst du rein? Auf wie viel Bewährtes setzt du? Denn das „stiftet immer ein bisschen Unruhe bei den Spielern“, so Nagelsmann für den das 4:1 jedoch „ein Schritt in die richtige Richtung was Struktur und Positionenspiel betrifft“ war. Er schloss mit: „Wir können es besser spielen.“ Eine deutliche Ansage nach dem Auftritt, der „das erste Ausrufezeichen der Saison“ (Vorstandsboss Oliver Kahn) war.

Der Rest der Liga sollte dies als Drohung auffassen. Die sieben Punkte Vorsprung auf RB seien zwar „wichtig“, so Nagelsmann, „weil wir die Qualität von RB kennen und sie noch viel punkten werden“. Außerdem

stehe „noch eine Mannschaft über uns“. Der VfL Wolfsburg mit der makellosen Bilanz von vier Siegen aus vier Spielen.

Die nächste große Aufgabe wartet bereits am Dienstag (21 Uhr, Amazon Prime live) mit dem Auftaktspiel in der Champions-League-Gruppenphase beim FC Barcelona. Außenstürmer Serge Gnabry (kurz vor der Pause mit Hexenschuss ausgewechselt) ist fraglich, der mit Adhärenzproblemen vorsorglich nach einer Stunde geschont Torjäger Robert Lewandowski dürfte fit werden. Und wenn schon - man hat ja Supertalent Jamal Musiala. Die Bilanz der ersten fünf Ballkontakte des 18-jährigen Jokers, der für Gnabry kam: ein Tor und eine Vorlage.

Für Thomas Müller war „Jamal der absolute Zauberer des Spiels“. Der 31-jährige Weltmeister von 2014 meinte auf die Frage nach dem Generationenwechsel, ob Musiala eines Tages Müllers Stammspieler bei Bayern und in der Nationalmannschaft übernehme: „Joa, irgendwann kann er ihn haben.“ Denn: „Das Gesamtpaket in seinem Alter macht ihn besonders. Das Besondere ist, dass er zu seinem ganzen Talent auch einen tollen Charakter hat. Er ist fleißig und hat Selbstvertrauen.“

Der Gefeierte selbst blieb wie immer bescheiden, meinte: „Es hat ganz viel Spaß gemacht. Wir trainieren solche Situationen wie bei meinem Tor. Da denkt man nicht viel.“

DIE FAKTEN ZUM 4. SPIELTAG powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten - wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

Match report for Leverkusen 3:4 Dortmund, including lineups, scorers, and substitutions.

Match report for Union Berlin 0:0 Augsburg, including lineups, scorers, and substitutions.

Match report for Freiburg 1:1 Köln, including lineups, scorers, and substitutions.

Match report for Hoffenheim 0:2 Mainz, including lineups, scorers, and substitutions.

Match report for Fürth 0:2 Wolfsburg, including lineups, scorers, and substitutions.

Match report for Leipzig 1:4 FC Bayern, including lineups, scorers, and substitutions.

Match report for Frankfurt 1:1 Stuttgart, including lineups, scorers, and substitutions.

Match report for Bochum 1:3 Hertha BSC, including lineups, scorers, and substitutions.

Match report for M'gladbach 3:1 Bielefeld, including lineups, scorers, and substitutions.

Table showing league standings for VfL Wolfsburg, FC Bayern München, Borussia Dortmund, and other teams.

FUSSBALL

2. Bundesliga

Karlsruher SC – Holstein Kiel	2:2
Hannover 96 – FC St. Pauli	1:0
FC Ingolstadt – Werder Bremen	0:3
Hamburger SV – SV Sandhausen	2:1
Heidenheim – Dresden	2:1
SC Paderborn – Schalke 04	0:1
Erzgeb. Aue – Düsseldorf	0:1
Jahn Regensburg – 1. FC Nürnberg	2:2
Hansa Rostock – Darmstadt 98	2:1

1. Jahn Regensburg	6	14:5	13
2. SC Paderborn	6	12:5	11
3. Werder Bremen	6	11:7	11
4. Dynamo Dresden	6	10:7	10
5. FC St. Pauli	6	9:6	10
6. 1. FC Nürnberg	6	8:5	10
7. FC Schalke 04	6	10:9	10
8. Karlsruher SC	6	9:5	9
9. Hamburger SV	6	10:8	9
10. 1. FC Heidenheim	6	5:4	9
11. SV Darmstadt 98	6	13:10	7
12. Fort. Düsseldorf	6	8:10	7
13. Hansa Rostock	6	8:11	7
14. Hannover 96	6	3:10	7
15. Holstein Kiel	6	7:13	5
16. SV Sandhausen	6	4:10	4
17. FC Ingolstadt 04	6	4:14	4
18. Erzgebirge Aue	6	2:8	3

3. Liga

SV Meppen – SC Freiburg II	0:1
Würzburg – TSV Havelse	0:0
Kaiserslautern – W. Mannheim	0:0
Dortmund II – 1. FC Magdeburg	0:2
Vikt. Berlin – Wehen Wiesbaden	3:1
FSV Zwickau – SC Verl	1:3
Viktoria Köln – Saarbrücken	0:0
Hallescher FC – 1860 München	1:1
Braunschweig – VfL Osnabrück	2:2
Türkg. München – Duisburg Mo., 19.00	

1. Magdeburg	8	15:6	19
2. Viktoria 89 Berlin	8	18:7	17
3. VfL Osnabrück	8	13:7	14
4. Bor. Dortmund II	8	14:9	14
5. SV Wehen	8	12:11	14
6. W. Mannheim	8	13:7	12
7. E. Braunschweig	7	10:7	12
8. Hallescher FC	7	12:10	12
9. 1. FC Saarbrücken	8	10:8	12
10. SC Verl	8	14:14	12
11. 1860 München	8	8:7	11
12. SV Meppen	8	7:11	11
13. Türkg. München	7	9:9	9
14. MSV Duisburg	7	8:10	9
15. SC Freiburg II	7	5:11	8
16. Kaiserslautern	8	4:8	6
17. Viktoria Köln	8	8:16	5
18. FSV Zwickau	7	6:11	4
19. Würzburg	8	3:8	4
20. TSV Havelse	8	2:14	1

Bundesliga Frauen

Leverkusen – Potsdam	2:0
Frankfurt – Köln	4:0
FC Bayern – Freiburg	4:0
Wolfsburg – SC Sand	4:0
Carl Zeiss Jena – Werder Bremen	1:1
SG Essen – Hoffenheim	0:0

1. Bayern München	3	15:0	9
2. VfL Wolfsburg	3	9:0	9
3. Eintracht Frankfurt	3	7:1	9
4. TSG Hoffenheim	3	4:2	7
5. B. Leverkusen	3	6:2	6
6. SG Essen	3	3:2	5
7. Turbine Potsdam	3	5:5	3
8. 1. FC Köln	3	2:7	1
9. Carl Zeiss Jena	3	1:9	1
10. Werder Bremen	3	1:11	1
11. SC Freiburg	3	1:7	0
12. SC Sand	3	1:9	0

Starker Stindl trifft doppelt

Mönchengladbach. Kapitän Lars Stindl hat Borussia Mönchengladbach zum ersten Saisonsieg geführt und dem neuen Trainer Adi Hütter den ersten Punkte-Dreier beschert. Der Ex-Nationalspieler erzielte zwei Treffer zum Gladbacher 3:1 (1:1) gegen Vorjahresaufsteiger Arminia Bielefeld am Sonntag. Damit schaffte die Borussia mit nunmehr vier Punkten den Anschluss an die obere Tabellenhälfte. Die Ostwestfalen bleiben hingegen nach vier Spieltagen weiterhin sieglos. Vor 25 000 Zuschauern im Borussia-Park erzielten Stindl (35., 69.) und Denis Zakaria (72.) die Treffer für die Gastgeber, denen im 33. Spiel gegen Bielefeld der 22. Sieg gelang. Für die Gäste traf Masaya Okugawa (45.+3).

Endlich mal wieder drei Punkte: Doch noch stehen bei den Hamburgern Aufwand und Ertrag in keinem guten Verhältnis

VON FRANKO KOITZSCH

Hamburg. Der Druck im Kessel ist vorerst raus. Fußball-Zweitligist Hamburger SV und Trainer Tim Walter haben mit dem ersten Sieg seit sieben Wochen auf die kritischen Stimmen im Umfeld reagiert und sich Luft verschafft. Der 2:1-Last-second-Sieg gegen den SV Sandhausen in der sechsten Minute der Nachspielzeit versetzte die maximal erlaubten 19 950 Zuschauer im Hamburger Volksparkstadion in Ekstase. Einen derart gewaltigen Ausbruch der Gefühle hatte es schon seit 18 Monaten in der Arena nicht mehr gegeben. „Überragend. Was die Zuschauer hier abgeliefert haben, war 'ne Sensation“, schwärmte Trainer Tim Walter.

Der Coach sprach zu Recht von einem hochverdienten Sieg. „Aber am Ende auch glücklich“, sagte er. So wie er seine Profis beschwört, sich bis zur letzten Sekunde der Nachspielzeit geduldig Chancen herauszuspielen, so predigt der 45 Jahre alte Kraichgauer geradezu in Richtung Kritiker, Geduld bei der Entwicklung der Mannschaft und der Durchsetzung seiner Spielidee zu haben.

„Sie setzen den Plan und die ganzen Prinzipien immer besser um“, urteilte Walter über seine



HSV-Trainer Tim Walter am Spielfeldrand. Foto: Heimken/dpa



Ekstase in der letzten Sekunde: Die HSV-Profis stürzen sich auf Torschütze Moritz Heyer.

Foto: IMAGO/Michael Schwarz

Spieler und attestierte ihnen „eine Mentalität“, weil sie nicht müde werden beim Belagern des gegnerischen Tores. Was im Spiel gegen Darmstadt 98 (2:2) noch mit langen Bällen und der Brechstange versucht worden war, ist laut Walter jetzt einem geordneten Herauspielen der Torgelegenheiten gewichen.

Die Fortschritte taten auch bitter not. Der schlechteste Saisonstart der Hamburger im vierten Zweitligajahr hatte die Mannschaft zum Liefern gezwungen. Fakt bleibt aber auch nach dem zweiten Saisonsieg: Das Team agiert ineffizient. Die Profis rennen die meisten Kilometer in der Liga, sie haben den meisten Ballbesitz und erarbeiten sich eine gewaltige Zahl an Chancen – aber es springt zu wenig dabei heraus.

„Heute hat man eine Entwicklung gesehen.“

Moritz Heyer,
HSV-Siegtorschütze

„Wir freuen uns, dass wir heute mal wenigstens zwei Tore geschossen haben“, sagte Walter. Warum Aufwand und Ergebnis in einem krassen Missverhältnis stehen, lässt auch den Trainer ratlos zurück. „Die genaue Antwort weiß ich auch nicht. Wir machen weiter. Irgendwann fällt das Ding auch rein“, sagte er und monierte: „Uns fehlt der letzte, entscheidende Pass.“

Siegtorschütze Moritz Heyer, der als Defensiv-Allrounder mit drei Saisontreffern zum HSV-Torjäger avanciert, gesteht, dass

er schon ein wenig verzweifeln bei den vielen ungenutzten Chancen. Doch er meinte auch: „Wir reden immer von Entwicklung. Heute hat man eine Entwicklung gesehen.“

Im Training, verriet Walter, klappe es mit dem Toreschießen. „Wenn natürlich Zuschauer dazukommen, die Stimmung steigt und das Adrenalin im Körper mehr wird, dann kann es natür-

lich sein, dass es nicht so einfach ist wie im Training.“

Den nächsten Fortschritt kann seine Mannschaft am kommenden Samstag nachweisen. Dann muss der HSV bei Bundesliga-Absteiger Werder Bremen antreten. Der hat gerade einen Lauf, erzielte zuletzt zwei 3:0-Siege. „Respekt haben wir“, sagte Walter. „Trotzdem: Wir freuen uns.“

CORONA-HILFEN

96-Boss kritisiert den HSV

Mehrheitsgesellschafter Martin Kind von Hannover 96 hat den Hamburger SV dafür kritisiert, dass er während der Corona-Krise Überbrückungshilfen von rund 10 Millionen Euro beantragt hat. „Ich halte

es nicht für in Ordnung, wenn der Steuerzahler für die Verluste des Wirtschaftsbetriebs Fußball aufkommt – auch wenn die Klubs formal wahrscheinlich diesen Anspruch haben“, sagte er bei Bild TV.

Der Fluch der guten Tat

VON SEBASTIAN STIEKEL

Mehrere Nationalspieler im Kader zu haben ist diesmal ein Nachteil: Der FC St. Pauli verliert gegen Hannover 96

Mannschaft hat eine Menge richtig gemacht und den Ball bis zum Strafraum laufen lassen. Aber viel Ballbesitz ist nicht gleich Spielkontrolle. Hannover hatte die besseren Chancen und hat eine davon genutzt.“

Sebastian Kerk schoss in der 39. Minute das Siegtor für die Niedersachsen. Weitere Gegen-treffer verhinderte allein der beste Kiezkicker an diesem Nachmittag: Torwart Nikola Vasilj. Hätte der VfB Stuttgart nicht gerade erst für 5 Millionen Euro in Florian Müller einen neuen Torhüter verpflichtet, hätte Schulte den 25-jährigen Bosnier am Samstag gleich weiterempfehlen können.

An verkorksten Tagen wie diesen spürt der FC St. Pauli den Fluch seiner guten Tat. Schon

der Weggang der herausragenden Leihspieler Omar Marmoush und Rodrigo Zalazar war im Sommer eine Herausforderung. Der 18-jährige Igor Matanovic hat bereits einen Vertrag bei Eintracht Frankfurt unterschrieben, der 21-jährige Finn Ole Becker ist ebenfalls bei den Hessen im Gespräch.

Dank der klugen Transferpolitik von Geschäftsleiter Andreas Bornemann haben die Hamburger mittlerweile fünf Nationalspieler im Kader (Becker, Vasilj, Jackson Irvine, Daniel-Kofi Kyereh, James Lawrence), die in den vergangenen Tagen „durch die ganze Welt flogen“ (Schulte). Zum Vergleich: Hannover 96 hat die Länderspielpause gezielt dazu genutzt, um erst spät verpflichtete Neu-



Verloren: Jackson Irvine vom FC St. Pauli nach dem Spiel in Hannover. Foto: Swen Pförtner/dpa

zugänge wie den Ex-HSVer Lukas Hinterseer zu integrieren. „Wir hatten mit der gesamten Truppe nur zwei Tage Zeit, um uns vorzubereiten. Das soll keine Ausrede sein, das ist einfach so“, sagte Schulte. „Es war für mich eine neue Erfahrung, so viele Nationalspieler nicht dabei gehabt zu haben.“ Vor dem nächsten Spiel stellt sich dieses Problem nicht. Am nächsten Sonntag kommt der Aufsteiger FC Ingolstadt ans Millerntor.

Neuzugang Weiser lässt Werder jubeln

Ingolstadt. Der SV Werder Bremen kommt in der 2. Fußball-Bundesliga immer besser in Fahrt. Mit 3:0 (2:0) beim FC Ingolstadt feierte die Mannschaft von Trainer Markus Anfang am sechsten Spieltag den zweiten Sieg in Serie. Ein Eigentor von FCI-Verteidiger Nico Antonitsch (24. Minute) sowie Mitchell Weisers Treffer (42.) bei seinem Debüt im Werder-Trikot und ein Kopfball von Marvin Ducksch (49.) sorgten für klare Verhältnisse. Die Drangphase der Gastgeber mit Chancen durch Filip Bilbija (67.) und Nassim Boujelab (82.) kam zu spät und blieb folgenlos. Ingolstadt rutschte mit nur vier Punkten aus sechs Spielen auf Rang 17 ab. „Das war ein guter Auftritt, auch wenn wir am Ende ein paar Chancen zugelassen haben“, sagte Werder-Coach Anfang. Auch Weiser war glücklich: „Wir haben gewonnen. Das ist das, was zählt.“



Debütant aus Uganda läuft am schnellsten

DEBÜTANT MARTIN MUSAU aus Uganda (Bild) hat die um rund eineinhalb Jahre verspätete 35. Auflage des Hamburg-Marathons gewonnen. In der Zeit von 2:10:14 Stunden verwies er am Sonntag die Äthiopier Masresha Bisetegn (2:10:54) und Belay Bezaph

(2:14:00) auf die Plätze zwei und drei. Schnellste Frau war Gadise Demissie Mulu (Äthiopien), die das Ziel nach 2:26:19 erreichte und ihre Bestzeit um mehr als vier Minuten steigerte. Camilla Eloffsson (Schweden/2:43:27) und Marina Donnem (Norwegen/2:55:16)

folgten auf den Rängen. Schnellste Deutsche waren der siebtplatzierte Benjamin Franke (LT Haspa Marathon Hamburg/2:32:21) und Angela Moesch (LG Deiringen/2:58:20) auf Platz vier. Nur vollständig gegimpfte Läuferinnen und Läufer durften starten.

Traumstart für Ronaldo bei United

Manchester. Das Comeback von Cristiano Ronaldo bei Manchester United war schon fast zu kitschig. Zwei Treffer steuerte der Superstar zum 4:1-Heimsieg in der englischen Premier League gegen Newcastle United bei, das ehrwürdige Fußballstadion Old Trafford bebt wie schon lange nicht mehr. Und der 36-Jährige warf sich nach dem triumphalen Comeback vor Zehntausenden Fans in Pose. Dank des fünfmaligen Weltfußballers, der nach zwölf Jahren bei Real Madrid und Juventus Turin wieder zu United zurückgekehrt ist, blühen nun sogar die Titelträume der Fans, die den bis dato letzten Meistertitel 2013 feiern konnten. „Wir gehen den Weg vor uns mit Selbstvertrauen und Optimismus, dass wir am Ende alle zusammen feiern“, schrieb der Portugiese nach dem Traumeinstand und der eroberten Tabellenführung bei Instagram.

VOLLEYBALL

Giani-Team zieht ins Viertelfinale ein

Die deutschen Volleyballer haben bei der EM-Finalrunde im tschechischen Ostrau das Viertelfinale erreicht. Die Mannschaft von Bundestrainer Andrea Giani besiegte am Sonntagabend Bulgarien mit 3:1 (25:14, 18:25, 25:19, 25:22). Allein im zweiten Satz konnten die Bulgaren Deutschland stärker unter Druck setzen und den Durchgang auch gewinnen. In der Runde der besten acht Teams treffen die Deutschen nun am Mittwoch auf Italien, das Lettland klar mit 3:0 (25:14, 25:13, 25:16) bezwingen konnte.

HANDBALL

Bundesliga	
Flensburg - Erlangen	27:27
HBW Balingen - Minden	27:21
Melsungen - THW Kiel	26:33
Rh.-Neckar Löwen - Magdeburg	25:28
DHfK Leipzig - Füchse Berlin	25:30
HSG Wetzlar - Lemgo	27:25
Göppingen - TuS N-Lübbecke	27:24
Bergischer HC - HSV Hamburg	31:26

1. THW Kiel	2	66:50	4: 0
2. Füchse Berlin	2	59:49	4: 0
3. Bergischer HC	2	55:46	4: 0
4. SC Magdeburg	2	61:54	4: 0
5. FA Göppingen	2	55:51	4: 0
6. SG Flensburg	2	58:45	3: 1
7. HC Erlangen	2	46:42	3: 1
8. Rh.-Neckar L.	2	53:52	2: 2
9. HBW Balingen	2	51:54	2: 2
9. HSG Wetzlar	2	51:54	2: 2
11. TBV Lemgo	2	51:53	1: 3
12. MT Melsungen	2	52:59	1: 3
13. TVB Stuttgart	1	29:33	0: 2
14. Hannover-B.	1	24:28	0: 2
15. HSV Hamburg	2	53:59	0: 4
16. N-Lübbecke	2	44:51	0: 4
17. DHfK Leipzig	2	40:49	0: 4
18. GWD Minden	2	39:58	0: 4

EISHOCKEY

DEL	
München - Köln	6:4
Nürnberg - Bietigheim Steelers	3:0
Iserlohn - Berlin	4:7
Wolfsburg - Krefeld	6:3
Düsseldorf - Augsburg	5:3
Bremerhaven - Straubing	5:4
Ingolstadt - Schwenningen	2:1

1. München	2	10: 5	6
2. Düsseldorf	2	11: 7	6
3. Bremerhaven	2	9: 7	5
4. Wolfsburg	2	7: 5	4
5. Straubing	2	8: 7	3
6. Eisbären Berlin	2	8: 8	3
6. Iserlohn	2	8: 8	3
8. Ingolstadt	2	6: 6	3
9. Nürnberg	2	4: 4	3
10. Bietigheim	2	5: 7	3
11. Kölner Haie	2	6: 7	2
12. Schwenningen	2	4: 6	1
13. Augsburg	1	3: 5	0
14. Mannheim	1	2: 4	0
15. Krefeld	2	7:12	0

Flensburg patzt - THW obenauf

VON STEFAN FLOMM

Flensburg/Kiel. Zwei Spieltage ist die neue Saison in der Handball-Bundesliga erst alt, und schon hat das Verletzungspech bei der SG Flensburg-Handewitt wieder zugeschlagen. Vor dem Spiel am Samstag gegen den HC Erlangen war der lange Ausfall von Magnus Röd (Anriss der Patellasehne) kommuniziert worden. In der Partie gegen die Franken humpelte dann auch noch Hampus Wanne mit einer Verletzung an der linken Wade vom Feld. Dass die Begegnung durch ein Siebenmeter für Erlangen in letzter Sekunde noch 27:27 endete, war dann das für die Flensburger irgendwie passende unglückliche Finale.

„Magnus Röd fehlt jeder Mannschaft auf der Welt“, sagte SG-Trainer Maik Machulla nach dem Schlusspfiff. Aber auch Franz Semper, Göran Sögard Johannessen und Lasse Möller würden fehlen, ergänzte der 44-Jährige. Den Grund für den frühen Dämpfer im Kampf um die

Gemischte Gefühle bei den Topklubs in der Handball-Bundesliga: Die SG hadert mit dem Verletzungspech - Kiel zeigt seine Klasse

deutsche Meisterschaft sah Flensburgs Coach aber im Spiel seiner Mannschaft und nicht in den Verletzungen: „Wir hatten heute mehrmals die Möglichkeit, das Spiel zu gewinnen.“



Packt zu: Kiels Patrick Wiencsek (links) gegen Melsungens Kai Häfner. Foto: IMAGO/Sippel

Die beiden stark agierenden Neuzugänge Aaron Mensing und Kevin Möller haderten mit dem Spiel und dem Ergebnis. Es sei ein verlorener Punkt, sagte der sechsfache Torschütze Mensing

HANDBALL-BUNDESLIGA

Pleite für den HSV

Der HSV Hamburg hat die zweite Niederlage im zweiten Spiel der Handball-Bundesliga kassiert. Die Mannschaft von Trainer Torsten Jansen unterlag beim Bergischen HC mit 26:31 (10:15). Beste Werfer des Aufstiegers waren vor 1634 Zuschauern Casper Mortensen und Niklas Weller (je sieben Treffer). Für den BHC traf Arnor Thor Gunnarsson sechsmal.

und ergänzte: „Diesmal war es besonders bitter, da wir fast die ganze Zeit geführt hatten und die Chancen hatten, es früher klar zu machen.“ Torhüter Möller, der zwölf Paraden auf seinem Konto hatte, ärgerte sich ebenfalls: „Wir hatten uns mehr erhofft und auch mehr verdient, doch das Ergebnis sagt etwas anderes. Es ist bitter, einen Punkt zu verlieren.“

Gänzlich anders war die Gefühlswelt bei Titelverteidiger THW Kiel, der beim 33:26-Auswärtssieg bei der MT Melsungen seine Klasse zeigte. Sehr zur Freude von Trainer Filip Jicha. „Ich bin sehr zufrieden. Das war heute ein Sieg der Leidenschaft, des Fleißes, aber vor allem der sehr guten Arbeit“, sagte der Tscheche. Keeper Niklas Landin sorgte mit 15 Paraden für defensive Sicherheit und legte so den Grundstein für das Tempospiel der „Zebras“: „Unsere zweite, dritte und vierte Welle hat Melsungen heute permanent unter Druck gesetzt. Wir sind gut gerannt, und wenn wir das über 60 Minuten durchziehen, dann

„Magnus Röd fehlt jeder Mannschaft auf der Welt.“

Flensburg-Coach Maik Machulla über die Verletzungsmisere

können nicht viele mithalten“, analysierte der Däne.

Dass schon am nächsten Sonntag in Kiel das 105. Schleswig-Holstein-Derby auf dem Programm steht, spielte bei beiden Trainern keine Rolle: „Über das möchte ich erst sprechen, wenn wir zurück aus Brest sind“, sagte Jicha und legte den Fokus so auf das Auftaktspiel in der Champions League am Mittwoch (18.45 Uhr, DAZN) beim belarussischen Meister HC Brest. Vor einer schier unlösbaren Aufgabe stehen die Flensburger, die am Donnerstag (20.45 Uhr, DAZN und Servus-TV) Titelverteidiger FC Barcelona empfangen. In der vergangenen Saison waren die Katalanen mit 20 Siegen in 20 Spielen förmlich durch den Wettbewerb gefegt.

„Wie im Märchen“

VON MICHAEL ROSSMANN

Hagen a.T.W. Mit nassem Frack und leuchtenden Augen berichtete die neue Dressurkönigin von der Champagnerparty auf dem EM-Podium. „Sie war richtig aggressiv“, erzählte Jessica von Bredow-Werndl von der Schaumweinschlacht nach der Siegerehrung, bei der sie ihre dritte Goldmedaille erhalten hatte. Mit Flaschen in der Hand versuchten Dressurreiterinnen, sich gegenseitig zu bespritzen.

Der Champagner ging bei von Bredow-Werndl „direkt ins Auge“, berichtete die 35 Jahre alte Triple-Championne, die Cathrine Dufour aus Dänemark

Fünfmal Gold in nur sechs Wochen: Dressurreiterin Jessica von Bredow-Werndl stellt bei der Heim-EM einen Rekord auf

und die Britin Charlotte Dujardin im Viereck hinter sich gelassen hatte und sie mit Verspätung auch nass machte: „Meine Flasche hat erst geklemmt!“

Von Bredow-Werndl hatte allen Grund zum Feiern, denn mit den drei Siegen bei der Heim-EM in Hagen bei Osnabrück stellte sie einen Rekord auf: Innerhalb von nur sechs Wochen räumte sie fünf goldene Medaillen ab. „Es ist unglaublich, es

fühlt sich an wie ein Märchen“, schwärmte die Doppel-Olympiasiegerin von Tokio, der die Verschiebung der Spiele geholfen hat.

„Sie ist im Moment das Maß der Dinge, das steht außer Frage“, kommentierte Isabell Werth, die sich am Samstag in der abschließenden Kür im Sattel von Weihegold mit Rang vier begnügen musste und sagte: „Der Akku war leer, die Luft war



Streichleinheiten für Dalera: Jessica von Bredow-Werndl sagt Danke. Foto: Friso Gentsch/dpa

raus.“ Die erfolgreichste Reiterin der Welt kündigte für die kommenden Championate wie die WM 2022 in Dänemark aber an: „Wir werden alle versuchen, ihr das Leben schwer zu machen.“

In diesem Sommer zumindest reitet von Bredow-Werndl mit Dalera in einer eigenen Liga. Sie dominierte mit ihrer Stute die EM am Rande des Teutoburger Waldes in einer Art und Weise, wie die Dressurfans es nur von Werth kannten, die bei den Europameisterschaften 2017 und 2019 ebenfalls Dreifachgold gewonnen hatte. „Bisher war ich die Jägerin, jetzt bin ich die Jagte“, sagte die Siegerin.

Istaf: Vetter siegt zum fünften Mal

Berlin. Speerwerfer Johannes Vetter hat auch bei seinem letzten Start in dieser Saison einen Sieg verbucht. Mit 88,76 Metern sicherte sich der 28-Jährige aus Offenburg beim Istaf in Berlin zum fünften Mal Rang eins. Allerdings verpasste Vetter im Olympiastadion die 90 Meter, eine Weite, die der Jahresbeste nach dem neunten Platz in Tokio nicht mehr erreicht hat. Auch an den Istaf-Rekord des tschechischen Weltrekordlers Jan Zelezny, der bei 91,30 Metern steht, kam Vetter nicht heran. Der Mainzer Julian Weber kam mit 81,35 Metern wie bei Olympia auf Rang vier.

Weitsprung-Olympiasiegerin Malaika Mihambo hat zum Abschluss ihrer Saison den Sieg beim Istaf knapp verpasst. Die 27-Jährige von der LG Kurpfalz schaffte als beste Weite 6,70 Meter. Nach ihrem Gold-Triumph in Tokio machte Mihambo nach eigenen Angaben eine Fersenprellung zu schaffen. Die Britin Jazmin Sawyers gewann die Weitsprung-Konkurrenz mit 6,73 Metern, Khaddi Sagnia aus Schweden belegte mit 6,60 Metern den dritten Rang.



Nicht zu schlagen: Speerwerfer Johannes Vetter beim Istaf.
Foto: Andreas Gora/dpa

RADSPORT

Heimsieg für Radprofi Colbrelli

Der Italiener Sonny Colbrelli hat bei den Straßenrad-Europameisterschaften den Titel geholt. Der 31-Jährige setzte sich am Sonntag nach 179,2 Kilometern bei seinem Heimsieg in Trient vor dem belgischen Jungstar Remco Evenepoel im Sprint durch. Dritter wurde der Franzose Benoit Cosnefroy mit rund eineinhalb Minuten Rückstand. Simon Geschke fuhr als bester deutscher Radprofi auf den 16. Platz. Nach einer Attacke von Evenepoel 21 Kilometer vor dem Ziel hatte sich die Gruppe mit den drei Medaillengewinnern gebildet.

Mit ihrem Erfolg bei den US Open schreibt die gerade mal 18 Jahre alte Emma Raducanu Tennisgeschichte

VON MAXIMILIAN HAUPT

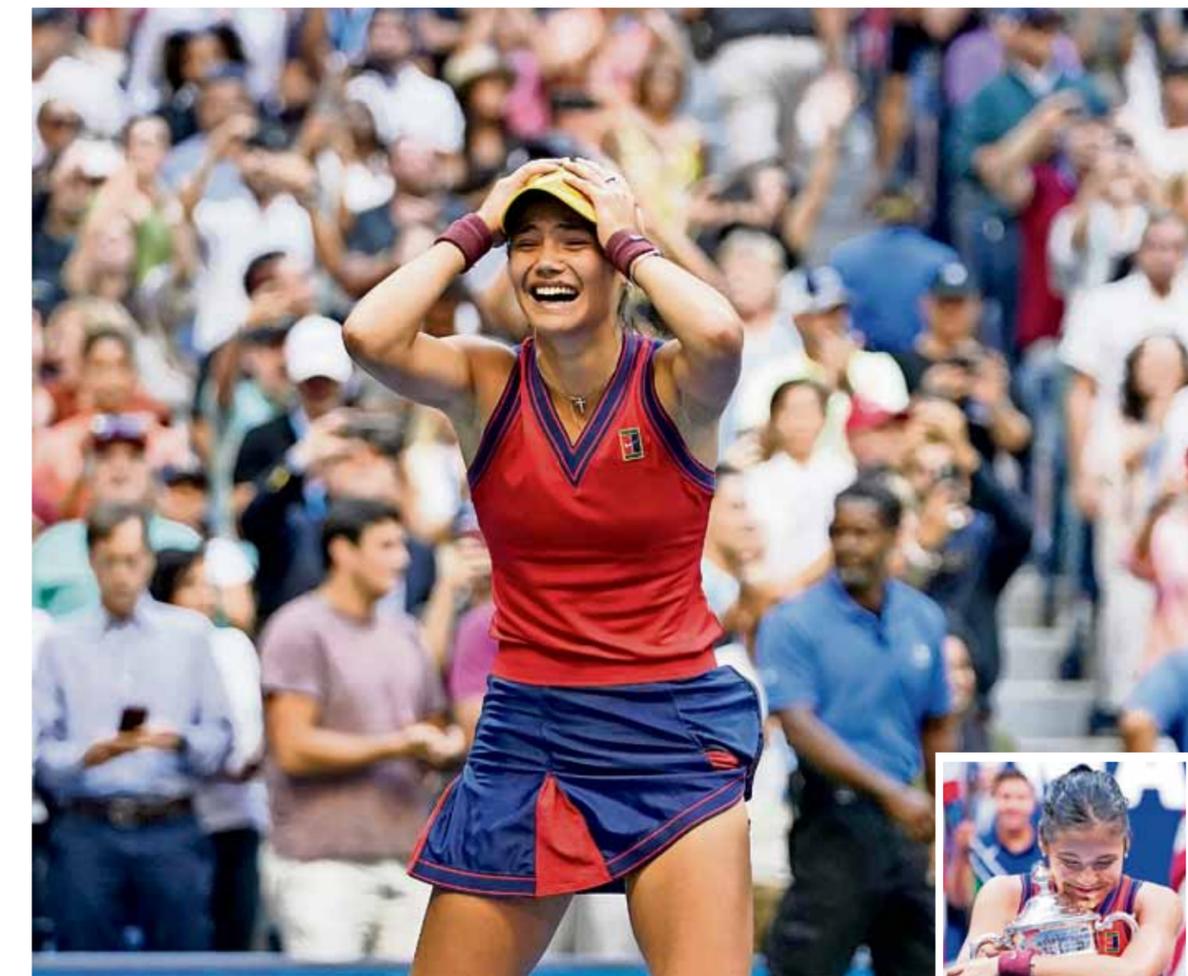
New York. Im schwarzen Kleid küsste Emma Raducanu ihren Siegerpokal und genoss das Happy End ihres New Yorker Tennismärchens. Der Sensationssieg der 18 Jahre alten Britin als erster Qualifikantin bei einem Grand-Slam-Turnier verzückte sogar die Königin. „Das ist ein beeindruckender Erfolg in einem so jungen Alter und ein Beleg für harte Arbeit und Einsatz“, schrieb Queen Elizabeth II. nach Raducanus US-Open-Finaltriumph gegen die nur zwei Monate ältere Kanadierin Leylah Fernandez.

„Es ist wirklich schwer, meinen Vater zufriedenzustellen. Heute habe ich das geschafft.“

Emma Raducanu,
US-Open-Siegerin

„Es bedeutet mir so viel, das war immer mein Traum“, schwärmte der neue Tennisdarling, der in neun Partien ohne Satzverlust zum Titel stürmte. Es war ein Kapitel Sportgeschichte, das die im kanadischen Toronto geborene Tochter eines Rumänen und einer Chinesin in den Wochen von New York schrieb. „The Sun“ bezeichnete das 6:4, 6:3 beim Endspiel im größten Tennisstadion der Welt als einen von Großbritanniens „größten Siegen im Sport jemals“. Die Briten haben einen neuen Star – und der ging vor drei Monaten noch zur Schule.

Raducanu hatte all das Stunden nach dem verwandelten Ass zum Sieg vor den 23703 Zuschauern im Arthur Ashe Stadium noch nicht mitbekommen. Geduscht und in ein schwarzes Cocktailkleid gehüllt statt dem Sportoutfit in den rumänischen Farben Rot, Blau und Gelb aus den Tagen zuvor freute sie sich bei der Fragestunde vor allem über zwei Dinge: „Ich habe diesen Aufschlag das ganze Spiel



Ungläubig: Emma Raducanu kann es kaum fassen, dass sie die US Open gewonnen hat. Den Pokal nimmt sie später entsprechend liebevoll in die Arme. Foto: IMAGO/Jo Bechtold, IMAGO/UPI Photo

über probiert und immer verfehlt. Aber wenn es einen Moment gab, ihn zu treffen, war es dieser.“ Das war das eine.

Dann erzählte sie vom Telefonat mit der Familie zu Hause in London, die nach Angaben von US-Medien wegen der pandemiebedingten Einreisebeschränkungen nicht in New York sein konnte. „Mein Vater hat zu mir gesagt: „Du bist sogar besser als ich dachte.“ Das war eine Bestätigung“, sagte Raducanu. „Es ist wirklich schwer, meinen Vater zufriedenzustellen. Heute habe ich das geschafft.“

Raducanu und Fernandez lieferten fast zwei Stunden lang Tennis auf hohem Niveau. Erst im letzten Spiel merkte man beiden die Nervosität an. Mit ihren Reden bei der Siegerehrung bewiesen sie dann schon wieder eine beeindruckende Reife für ihr Teenageralter, etwa als Fernandez sich das Mikrofon noch mal geben ließ, weil sie am 20. Jahrestag der Terroranschläge vom 11. September noch etwas

loswerden wollte: „Ich hoffe, dass ich so stark und so widerstandsfähig sein kann wie New York es in den vergangenen 20 Jahren war.“

Für den Erfolg bekam Raducanu einen Siegerscheck über 2,5 Millionen US-Dollar (gut

2,1 Millionen Euro) und wird in der Weltrangliste auf Rang 24 klettern – von Rang 150. Jünger als sie war bei einem Major-Sieg zuletzt Maria Scharapowa, die Russin gewann Wimbledon 2004 mit 17 Jahren. Zwei Teenager im Finale eines Grand Slams

US OPEN DER MÄNNER

Zverevs Traum erneut geplatzt

Alexander Zverev musste bei aller Enttäuschung lachen nach dem neuerlich geplatzen Traum von einem Grand-Slam-Titel. Mit was man es vergleichen könne, ein Halbfinale der US Open zu spielen und zu verlieren, wurde der Olympiasieger nach der Niederlage gegen Novak Djokovic in New York gefragt. Deutschlands bester Tennisspieler antwortete nach einem Glucksen: „Wenn die Freundin, die du seit Jahren liebst, mit dir Schluss macht. So was ungefähr.“

Es schmerzte Zverev, dieses 6:4, 2:6, 4:6, 6:4, 2:6 gegen die Nummer eins der Welt. Dennoch wirkte er gefasst, gratulierte Djokovic (dessen Finale gegen den Russen Daniil Medwedew war bei Redaktionsschluss nicht beendet) fair und ließ sich von keiner Frage aus der Ruhe bringen. Der Weltranglistenvierte hat schließlich nicht nur Gold bei den Olympischen Spielen gewonnen, sondern ist „ein sogenannter Star der nächsten Generation“, wie es die „New York Times“ formulierte.



gab es zuletzt bei den US Open 1999, als die nun 39-jährige und seit Wimbledon verletzte Serena Williams gegen Martina Hingis gewann – die war da schon die Nummer eins der Welt.

Zwei ungesetzte Spielerinnen in einem Major-Finale aber, so wie Raducanu und Fernandez? Und dann eine Qualifikantin, die den Titel bei einem Grand Slam gewinnt? Das gab es noch nie, seit es 1968 erlaubt wurde, dass Amateure und Profis beim selben Turnier antreten.

All das bekam Raducanu vor allem zugetragen, sie selbst hatte sich mit den historischen Dimensionen ihres Erfolgs nach eigenen Angaben gar nicht beengt. „Ich weiß noch nicht mal, wann es nach Hause geht oder was ich morgen mache“, sagte sie. „Ich finde, jetzt ist die Zeit, alle Gedanken an die Zukunft oder Terminpläne auszuschalten. Ich habe keine Ahnung. Jetzt gerade habe ich keine Sorgen auf der Welt, ich liebe das Leben.“ Dann lächelte sie.

Neben der Spur

VON JENS MARX

Monza. Max Verstappen stapfte nach dem Crash von Monza in die Garage, Lewis Hamilton kletterte aus seinem demolierten Mercedes. Gestrandet im Kiesbett und mit ineinander verkeilten Autos endete für die Formel-1-Titelrivalen am Sonntag der Große Preis von Italien vorzeitig. Lachender Dritter nach dem überharten Zweikampf zwischen WM-Spitzenreiter Verstappen und Weltmeister Hamilton war der Australier Daniel Ricciardo, der McLaren nach neun Jahren den ersten Grand-Prix-Sieg bescherte. Zweiter des 14. Saisonlaufs wurde sein britischer Teamkollege Lando Norris vor dem von ganz hinten gestarteten Valtteri Bottas im Mercedes.

Hamilton und Verstappen schießen sich in Monza gegenseitig aus dem Rennen – Ricciardo lässt McLaren jubeln

Durch den Unfall in der 26. Runde und das Doppelaus behauptete Verstappen seine WM-Führung mit fünf Punkten Vorsprung auf Hamilton. Bei der Kollision blieben beide unverletzt. Die Bilder indes waren spektakulär, als Verstappens Red Bull abhob und auf Hamiltons Mercedes landete. Beide Autos rutschten neben die Strecke. „Das passiert, wenn du keinen Raum lässt“, funkte Verstappen an die Box. „Du brauchst immer zwei Leute in einer Kurve, die zusammenarbeiten. Das hat

er nicht gemacht“, klagte er später und sprach von einem „sehr schlechten Tag“. Mercedes-Teamchef Toto Wolff deutete indes bei Sky ein „taktisches Foul“ des Niederländers an. Hamilton sagte, er sei „so hart gefahren, wie ich konnte“, und meinte: „Das ist Rennsport, er wollte keinen Platz machen. Und er wusste, was dann passieren würde in Kurve zwei.“

Die Rennkommissare gaben Verstappen die Schuld: Er muss in zwei Wochen beim Rennen in Russland in der Startaufstel-

lung drei Positionen nach hinten.

Allmählich erinnert das knallharte WM-Duell an die Hasszweikämpfe zwischen Ayrton Senna und Alain Prost vor rund 30 Jahren. Schon in Silverstone waren Verstappen und Hamilton Mitte Juli ineinandergerauscht.

Damals hatte der Serienchampion gewonnen, während der 23 Jahre alte Herausforderer ins Krankenhaus musste.

Ernüchtert verließ Sebastian Vettel den Königlichen Park. Als Zwölfter blieb der Aston-Martin-Fahrer erneut ohne Punkte. Mick Schumacher wurde schon

wieder von seinem Haas-Kollegen Nikita Masepin in eine Kollision verwickelt und beendete das Rennen auf Rang 15.

Unbändig war der Jubel bei McLaren. „Ich wusste, es würde etwas Gutes passieren“, sagte Ricciardo, bevor er Champagner aus seinem Rennschuh schlürfte.

GRAND PRIX VON ITALIEN

Formel 1 in Zahlen

Grand Prix von Italien (53 Runden à 5,793 km/306,720 km): 1. Ricciardo (Australien) – McLaren 1:21:54,365 Std.; 2. Norris (Großbritannien) – McLaren +1,747 Sek.; 3. Bottas (Finnland) – Mercedes +4,921; 4. Leclerc (Monaco) – Ferrari +7,309; 5. Perez (Mexiko) – Red Bull +8,723;

6. Sainz jr. (Spanien) – Ferrari +10,535; 7. Stroll (Kanada) – Aston Martin +15,804; 8. Alonso (Spanien) – Alpine +17,201; 9. Russell (Großbritannien) – Williams +19,742; 10. Ocon (Frankreich) – Alpine +20,868; ... 12. Vettel (Heppenheim) – Aston Martin +24,621; 15. Schumacher

(Gland/Schweiz) – Haas +51,088
Fahrerwertung: 1. Verstappen 226,5 Pkt.; 2. Hamilton 221,5; 3. Bottas 141,0; 4. Norris 132,0; 5. Perez 118,0; ... 12. Vettel 35,0
Konstruktorewertung: 1. Mercedes 362,5 Pkt.; 2. Red Bull 344,5; 3. McLaren 215,0; 4. Ferrari 201,5

LSK kann und muss mit 2:2 leben

Was für ein irres Kampfspiel gegen Atlas Delmenhorst. In Unterzahl schmilzt die scheinbar sichere Führung dahin

VON ANDREAS SAFFT

Netze. Mit dem Schlusspfiff hörte der Kampf längst noch nicht auf. Statt sich mehr oder weniger freundlich voneinander zu verabschieden, stürzten sich die Fußballer des Lüneburger SK Hansa und von Atlas Delmenhorst in die nächste Rudelbildung. Viel gab es zu diskutieren nach einem im wahrsten Sinne des Wortes aufregenden Regionalliga-Kick, der letztlich leistungsgerecht 2:2 (2:0) endete. „Mit dem Ergebnis sind wir nicht zufrieden, mit der Leistung schon“, bilanzierte LSK-Mittelfeldmotor Tomek Pauer, als sich alle wieder halbwegs beruhigt hatten.

Meyer gelingen seine Saisontore Nummer 3 und 4

Natürlich ist ein 2:2 zu wenig für ein Team, das nach 22 Minuten mit 2:0 führt und alles im Griff zu haben scheint. Doch LSK-Coach Qendrim Xhafolli hatte es geahnt: Delmenhorst gibt nie auf und kämpft immer weiter. Bis in die 90er-Jahre hinein hatten sich LSK und Atlas einige legendäre Duelle geboten. Da war praktischerweise keiner der aktuellen Kadermitglieder auf der Welt. Doch die beiden Mannschaften beharkten sich in ihrem ersten Duell seit Ewigkeiten, als hätten sich sich erst vor drei Wochen einige Rechnungen ergeben, die jetzt unbedingt beglichen werden mussten.

Anfangs spielte der LSK höchst clever und effektiv. Meyer bugsierte praktisch mit seiner ersten Ballberührung die Kugel in die gegnerischen Maschen (15.) und ließ seinen vierten Saisontreffer per Handelfmeter folgen (22.). Dieser Strafstoß brachte die Gäste auf die Palme, weil Pauers Schuss angeblich gegen die Hüfte und nicht gegen den Arm von Stütz prallte.



Die Schlüsselszene der Partie: Abdul Gafar (M.) stoppt Tobias Steffen unsanft und sieht Gelb-Rot..

Foto: be

Wie auch immer, Delmenhorst schimpfte und trat sich durch die erste Halbzeit, die klar an den LSK ging. Ein Wunder, dass die Gäste zu elft in die Kabine durften. Doch kurz nach dem Seitenwechsel zückte der ansonsten eher großzügig pfeifende Schiedsrichter doch Gelb-Rot - und zwar völlig zurecht gegen Gafar, der Trianni kurz vorm Strafraum nur per Foul bremsen konnte und anschließend

schubste. Klarer Fall von mangelnder Erfahrung, meinte Kapitän Lukas Pägelow: „In drei, vier Jahren geht er da anders hin und würde keine Karte mehr sehen.“

Die restlichen 44 Minuten inklusive Nachspielzeit spielten sich fast ausschließlich im oder in der Nähe des Lüneburger Strafraums ab. Xhafolli war mit der kämpferischen und spielerischen Leistung in der ersten Halbzeit sehr zufrieden, „aber

dieser Platzverweis war der Knackpunkt. Zu solchen Dummheiten dürfen wir uns nicht verleiten lassen.“ Später ließ sich Pauer mit Beschwerden an der Achillessehne vorsorglich auswechseln, Wolk wurde in der Schlussphase von Krämpfen geplagt, konnte kaum noch gehen. Da spielte der LSK quasi mit neun gegen elf.

Ein unglaublich intensiver Fight entwickelte sich nun. Jans-

sen schaffte den Anschluss (64.), Stefandl setzte acht Minuten später nach einer Sahne-Kombination einen Kopfball neben das leere Tor. Ansonsten fing Birjukov zig Flanken und Ecken ab, gingen seine Vorderleute in jeden Zweikampf, als wenn es der letzte auf dieser Welt wäre. Doch Atlas, frenetisch angefeuert von gut 50 Fans, ließ nicht locker. Eine der vielen Hereingaben blockte Filimonov mit dem Arm ab. Klare Sache, Elfer. Den verwandelte Trianni sicher (88.).

Nur bis Mittwoch Zeit zum Durchschauen

Es blieb hektisch. Delmenhorst warf dem LSK Zeitschinden vor, der LSK seinen Gästen Schauspielerei. Irgendwann war aber Schluss und auch wieder alles gut. „Den Punkt nehmen wir mit“, sagte Pägelow letztlich zufrieden. Lange darf sich der LSK angesichts des Megaprogramms mit sechs Spielen innerhalb von 18 Tagen eh nicht ärgern - schon am Mittwoch steht NFV-Pokal in Drochtersen an.

SO SPIELTEN SIE

Zwei Handelfmeter

Delmenhorst: Sygo - Rauh (46. Eggersglüß), Baloki, Stütz, Stöhr (35. Eggert) - Schindler (46. Sari), Siya - Steffen (88. Liske), Trianni, Stefandl - Janssen.
Schiedsrichter: Rose (Bad Harzburg).
Zuschauer: 385.
Tore: 1:0 Meyer (15.), 2:0 Meyer (22. Handelfmeter), 2:1 Janssen (64.), 2:2 Trianni (88., Handelfmeter - Janssen).
Gelbe Karten: Correia Ca / Siya, Stütz, Schindler, Janssen.
Gelb-Rote Karte: Gafar (51., wiederholtes Foulspiel) / .
Beste Spieler: Meyer, Pauer, Birjukov / Steffen, Eggersglüß.



Barskamp kann sich auf Defensive verlassen

Wendt entscheidet die Partie bei Mechtersen/Vögelsen. Heidetal erholt

Lüneburg. Mit dem TuS Reppenstedt stolpert der nächste Favorit der Fußball-Kreisliga in Holdenstedt. Die Reppenstedter wiesen ein deutliches Chancenplus auf, mussten sich durch einen späten Gegentreffer aber mit einem Remis abfinden. Durch den deutlichen Sieg über Lemgow eroberte der FC Heidetal wieder die Tabellenspitze. Der TSV Bienenbüttel sicherte sich in Dannenberg den ersten Saisonsieg. In der Staffel 2 trotzte der TSV Gellersen II Tabellenführer Ebstorf ein 2:2 ab. Durch den Sieg in Vögelsen kletterte Barskamp auf Rang zwei.

FC Heidetal - SV Lemgow-D. 5:1 (2:0)

Mit der Leistung seiner Mannschaft war FC-Trainer Merko Butenhoff 70 Minuten lang zufrieden. „Wir haben zweimal zehn schwache Minuten gezeigt, beim Gegentreffer hat die Zuordnung nicht funktioniert“, so Butenhoff. Ansonsten war der Coach mit der Reaktion seiner Mannschaft auf die Niederlage der Vorwoche aber zufrieden: „Lemgow war nicht so zweikampfstark wie die Gegner bisher.“ Tore: 1:0 Grün (40.), 2:0 Helms (44.), 3:0 Fehrman (63.), 3:1 (83.), 4:1 Horn (86.), 5:1 Helms (88.).

SV Holdenstedt - TuS Reppenstedt 1:1 (0:1)

Die Reppenstedter dominierten die Partie. Nach dem Führungstreffer von Salzmann (17.) landete ein Abschluss von Kaufmann am Innenposten, Marcel Milber-

ger tauchte dreimal allein vor dem Tor auf. Der Treffer fiel jedoch auf der anderen Seite, Rigert (88.) glich nach einer verunglückten Flanke per Heber über TuS-Torwart Omar aus. „Wenn du so lange führst, hast du zwei Punkte verschenkt“, ärgerte sich TuS-Trainer Philipp Grabowski.

MTV Dannenberg - TSV Bienenbüttel 0:4 (0:2)

In einer zähen Anfangsphase hatten die Gäste zunächst Zuordnungsprobleme. Nach 15 Minuten sortierten sich die Bienenbüttler allerdings und gingen zur Pause verdient durch Matern (32./Foulelfmeter) und Franz (42.) in Führung. Witt (82.) und Rossa (90.) schraubten das Ergebnis in die Höhe. „Wir hätten das Ergebnis in der zweiten Hälfte durchaus weiter ausbauen können“, meinte Bienenbüttels Trainer Frank Kathmann.

TuS Ebstorf - TSV Gellersen II 2:2 (2:0)

Nach dem schwachen Spiel der Vorwoche zeigte die Thielert-Elf gegen den Spitzenreiter die richtige Antwort. „Wir haben kämpferisch alles reingehauen“, so der Coach. Ebstorf ging durch Witzke (11.) und Rudyj (39.) in Führung, doch die TSV-Kicker kamen durch einen Doppelpack von Harms (56., 67.) zurück. „Das Chancenverhältnis war insgesamt durchaus ausgeglichen, aber wir hatten die besseren Möglichkeiten“, meinte Thielert.

TSV Mechtersen/Vögelsen - TuS Barskamp 0:1 (0:1)

„Für die Kreisliga war das Spiel taktisch auf einem hohen Niveau“, erklärte Mechtersens Trainer Rüdiger Neumann. Dominiert wurde die Partie dabei allerdings nicht von den Offensivspielern, sondern von den Ab-



Phillip Harms gelangen zwei Tore für Gellersen II beim 2:2 in Ebstorf.

Foto: lüb

wehrreihen - auf beiden Seiten ergaben sich wenig Torchancen. So erzielte mit Wendt auch ein Barskamper Verteidiger das Tor des Tages. Ein Freistoß wurde auf den langen Pfosten gespielt und Wendt schob mit der Innenseite sehenswert ein (10.). lan

Hohnstorf entführt 2:2 im Topspiel bei der LSV

Adendorf gelingt der fünfte Sieg

Lüneburg. Der TSV Adendorf sicherte sich in der 1.Fußball-Kreisliga den fünften Sieg im fünften Spiel. Beim Kantersieg des MTV Treubund II über Erbstorf trugen sich mit Glüsing und Dente zwei Spieler der ersten Herren per Doppelpack in die Torschützenliste ein. Im Topspiel führte der TuS Hohnstorf gegen die LSV, bevor Sönmez das Ergebnis mit zwei Toren umdrehte. Kurz vor Schluss traf TuS-Kapitän Jarmer zum Ausgleich - somit bleiben beide Teams ungeschlagen. Der TuS Brietlingen lag gegen Breese II zur Pause schon mit 0:3 zurück. Am Ende reichte es nur noch für einen Ehrentreffer. Der Dahlenburger SK sicherte sich gegen den FC Dynamo den erlösenden erste Saisonsieg. In der 2.Kreisliga marschiert der VfL Bleckede nach dem Sieg in Artlenburg weiter vorweg. Dahinter gelang dem TuS Barendorf II ein Kantersieg gegen Himbergen.

1. Kreisklasse:

SV Zernien - Ochtmisser SV II 4:1 (0:1). Tore: 0:1 Jagst (27.), 1:1 Banse (55./Eigentor), 2:1 Wischer (65.), 3:1 Schiebeler (83.), 4:1 Wischer (90.).

TV Neuhaus - TSV Adendorf 1:3 (1:0). Tore: 1:0 Brinkmann (8.), 1:1 Leppe (64.), 1:2 Ernst (78.), 1:3 Warncke (80.).

MTV Treubund II - TuS Erbstorf 7:1 (3:0). Tore: 1:0 Hötzel (8.), 2:0 Stammwitz (15.), 3:0 Dente (33.), 4:0 Glüsing (52.), 5:0 Hauke (72.), 6:0 Dente (82.), 6:1 Bullmann (84./Strafstoß), 7:1 Glüsing (86.).

Lüneburger SK II - Thomasburger SV 1:1 (0:0). Tore: 0:1 S. Köppe (68.), 1:1 Litwinow (75.).

SV Scharnebeck II - SV Eintracht II 4:2 (2:1). Tore: 1:0 Rutz (20./Strafstoß), 1:1 Staas (37.), 2:1 Pöhle (40.), 3:1 Rutz (50.), 4:1 Pöhle (52.), 4:2 Hamo (60.).

TuS Brietlingen - VfL Breese/Lgdf II 1:3 (0:3). Tore: 0:1 Albrecht (21.), 0:2 Rogge (28.), 0:3 Boithling (39.), 1:3 Traudt (83.).

Lüneburger SV - TuS Hohnstorf 2:2 (0:1). Tore: 0:1 Schreiter (26.), 1:1, 2:1 Sönmez (48., 63.), 2:2 Jarmer (86.).

Dahlenburger SK - FC Dynamo 3:1 (1:1). Tore: 0:1 Köhncke (20.), 1:1, 2:1 Grader (41., 51.), 3:1 Merten (84.).

2. Kreisklasse:

TuS Reppenstedt II - SV Karze 5:0 (3:0). Tore: 1:0 Meissner (19.), 2:0, 3:0 Riemann (22., 24.), 4:0 Wüstefeld (66.), 5:0 Meissner (88.).

TuS Barendorf II - MTV Himbergen 7:0 (6:0). Tore: 1:0 Gertz (3.), 2:0 Schulz (22.), 3:0 Schmalenberg (43.), 4:0 K. Dollinger (40.), 5:0, 6:0 Schmalenberg (42., 44.), 7:0 Gertz (62.).

Artlenburg - Bleckede 1:4 TSV Mechtersen/Vögelsen II - MTV Handorf 4:4 (4:0). Tore: 1:0 Jakobi (13.), 2:0, 3:0 Hejny (16., 43.), 4:0 Wiederholz (45.), 4:1, 4:2 Schön (49., 52.), 4:3 Teichler (68.), 4:4 Täuber (85.).

SV Ilmenau II - Vastorfer SK II 2:1 (0:0). Tore: 1:0 Pöckow (62.), 2:0 Stroermann (64.), 2:1 Faris (82.).

SV Gohrde - ESV Lüneburg 0:2 (0:1). Tore: 0:1 Schmidt-Jortzig (12.), 0:2 Auth (90.+4.) lan

SPIELER DES WOCHENENDES



Er war der Matchwinner für den TuS Barendorf im Bezirksliga-Derby gegen die SV Eintracht: Niels Bergmann (Foto: lüb) erzielte in dieser Partie beide Treffer für den TuS. Schon seit einigen Jahren ist er in Barendorf aktiv, spielte zwischenzeitlich auch in der zwei-

ten Mannschaft. Vor dieser Saison wurde er wieder in den Kader der Ersten integriert. Der Linksfuß ist schnell und abschlussstark. „Er braucht nicht viele Chancen“, lobt TuS-Obmann David Keese. Die SV Eintracht Lüneburg hat es im Derby leidvoll erfahren.

LZ-ELF DES WOCHENENDES



LZ-FUSSBALL-WETTE

Knapp mit 7:8 verlor Roman Gerth vom TuS Hohnstorf die LZ-Wette gegen die Sportredaktion. Die hatte das Barendorfer 2:1 gegen die SV Eintracht exakt vorhergesagt, ahnte auch, dass Scharnebeck in Barum verliert, und tippt nun um vier Bälle gegen den SV Ilmenau.

Table with 4 columns: Team, Gerth, LZ, richtig. Lists betting results for various teams like Lüneburger SK, Teutonia Uelzen, etc.

SPORT IN ZAHLEN

FUSSBALL

Table of football league standings: Regionalliga Nord (Staffel Nord and Süd), Landesliga Lüneburg (Staffel 1 and 2), Bezirksliga Lüneburg (Staffel 1 and 2), Kreisliga Heide-Wendland (Staffel 1 and 2), Kreisliga Nord (Staffel 1 and 2), Kreisliga Süd (Staffel 1 and 2), Kreisliga West, Kreisliga Mitte, U40-Kreisliga Nord, U50-Kreisliga Nord, A-Junioren-Niedersachsenliga, U18-Landesliga, U17-Landesliga, U15-Berzirksliga, Frauen-Oberliga West, Frauen-Landesliga, Frauen-Berzirksliga, U40-Kreisliga West, U50-Kreisliga West, U18-Berzirksliga, U17-Berzirksliga, U15-Berzirksliga.



SVE-Abwehrspielerin Lisa Rinke (l.) gewinnt hier ein Kopfballduell gegen ihre Geestländer Gegenspielerin. Insgesamt aber war die Deckungsleistung der Lüneburgerinnen zu schwach. Foto: t&w

SVE-Fußballerinnen schlagen sich selbst

Haarsträubende Abwehrfehler beim 0:3 im ersten Saison-Heimspiel der Oberliga gegen den FC Geestland

VON MATTHIAS SOBOTTKA

Lüneburg. Sie hatten sich so viel vorgenommen, am Ende stand aber auch im ersten Heimspiel der Saison eine Ernüchterung: Die Oberliga-Fußballerinnen der SV Eintracht Lüneburg kassierten gegen den FC Geestland eine bittere 0:3 (0:2)-Niederlage.

„Irgendwie war es, als hätte da jemand eine versteckte Kamera aufgestellt“, sagte SVE-Trainer Michael Krienke, der aber mit diesem Ergebnis überhaupt keinen Spaß verstand: „Wir schlagen uns selber. Das war teilwei-

se Slapstick. Sehr ärgerlich.“ Die Lüneburgerinnen standen zu nächst sehr defensiv, doch genau die Defensive funktionierte eben nicht. Nach einer Ecke war die SVE völlig unorganisiert, bekam den Ball trotz mehrerer Versuche nicht geklärt, Ilka Buck drückte die Kugel über die Linie (16.).

Trainer Krienke kritisiert zu viel Sorglosigkeit

Noch ärgerlicher war das 0:2: SVE-Torhüterin Larissa Parchatka musste sich die Schuhe zubinden, spielte den Ball danach zu einer ihrer Verteidigerinnen, die aber noch nicht aufmerksam war. Geestlands Lara Sophie Duetsch dagegen war aufmerksam, erhöhte nach dem Ballgewinn für die Gäste (39.).

Nach dem Wechsel beorderte Krienke Marly Saucke und Lara Winkler in den Sturm. „Wir hatten dann mehr Spielanteile und haben phasenweise offensiv auch ganz gut gespielt“, meinte

der Eintracht-Coach. Wirklich zwingende Torchancen gab es aber kaum. Die beste hatte Saucke, aber die Gäste konnten auch diese Szene klären (62.).

Die endgültige Entscheidung dann in der 72. Minute: Zweimal wehrte SVE-Keeperin Parchatka den Ball ab, aber die Lüneburger Hintermannschaft brachte das Spielgerät nicht aus der Gefahrenzone. Schließlich staubte Alicia Kersten zum 0:3 ab.

„Bei uns ist zu viel Sorglosigkeit im Spiel. Wir vertrauen auf unserer spielerischen Fähigkeiten. Aber wenn ein Gegner ein konsequentes Zweikampfverhalten an den Tag legt, lässt er uns schlecht aussehen“, analysierte Krienke.

SV Eintracht: Parchatka – Baumann, Rinke, Acil, Bichler – Kamp – John (52. Winkler), Hensel, Albrecht (52. Saucke), Schönssee (52. Dragendorf) – Weise (62. König).

Barendorf wacht rechtzeitig auf

TuS holt im Derby gegen die Eintracht nach Rückstand noch den ersten Saisonsieg in der Fußball-Bezirksliga

VON MATTHIAS SOBOTKA

Lüneburg. Der TuS Neetze behielt in der Fußball-Bezirksliga (Staffel 1) seine weiße Weste durch einen hart erkämpften Sieg in Suderburg. Der TuS Barendorf gewann das Derby gegen die SV Eintracht Lüneburg und holte die ersten drei Punkte der Saison. Dagegen erwischte es die SV Scharnebeck in der Staffel 2 beim MTV Barum. Und das gleich ordentlich mit 1:5.

VfL Suderburg –

TuS Neetze 1:2 (0:1)

Spitzenreiter TuS Neetze musste mit dem VfL Suderburg den „erwartet schweren Gegner“ (TuS-Trainer Maik Peyko) knacken. Dabei machten die Neetzer in der ersten Halbzeit ein richtig starkes Spiel, nahmen den Platzherren mit aggressivem Pressing jede Luft zum Atmen. Nur durch Standards war Suderburg gefährlich. Den Neetzern hingegen war nach der frühen Führung durch Gerlach (10.) nur eines vorzuwerfen: Sie nutzten ihre Chancen nicht. Allein drei Aluminium-Treffer standen in der ersten Halbzeit zu Buche.

„Ich hatte die Mannschaft in der Pause noch gewarnt, dass wir den Gegner damit am Leben lassen“, sagte Peyko. Prompt traf Müller nach einer Kette von Abwehrfehlern aus zwölf Metern zum Ausgleich (50.). Jetzt wurde es kribbelig für Neetze, Suderburg hatte gute Konterchancen, scheiterte aber mehrfach am starken Neetzer Ersatztorwart Vogt. Als sich die Gäste langsam mit einem Remis anfreundeten, nutzte der kurz zuvor eingewechselte Borges einen Konter zum umjubelten 2:1.

SV Wendisch Evern –

TuS Bodenteich 0:3 (0:0)

Dramatik pur in den letzten 30 Minuten dieser Partie. P. Boelter (63.) und von Delft (69.) brachte Wendisch Evern nach einem engagierten Spiel verdient in Führung. Überraschend auch



Der starke Niels Bergmann (blaues Trikot) trifft hier zum 1:1 für den TuS Barendorf gegen die SV Eintracht. Deren Verteidiger Andre Najjar kommt in dieser Szene zu spät. Am Ende siegte Barendorf 2:1. Foto: be

deshalb, weil nicht weniger als 14 Spieler aus den verschiedensten Gründen fehlten. Doch die Gastgeber belohnten sich nicht. „In der Schlussphase fehlte einfach die Konzentration“, bedauerte Obmann Schelle Assenheimer, „wir haben Bodenteich dann drei Geschenke im Spielaufbau gemacht.“ Schweden traf zweimal zum Ausgleich (75., 79.). Doch es kam noch dicker: Dieterle traf nach einer Ecke zum Sieg für die Gäste (90.). Wendisch war dabei in der Deckung vollkommen unsortiert.

TuS Barendorf –

SV Eintracht Lüneburg 2:1 (1:1)

Die Partie begann für den TuS wie so oft bisher in dieser Saison, mit einem Rückstand. Mit einer schönen Einzelleistung traf Prik-schau schon in der 2. Minute aus 20 Metern für die Eintracht. „Da lagen wir noch im Schlafsack“, meinte Barendorfs Obmann David Keese. Doch die Eintracht vergaß, nach der Führung weiter Druck zu machen. Das nutzten die Gastgeber. Bergmann traf in

der 37. Minute von der Strafrauecke mit einem schönen Schuss ins lange Eck zum Ausgleich. Nach dem Wechsel war der TuS dann die klar tonangebende Mannschaft, während die SVE immer mehr nachließ.

Erneut war es Bergmann, der mit einer ähnlichen Situation wie beim Ausgleich nun für das 2:1 (72.) und damit den ersten Barendorfer Sieg in dieser Saison sorgte. Den gebrauchten Sonntag für die Eintracht machte eine Gelb-Rote Karte gegen Maatouk (85., wdh. Foulspiel) perfekt. Zudem musste Lorenz wegen einer Gesichtsverletzung ins Krankenhaus gebracht werden.

SC Lüchow –

Vastorfer SK 0:2 (0:1)

Der Vastorfer SK erledigte die Pflichtaufgabe beim Schlusslicht souverän. „Vor allem haben wir endlich mal zu Null gespielt. Das war uns ganz wichtig. Die Abwehr hat sehr gut gestanden und uns den Sieg gesichert“, sagte VSK-Obmann Christoph Ortman. Der starke Kliche traf

zweimal, zum 1:0 in der 15. Minute und schließlich per Strafstoß zum 2:0 (52.). Vastorfs Sieg war nie gefährdet, „hätte sogar zwei, drei Tore höher ausfallen können“ (Ortmann).

MTV Barum –

SV Scharnebeck 5:1 (2:1)

Nach drei Siegen in Folge hat es die SV Scharnebeck wieder erwischt. Dabei begann alles gut. Peters brachte die Gäste in Führung (16.). „Das war zu diesem Zeitpunkt auch verdient. Wir hatten das Spiel anfangs gut im Griff“, sagte SVS-Trainer Carsten Lorenzen. Doch das hielt nicht lange an. Einen krassen Fehler im Spielaufbau nutzte J. Wulf zum Ausgleich (35.). Mehr noch: Ohneseit (43.) traf sogar zur Führung für Barum.

Kurz nach dem Wechsel jubelte kurzzeitig noch einmal Scharnebeck, doch Fricke vermeintliches 2:2 wurde wegen Abseits aberkannt. Schließlich war es erneut der überragende J. Wulf, der zum 3:1 traf (61.). „Das war der entscheidende Nackenschlag“,

räumte Lorenzen ein, „Wulf haben wir nicht in den Griff bekommen. Barum war auch einfach gedankenschneller.“ Die Gäste machten nun auf, versuchten irgendwie zurückzukommen, bekamen stattdessen noch zwei Konter. Erneut J. Wulf (67.) und Maaß (84.) schraubten das Ergebnis auf 5:1. „Haken dran und weitermachen“, lautete Lorenzens Resümee.

SV Ilmenau –

TuS Wustrow 3:3 (3:2)

Drei Mal lag der SV Ilmenau in Führung, am Ende reichte es aber nicht zu einem Sieg. Insgesamt elf Verwarnungen auf beiden Seiten zeigen, dass es ein robustes Spiel war. „Es war sehr zerfahren. Ohne Ordnung und große spielerische Akzente“, räumte SVI-Trainer Sascha Hartig ein, „aber wir sind nach wie vor ungeschlagen und nehmen so einen dreckigen Punkt gern mit.“ Torfolge: 1:0 Hertting (6.), 1:1 Schulz (9.), 2:1 Siegler (32.), 2:2 Penno (42.), 3:2 Hertting (44.), 3:3 Hamann (81.).

AEC verlost Tickets für Impfwillige

Adendorf. Für die Spiele des Eishockey-Regionalligisten Adendorfer EC wird in der anstehenden Saison die 3G-Regel gelten – mindestens. „Bedenkt werden sollte jedoch auch, dass im Laufe der Saison eine Verschärfung durch den Gesetzgeber auf 2G (geimpft, genesen) möglich ist“, meint AEC-Geschäftsführer Finn Sonntag. Daher möchten die Heidschnucken alle Impfwilligen belohnen und verlosen je eine Dauerkarte für die Hauptrunde der Regionalliga Nord sowie eine nicht käuflich erhaltliche Ehrenkarte, die auch für eventuelle Play-off-Spiele Gültigkeit hat.

Wer sich im Zeitraum vom 13. bis zum 24. September gegen Corona impfen lässt, kann eine Kopie seines Impfnachweises mit der Anschrift an tickets@adendorfer-ec.com schicken. Am 25. September werden die Gewinner dann gezogen und informiert. Es zählt nicht nur die Einmalimpfung mit Johnson&Johnson, sondern auch die Erstimpfung mit einem der anderen Impfstoffe.

Unter dem Motto #HierWirdGeimpft rufen Bund und Länder zu einer gemeinsamen deutschlandweiten Aktionswoche auf. Ab Montag gibt es auch in Lüneburg zahlreiche Möglichkeiten, sich ohne Termin impfen zu lassen. lz

SOMMERBIATHLON

Etwas andere DM steigt im Harz

Auch wenn die Vorbereitung wegen Corona alles andere als optimal verlief, reisen zwölf Aktive aus den Reihen des KKSVD Wendisch Evern zu den deutschen Sommerbiathlon-Meisterschaften. Die Wettkämpfe finden in einer abgewandelten Form am 18. und 19. September am Sonnenberg bei St. Andreasberg im Harz statt, so fallen die Staffeln der Landesverbände diesmal aus. Der Sprint mit Strecken von 2,4 bis 4 Kilometern wird am Sonntag abgetragen, liegend und stehend stehen dabei jeweils fünf Schuss an. Tags darauf wird der Massenstart durch einen Einzelstart über Distanzen von 4 bis 7 Kilometern ersetzt, wobei dann viermal fünf Schuss abgegeben werden.

Gellersen erkämpft ersten Saisonsieg

Hattendorf rettet dem MTV Treubund drei Punkte bei Breese/Langendorf

VON MATTHIAS SOBOTKA

Lüneburg. Zwei Siege für die Fußball-Landesligisten aus unserer Region: Der TSV Gellersen gewann bei Teutonia Uelzen, der MTV Treubund rettete sich in letzter Sekunde in Breese.

Teutonia Uelzen –

TSV Gellersen 0:1 (0:1)

Der TSV Gellersen feierte im Nachbarschaftsduell nicht nur den ersten Saisonsieg, sondern, wie Trainer Sven Kathmann schmunzelnd erklärte, „unseren ersten Sieg seit dem 24. Novem-

ber 2019.“ Inklusive diverser Lockdowns eine ordentliche Durststrecke. Robin Meyer sorgte bereits in der fünften Minute für das Tor des Tages, als er einen Elfmeter im Nachschuss verwandelte. Bei der Szene, die zum Elfmeter geführt hatte, hatte sich Uelzens Köster bei einem unglücklichen Sturz auf Handgelenk und Unterarm schwer verletzt, musste ins Krankenhaus.

Sportlich hatte Uelzen danach das Sagen – machte aber keine Tore. Höhepunkt war eine Dreifach-Chance in der 30. Minute mit zwei Lattentreffern und einer Parade von Gellersens Keeper Johst. „Es war eine sehr, sehr glückliche Halbzeitführung für uns“, konstatierte Kathmann.

Nach dem Wechsel stand Gellersen tiefer, gestattete den Gästen mit einer starken Defensivarbeit kaum noch Torchancen.

Und etwa ab der 70. Minute bekamen die Gäste Oberwasser. „Wir hatten einige Konterchancen, haben die aber nicht gut zu Ende gespielt“, so Kathmann. Am Ende aber reichte es für den TSV.

TSV Gellersen: Johst – Karstens, Hövermann, M. Meyer, Sharba (89. Becker) – Akbari, Claaßen (83. Cicek), M. Wulf, R. Meyer (67. Reinecke) – Kennemann, Buschner (85. Pehn).

VfL Breese/Langendorf –

MTV Treubund 1:2 (1:0)

Das war ein hartes Stück Arbeit für den MTV beim Tabellenletzten. Nach einer unglücklichen Abwehraktion von Winter traf Bahlo per Foulelfmeter zum 1:0 für die Hausherren. „Wir haben zu wenig Chancen herausgearbeitet, waren anfangs nicht zielstrebig genug“, sagte MTV-Trai-

ner Sören Hillmer. Das änderte sich in Hälfte zwei, als die Turner stärker wurden. Koch servierte eine Flanke auf Ratzeburg, der per Kopf zum Ausgleich traf (61.). Unmittelbar danach hätte Ratzeburg auf 2:1 stellen können.

So dauerte es tatsächlich bis zur 90. Minute, ehe der eingewechselte Hattendorf nach Goldberg-Vorarbeit einen astreinen Slalom im Breeser-Strafraum hinlegte und zum 2:1 einschoss. „Es war kein schönes Spiel von uns“, fand Hillmer, „aber nach dem Nackenschlag gegen Verden war es wichtig, dieses Spiel zu gewinnen. Egal wie.“

MTV: Sommer – Doumbia, Winter (46. Koch), Jacobs – Kerstens, Ratzeburg, Zeugner, Cibis (68. Braun) – Knacke (72. Müller) – Goldberg, Linke (46. Hattendorf).



Robin Meyer (r.), hier in einem früheren Derby gegen die SV Eintracht, erzielte das entscheidende Tor für Gellersen. Foto: pts



Du hast eine Frage an uns?

Dann schreib uns gerne eine E-Mail:

► kontakt@kina-info.de

Preise für ungewöhnliche Forschung

Jeder weiß, dass Katzen schnurren. Aber wie genau machen sie das eigentlich? Das und noch mehr über das Schnurren von Hauskatzen wollte eine Wissenschaftlerin aus dem Land Schweden herausfinden. Für ihre Forschung bekam Susanne Schötz jetzt einen Preis: den Ig-Nobelpreis. Die Abkürzung „Ig“ steht für das englische Wort „ignoble“. Das heißt übersetzt unehrenhaft oder unwürdig.

Das liegt daran, dass die Ig-Nobelpreise Forschende bekommen, die ungewöhnliche und witzige Sachen erforschen. Die Preisverleihung läuft immer lustig ab. Das war auch jetzt so, obwohl die Verleihung im Internet ablief. Susanne Schötz trug bei der Ehrung einen Haarreif mit Katzenohren. Und sie machte verschiedene Katzenlaute nach. Auch andere Forschende erhielten Preise. Etwa für die Erforschung von Bakterien in weggeschmissenen Kaugummis. Oder der Frage, ob Männer anfangen Bärte zu tragen, um sich vor Faustschlägen im Gesicht zu schützen. *rnd/dpa*

Der Schatz des Pharaos

Als Forscher sein uraltes Grab entdeckten, wurde sein Name berühmt: Tutanchamun. Das war ein Pharaos, der vor mehr als 3000 Jahren lebte. Pharaonen waren die Könige im alten Ägypten. Tutanchamuns Grab war unberührt und enthielt jede Menge kostbarer Beigaben. Durch diesen Schatz erfuhren die Wissenschaftler viel über das Leben in Ägypten zu dieser Zeit. Nachbildungen von Teilen des berühmten Schatzes werden ab heute in einem Museum in Mannheim ausgestellt. Das ist eine Stadt im Bundesland Baden-Württemberg. Rund 1000 Objekte können die Leute im Museum bestaunen. *rnd/dpa*



QUIZ Weißt Du, wie...

... der Name eines Pharaos lautete?

- a) Tutanchamin
- b) Tutanchamen
- c) Tutanchamun

© Tutanchamun. Der Pharaos war früher in Ägypten der König.



Mitfahrer auf vier Beinen

UND HOPPS! Hündin Paula springt in ein Taxi. Vorher lässt sie sich noch von Fahrer Markus Wagner streicheln. Er fährt das Taxi, das immer dann gerufen wird, wenn Tiere mitfahren sollen. Vögel, Pferde, Schafe und alle möglichen anderen Tiere hatte Markus Wagner schon im Auto. Hündin Paula und ihre Besitzerin nutzen das Tier-Taxi regelmäßig. „Die kann's kaum erwarten“, sagt die Besitzerin über Paula. „Ohne Probleme

steigt sie dann in den Käfig.“ Das Taxi hat eine Box, einen Käfig oder auch mal einen Anhänger dran. So können die Tiere sicher von einem Ort zum anderen reisen. Bei Notfällen klingelt sein Telefon auch manchmal in der Nacht, sagt Markus Wagner. Er helfe mit dem Tier-Taxi, wenn zum Beispiel entlaufene Haustiere gefunden werden. Oder auch, wenn verletzte Wildtiere in eine Auffangstation gebracht werden sollen. *rnd/dpa*

Weniger Prospekte?

Welche Angebote gibt es im Supermarkt? Welche Veranstaltungen finden in deinem Wohnort gerade statt? Solche Infos landen häufig im Briefkasten als kostenlose Zeitungen oder Werbe-Prospekte. Einige Leute freuen sich. Andere finden diese Dinge uninteressant und werfen sie direkt weg. So entstehen unnötig Müll und Kohlendioxid, kurz CO₂. Das Gas kann dem Klima schaden. Wer solche Post nicht bekommen möchte, muss sich einen Aufkleber an den Briefkasten machen, etwa mit der Aufschrift „Bitte keine Werbung“. Umweltschützer aber schlagen vor, das Ganze umzudrehen. Wer sich für die Werbung interessiert, soll einen Aufkleber an seinen Briefkasten machen. Nur dann wird die Post auch eingeworfen. Die Umweltschützer sagen: So könnte man etwa eine halbe Million Tonnen CO₂ einsparen, die bisher bei der Herstellung des Papiers entstehen. Damit das klappt, müsste aber ein Gesetz geändert werden. Das zuständige Ministerium sagt, dass es zu dem Thema erst noch wichtige Fragen klären muss. *rnd/dpa*

Versteckt oder ausgestorben?

Schon lange hat niemand mehr einen Edwardsfasan in seiner natürlichen Umgebung gesehen. Ob die Vögel in freier Natur ausgestorben sind, wissen die Forscher nicht. Zum Glück gibt es in einigen Zoos noch Edwardsfasane

WO HABEN SICH DIE EDWARDSFASANE VERSTECKT?

Vielleicht in ihrer Lieblingsecke? Fehlanzeige. Biologe Heiko Janatzek läuft suchend durch die Tropenhalle im Gelsenkirchener Zoo. „Manchmal sind die Edwardsfasane schwer zu finden“, sagt er. Aber jetzt hat er sie doch entdeckt.

Die vier Edwardsfasane laufen durch ein Gebüsch am Rande der Halle. Zwischen den grünen Blättern kann man die Fasane-Männer mit ihren blau glänzenden Federn, der roten Augenpartie und den kurzen weißen Kopffedern sehen.

Edwardsfasane sind vom Aussterben bedroht. „Vielleicht leben in der freien Wildbahn sogar überhaupt keine Edwardsfasane mehr“, sagt Heiko Janatzek. Das letzte Tier ist vor mehr als 20 Jahren in Vietnam gesehen worden. Das Land liegt in Südostasien. Benannt sind sie nach einem französischen Wissenschaftler namens Alphonse Milne-Edwards.

Forscher haben sogar Kamera-Fallen aufgestellt, um die Edwardsfasane zu finden. Auf den Fotos waren hinterher Rinder, Hunde und Menschen zu sehen, aber kein Edwardsfasan. „Sie sind recht still, deswegen kann man sie auch - anders als andere Vögel - schlecht durch ihre Rufe entdecken“, sagt der Experte.

Trotzdem kann niemand sicher sagen, ob sich vielleicht doch irgendwo in den Wäldern von Vietnam noch ein paar Edwardsfasane verstecken. Die Hähne werden bis zu 65 Zentimeter lang. „Sie können sich gut an ihre Umgebung anpassen, manchmal finden wir sie ja nicht mal in der Tropenhalle“, sagt Heiko Janatzek. Viele gute Verstecke gibt es in Vietnam für die



Hier siehst du Henne, Hahn und zwei Küken der Edwardsfasane im Zoo in Gelsenkirchen.

Foto: *rnd/dpa*

Edwardsfasane aber nicht. Vor etwa 60 Jahren gab es dort einen Krieg. Damals flogen Soldaten mit Flugzeugen über die Wälder Vietnams und versprühten ein Gift. Sie wollten damit den dichten Dschungel entlauben, in dem sich Kämpfer versteckt hatten.

Die Bäume verloren ihre Blätter und die Edwardsfasane ihren Lebensraum. „Die Fasane hatten keinen Platz mehr zum Brüten und konnten sich auch zum Schlafen nicht mehr in den Bäumen verstecken“, erklärt der Experte. Sie wurden zur

leichten Beute für größere Greifvögel.

Obwohl der Krieg nun schon so lange her ist, hat sich die Natur immer noch nicht richtig erholt. Zudem wurde viel Wald, in dem die Vögel einst lebten, abgeholzt. Umso wichtiger sei es,

dass es in Zoos noch einige Edwardsfasane gebe, sagt der Experte. Weltweit leben ungefähr 1000 dieser Tiere in Zoos oder bei Privatpersonen. In Gelsenkirchen sind im Mai sogar zwei junge Hähne geschlüpft. *rnd/dpa*

AUFGEPASST!

Nachwuchs geplant

Noch leben im Zoo in Gelsenkirchen gemeinsam zwei junge Edwardsfasane. Aber es ist schon klar, dass sie bald umziehen. Denn sie sollen mit Edwardsfasan-Hennen in anderen Zoos Küken bekommen. Dafür schauen Zucht-Experten, welche Hähne zu welchen

Hennen passen könnten.

Die Zoos wollen so verhindern, dass die stark bedrohten Edwardsfasane ganz aussterben. Irgendwann sollen sie dann auch wieder in den Wäldern von Vietnam in Südostasien ausgewildert werden.

Das ist die Heimat der Tiere.

Die beiden Gelsenkirchener Hähne werden übrigens getrennt und in unterschiedliche Zoos gebracht. Fasanehähne zusammen zu halten, ist sehr schwierig. Sie würden sich angreifen.

ACH SO!

Samen und Mehlwürmer

Edwardsfasane sind scheue Tiere. „Sie kommen gut alleine zurecht“, sagt Heiko Janatzek vom Gelsenkirchener Zoo. Die Tierpfleger lassen die Vögel daher weitgehend in Ruhe. Die Besucher müssen genau hinschauen, wenn sie die Tiere im Gebüsch der Tropenhalle sehen wollen.

Wenn die Tierpfleger allerdings ihre täglich wiederkehrende Futterrunde in der Tropenhalle drehen, kommen auch die Edwardsfasane. Bei den Tierpflegern holen sie sich nämlich ihre Mehlwürmer ab. Außerdem fressen die Tiere gerne Samen von Gräsern, Früchte und Nüsse.

„Twitter lasse ich aus“

Ab heute moderiert Linda Zervakis ihre neue Show auf Pro Sieben. Die 46-Jährige über Schichtdienst und ihren Plan B

VON LENA OBSCHINSKY

Frau Zervakis, wie ruhig schlafen Sie noch vor Ihrer ersten eigenen 20.15-Uhr-Livesendung?

Zervakis: Während ich normalerweise so um sechs, halb sieben aufstehe, bin ich zuletzt leider öfter automatisch um 5 Uhr wach geworden. Es rattert ganz schön in meinem Kopf (lacht).

Worüber denken Sie denn konkret nach?

Zwei Stunden Livesendung sind schon aufregend. Zur „Tageschau“ ist das schon ein Unterschied. Da wusste ich zwar auch, dass sehr viele Menschen zuschauen – aber es waren eben nur 15 Minuten und vor allem konnte ich mich da an einen vorgegebenen Text halten. Nun ist nicht die Sprecherin gefragt, sondern die spontane Moderatorin. Außerdem denke ich viel über die Erwartungshaltung der Zuschauer und Zuschauerinnen nach, die sich vielleicht fragen, wofür ich den Job bei der „Tageschau“ aufgegeben habe. Und dann sind da noch die Medienkollegen und -kolleginnen, die mich genau beobachten werden.

Werden Sie sich denn nach der Sendung googeln?

Ich hoffe, es bleibt mir erspart. Meistens funktioniert das ja eher so, dass Freunde einem Nachrichten schreiben mit „Hast du schon gesehen?“. Dann werde ich wohl nicht darum herumkommen, das ein oder andere anzuklicken. Klar ist nur: Twitter lasse ich aus. Nicht mein Medium.

Bei der „Tageschau“ mussten Sie auch Nachtschichten machen. Ist der neue Job familienfreundlicher?



Infotainment zur besten Sendezeit: Heute Abend gehen die Moderatoren Linda Zervakis und Matthias Opdenhövel das erste Mal mit dem neuen Pro-Sieben-Journal „Zervakis & Opdenhövel. Live.“ auf Sendung. Foto: elix Hörhager/dpa

Definitiv. Ich habe fast 20 Jahre im Schichtdienst gearbeitet und wache manchmal immer noch nachts auf und denke: „Oh Gott, müsste ich jetzt beim Morgenmagazin sein?“ Und manchmal denke ich auch tagsüber: Muss

ich heute Abend noch in den Sender? Das bekommt man so schnell nicht raus. Ich genieße es, jetzt mal einen normalen Tagesablauf zu haben und mir auch die Tage vor oder nach so anstrengenden Schichten nicht

freihalten zu müssen. Denn man darf nicht vergessen, dass eine Nachtschicht eben auch heißt, dass man den Schlaf dann tagsüber nachholen muss – und man auch den Abend vorher nichts mehr unternehmen kann.

gar nicht hören, was ich meinem Körper antue.

Dafür ist der Job bei einem Privatsender, der auf die Quoten guckt, vermutlich weniger „sicher“ als der bei der „Tageschau“.

Da denke ich aber auch: Wenn es nicht klappt, mache ich halt was anderes. Ich bin sicher, dass immer irgendwas anderes kommt. Und zur Not kann ich ja auf meine Kioskerfahrung zurückgreifen. Ich würde dann einfach einen Späti in der Schanze in Hamburg aufmachen. Da erlebt man bestimmt einiges. (lacht)

► „Zervakis & Opdenhövel. Live“ | Pro Sieben, mit Linda Zervakis, Matthias Opdenhövel, heute, 20.15 Uhr

ZUR PERSON

Linda Zervakis

Linda Zervakis (46) zählte seit 2010 zum Team der Sprecherinnen und Sprecher der „Tageschau“, seit 2013 war sie auch in der Hauptausgabe ab 20 Uhr zu sehen. Sie wuchs in Hamburg-Harburg als Tochter griechischer Gastarbeiter auf. Nach dem frühen Tod ihres Vaters half Zervakis der Mutter mit dem Familienkiosk. Ihre Me-

dienkarriere begann 2001 beim NDR. Das zweistündige Montagsjournal „Zervakis & Opdenhövel. Live“ moderiert sie ab heute Abend, 20.15 Uhr bei Pro Sieben – gemeinsam mit Matthias Opdenhövel, der zehn Jahre lang bei der ARD-„Sportchau“ gewesen war. Zur Auftaktsendung wird der britische Popstar James Blunt erwartet.

MEDIENNOTIZEN

MANNHEIM

Bülent Ceylan lieh seinem Vater Geld

Comedian Bülent Ceylan hat davon berichtet, wie er als Jugendlicher schweren Herzens auf sein Erspartes verzichtete, um seinem Vater in einer Krisensituation zu helfen. Der habe zuvor jeden Monat Geld auf ein Sparguth eingezahlt, um dem Sohn später ein Studium und einen Führerschein zu ermöglichen, erzählte der 45-Jährige in der Radio-Bremen-Talkshow „3 nach 9“. Dann habe es in der Baubranche eine Flaute gegeben und sein Vater, ein selbstständiger Betonmischerfahrer, habe das Geld dringend gebraucht. Drei Jahre später habe ihm sein Vater dann die 10 000 D-Mark zurückgezahlt.

GRÜNWALD/MONTE-CARLO

Geissens-Töchter bekommen Sendung

Davina Shakira Geiss (18) und Shania Tyra Geiss (17) – Töchter der Real-Life-Doku-Familie Geissens – sollen ein eigenes Format bei RTL II bekommen. Zuerst hatte das Branchenportal „DWDL“ berichtet. „Die Geissens bereiten uns und ihren Fans seit zehn Jahren jede Menge Freude. Nun öffnen wir die Perspektive und geben den Geschichten rund um die nächste Generation noch mehr Platz“, sagte Martin Blickhan, Leiter Consumer PR bei RTL II. Das Format – Arbeitstitel „Rich Kids of Monaco“ – mit den Kindern von Robert (57) und Carmen Geiss (56) befinde sich in einem frühen Entwicklungsstadium.

BERLIN

Zarella stiehlt allen die Show

Die erste Ausgabe der „Giovanni Zarella Show“ überzeugte: Am Samstagabend hatte sie 3,81 Millionen Zuschauer, was einem Marktanteil von 16,2 Prozent ab 20.15 Uhr entsprach. Die ARD-Show „Hirschhausens Quiz des Menschen“ erreichte 2,83 Millionen Zuschauer (11,9 Prozent) und die RTL-Show „Denn sie wissen nicht, was passiert“ mit Günther Jauch 1,85 Millionen (9,5 Prozent).

DAS WETTER

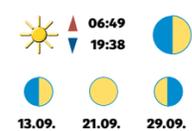


NACH ÖRTLICHEM NEBEL MAL SONNE, MAL WOLKEN

VORSCHAU

Tag	Temp. (H/N)
Dienstag	23/13
Mittwoch	21/12
Donnerstag	20/11
Freitag	20/10
Sonnabend	21/10

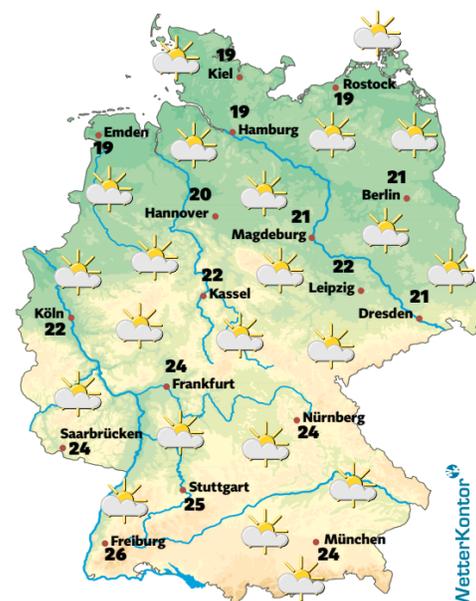
SONNE UND MOND



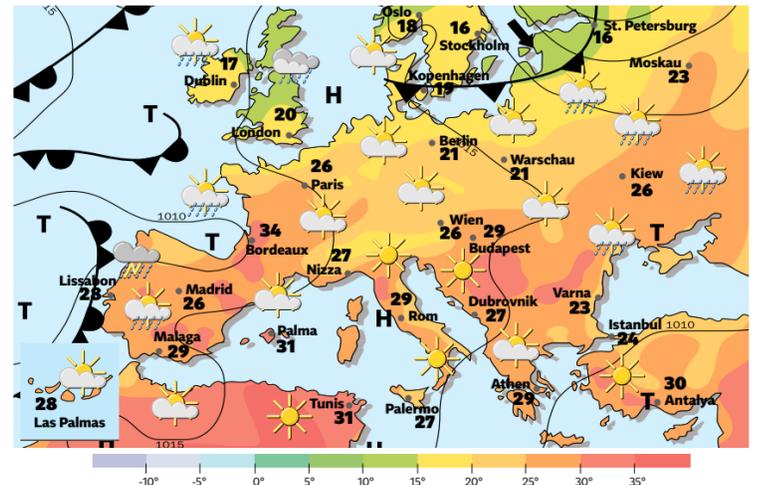
REGEN UND SONNE



DEUTSCHLANDWETTER HEUTE



EUROPAWETTER HEUTE



STÄDTE AUS ALLER WELT HEUTE

Algier	36	Larnaka	31	Rio de Janeiro	30
Amsterdam	20	Los Angeles	23	Salzburg	22
Bangkok	33	Mexiko City	17	San Francisco	19
Barcelona	29	Miami	34	Seoul	29
Belgrad	30	New York	30	Sydney	19
Bozen	30	Ottawa	22	Tel Aviv	33
Izmir	29	Peking	29	Tokio	27
Kairo	39	Prag	22	Washington	34
Kapstadt	16	Rhodos	27	Zürich	25

VORHERSAGE

Nach Auflösung von örtlichem Nebel wechseln sich Sonnenschein und zum Teil dichte Wolken ab, und es bleibt weitgehend trocken. 18 bis 22 Grad werden erreicht. Der Wind weht schwach bis mäßig mit frischen, an der See auch starken Böen aus West bis Nordwest.

AUSSICHTEN

Morgen ist es nach vereinzeltem Nebel meist freundlich und trocken. Erst zum Abend hin steigt im Westen und Südwesten die Wahrscheinlichkeit für Schauer und Gewitter. Am Mittwoch gibt es kräftige Regengüsse und Gewitter.

Wetterkontor
www.wetterkontor.de

ARD

- 5.30 ARD-Morgenmagazin
9.00 Tagesschau Mit Wetter
9.05 Live nach Neun Magazin
9.55 Verrückt nach Meer
10.45 Meister des Alltags
11.15 Gefragt - Gejagt
12.00 Tagesschau Mit Wetter
12.15 ARD-Buffet Magazin
13.00 ZDF-Mittagsmagazin
14.00 Tagesschau Mit Wetter
14.10 Rote Rosen Telenovela
15.00 Tagesschau Mit Wetter
15.10 Sturm der Liebe Telenovela
16.00 Tagesschau Mit Wetter
16.10 Verrückt nach Meer
17.00 Tagesschau Mit Wetter
17.15 Brisant Magazin
18.00 Gefragt - Gejagt Show
18.50 Großstadtrevier
19.45 Wissen vor acht - Zukunft
19.55 Börse vor acht
20.00 Tagesschau Mit Wetter



Nach dem Triell zwischen den Kanzlerkandidaten von CDU, SPD und Grünen positionieren sich in einem „Vierkampf“ die Spitzenkandidaten der Oppositionsparteien und die CSU.

- 20.15 Der Vierkampf nach dem Triell Diskussion
21.30 Hart aber fair Diskussion
22.30 Tagesthemem
23.05 Die Story im Ersten
0.35 Nachtmagazin
0.55 Tatort: Das Haus am Ende der Straße
2.25 Tagesschau Nachrichten
2.30 Hart aber fair Diskussion
3.30 Deutschlandbilder Kamerafahrt

ZDF

- 5.30 ARD-Morgenmagazin
9.00 heute Xpress Nachrichten
9.05 Volle Kanne - Service
10.30 Notruf Hafenkante
11.15 SOKO Wismar
12.00 heute Nachrichten
12.10 drehscheibe Magazin
13.00 ZDF-Mittagsmagazin
14.00 heute - in Deutschland
14.15 Die Küchenschlacht
15.00 heute Xpress Nachrichten
15.05 Bares für Rares Magazin
16.00 heute - in Europa
16.10 Die Rosenheim-Cops
17.00 heute Nachrichten
17.10 hallo deutschland Magazin
17.45 Leute heute Magazin
18.00 SOKO München Thriller
19.15 Schlagabtausch Diskussion



Die Staatsanwältin Judith Schrader (Nadja Uhl) kämpft erneut gegen die Organisierte Kriminalität. Dabei ermittelt sie gegen zwei sich gegenseitig bekämpfende Rockerclans

- 20.15 Die Jägerin - Nach eigenem Gesetz
21.45 heute-journal Nachrichten
22.15 The Equalizer 2 Actionfilm
22.30 Markt
0.05 heute journal update
0.20 Kabul, Stadt im Wind
1.50 Luther Krimiserie
3.30 Luther Krimiserie

NDR

- 9.00 Nordmagazin
9.30 Hamburg Journal
10.00 Schleswig-Holstein Magazin
10.30 buten un binnen Magazin
11.00 Kommunalwahl in Niedersachsen Bericht
11.35 Einfach genial Magazin
12.00 Xenius Magazin
12.25 In aller Freundschaft
13.10 IAF - Die jungen Ärzte
14.00 NDR Info Information
14.15 Wer weiß denn sowas?
15.00 die nordstory Reportagereihe
16.00 NDR Info Information
16.10 Mein Nachmittag Magazin
17.00 NDR Info Information
17.10 Leopard, Seebär & Co.
18.00 Ländermagazine Magazin
18.15 Die Nordreportage
18.45 DAS! Magazin
19.30 Ländermagazine Magazin
20.00 Tagesschau Nachrichten



Jedes dritte Bankinstitut in Deutschland verlangt bereits Geld für Guthaben auf dem Girokonto, Verbraucherzentralen haben bereits juristische Schritte eingeleitet, weiß Jo Hiller.

- 20.15 Markt
21.45 Markt
22.00 45 Min Dokureihe
22.45 Wie demokratisch bist Du?
23.15 Der Mann, der zuviel wusste Thriller
1.10 Die Tricks mit Fahrrädern und Zubehör
1.55 Markt
2.45 Hallo Niedersachsen
3.15 Nordmagazin

PRO7

- 5.20 Superstore Das Portrait
5.40 Two and a Half Men
6.55 Mom Sitcom
8.40 Man with a Plan
9.35 Brooklyn Nine-Nine
10.25 Scrubs - Die Anfänger
12.20 Last Man Standing
13.15 Two and a Half Men
14.35 The Middle Die Tiefschläge / Die Produktbewertung
15.30 The Big Bang Theory Sitcom
17.00 taff Magazin
18.00 Newstime Nachrichten
18.10 Die Simpsons Trickserie
19.05 Galileo Magazin



Für das neue Infotainment-Format hat Pro7 die Tagesschau-Ikone Linda Zervakis engagiert und für sie sowie ihren Partner Matthias Opdenhövel ein ganzes Studio hergerichtet.

- 20.15 Zervakis & Opdenhövel. Live. Magazin
22.15 Uncovered Das Kokain-Netzwerk
23.40 10 Fakten Doku
0.50 Beauty and the Nerd Show
3.10 Der Talk danach Gespräch
3.50 Spätnachrichten

RTL

- 6.00 Guten Morgen Deutschland
8.30 Gute Zeiten, schlechte Zeiten
9.00 Unter uns Soap
9.30 Alles was zählt Soap
10.00 Undercover Boss Doku-Soap
12.00 Punkt 12 Magazin
15.00 Die Superhändler - 4 Räume, 1 Deal Show
16.45 RTL Aktuell Nachrichten
17.00 Explosiv Stories Magazin
17.30 Unter uns Soap
18.00 Explosiv - Das Magazin
18.30 Exklusiv - Das Star-Magazin
18.45 RTL Aktuell Nachrichten
19.05 Alles was zählt Soap
19.40 Gute Zeiten, schlechte Zeiten Soap



Der Autverkäufer Herbert kaufte sich 2006 ein Stück Land in Ungarn. Neun Jahre später wanderte er richtig aus. Jetzt möchte er mit Hilfe von Inka Bause seine Traumfrau finden

- 20.15 Bauer sucht Frau International
22.15 RTL Direkt Nachrichten
23.25 Extra - Das RTL Magazin
0.00 RTL Nachtjournal
0.30 Die Alltagskämpfer - Überleben in Deutschland
1.15 Ohne Filter - So sieht mein Leben aus!
1.45 CSI: NY Krimiserie

SAT1

- 5.30 Sat.1-Frühstücksfernsehen
10.00 Die Familienheifer Doku-Soap
11.30 Die Gemeinschaftspraxis
13.00 Auf Streife - Berlin Doku-Soap
14.00 Auf Streife Doku-Soap
15.00 Auf Streife - Die Spezialisten
16.00 Klinik am Südring Doku-Soap
17.00 Lenßen übernimmt Doku-Soap
17.30 K11 - Die neuen Fälle
18.00 Buchstaben Battle Show
19.00 Let the music play - Das Hit Quiz
19.55 Sat.1 Nachrichten



Woche drei steht unter dem Motto „Kommunikation“ und startet actionreich mit einer spannenden Challenge, bei der sich die Teams blind aufeinander verlassen müssen.

- 20.15 The Biggest Loser - Family Power Couples
22.50 SAT1 Reportage
2.35 Auf Streife - Die Spezialisten
4.00 Auf Streife Doku-Soap

Kabel 1

- 10.20 Blue Bloods - Crime Scene New York
12.05 Castle Krimiserie
13.00 The Mentalist Krimiserie
14.00 Hawaii Five-0 Krimiserie
14.55 Navy CIS: L.A. Krimiserie
15.50 Kabel Eins News
16.55 Abenteurer Leben täglich
17.55 Mein Lokal, Dein Lokal - Der Profi kommt
18.55 Schrauben, sägen, siegen
20.15 Indiana Jones und der Tempel des Todes

- 20.15 Indiana Jones und der Tempel des Todes
22.55 Cowboys & Aliens
1.20 Exit Wounds
2.55 Kabel Eins Late News
3.00 New Police Story

VOX

- 7.20 CSI: Den Tätern auf der Spur
9.10 CSI: Miami Krimiserie
11.50 Shopping Queen
12.55 Zwischen Tüll und Tränen
13.55 Mein Kind, dein Kind - Wie erzieht du denn?
14.55 Shopping Queen
15.55 Mein schönster Tag - Heute wird geheiratet!
16.55 Zwischen Tüll und Tränen
18.00 First Dates - Ein Tisch für zwei
19.00 Das perfekte Dinner
20.13 #VOXStimme

- 20.15 Die Höhle der Löwen
23.10 Goodbye Deutschland!
0.10 vox nachrichten
0.30 Medical Detectives - Geheimnisse der Gerichtsmedizin

arte

- 6.30 Fotografen auf Reisen
7.00 ARTE Journal Junior
7.05 GEO Reportage
7.50 Wildes Deutschland
8.35 Stadt Land Kunst
9.30 Xenius Magazin
9.55 360° - Geo-Reportage
11.45 Spanien von oben - Geschichte(n) eines Landes
12.15 Re: Reportagereihe
12.50 Arte Journal
13.00 Stadt Land Kunst
13.45 Halbblut Thriller
16.00 Nova Dokureihe
16.55 Der vergessene Tempel von Banteay Chhmar
17.50 Die Wildnis Afrikas
19.20 Arte Journal
19.40 Re: Reportagereihe

- 20.15 Zwielficht
22.20 Das Tal der toten Mädchen
0.25 Etwas das lebt und brennt
1.40 Begegnung mit den Meeresvölkern
2.10 Klöster Europas - Zeugen des Unsichtbaren
4.00 28 Minuten Magazin

3sat

- 9.45 nano Die Welt von morgen
10.20 Big Pacific Doku
11.50 Zu Tisch ...
12.15 Servicezeit Magazin
12.45 Spreewald, da will ich hin!
13.15 Schottland - Rebellen im Rock
14.00 Edinburgh und die Highlands
14.45 Die Shetland-Inseln - Schottlands nördlichster Außenposten
15.30 Mit dem Zug ...
16.15 Wales - Großbritanniens wilder Westen
17.00 Irlands wilder Westen
17.45 Länder - Menschen - Abenteurer
18.30 nano Magazin
19.15 Kulturzeit Magazin
20.00 Tagesschau

- 20.15 Wildes Neuseeland
21.00 Der Bach Doku
21.45 Erlebnisreisen-Tipp
22.00 ZIB 2 Nachrichten
22.25 Die Oslo-Tagebücher
0.00 Ein Hauch von Leben
0.30 10vor10 Nachrichten
1.00 Anne Will Diskussion
2.00 Ab 18! Dokureihe

ZDF neo

- 5.30 Inspector Barnaby: Schreie in der Nacht
7.05 Studio Schmitt Show
7.35 Kerners Küche Show
8.20 Die Küchenschlacht
9.05 Stadt, Land, Lecker
9.45 Bares für Rares
11.30 Dinner Date Dateshow
12.15 Monk Krimiserie
13.40 Psych Krimiserie
15.00 Monk Krimiserie
16.20 Psych Krimiserie
17.45 Dinner Date Dateshow
18.30 Kulturzeit Magazin

- 20.15 Inspector Barnaby: Über den Dächern von Chatham
21.50 Inspector Barnaby: Schreie in der Nacht
23.20 Kurzer Prozess - Righteous Kill
23.20 Agatha Raisin

ONE

- 8.20 Phoenixsee 9.10 Drei Engel für Charlie
10.00 Monaco 110
10.45 Morden im Norden
11.35 Sturm der Liebe
13.10 In aller Freundschaft
13.55 Zwei am großen See
15.25 Monaco 110
16.10 Morden im Norden
17.00 Phoenixsee
17.50 Drei Engel für Charlie
18.40 Sturm der Liebe
20.15 Angst in meinem Kopf
21.45 extra 3
22.30 Flucht von Alcatraz
0.15 Träume - Der Usedom-Krimi

- 5.00 Tagesschau
5.02 hessenschau
5.30 Morgenmagazin
9.00 Nachrichten
9.30 Psyche auf der Warteliste
10.00 Nachrichten
11.00 Nachrichten
13.00 ZDF-Mittagsmagazin
14.00 Nachrichten
19.20 Weltpiegel
20.00 Tagesschau
20.15 Nachrichten der ARD
21.30 Nachrichten
22.15 Markt
22.15 Nachrichten
23.35 Sport inside

Kika

- 12.00 Nils Holgersson
12.25 Die Sendung mit der Maus
13.15 Ein Fall für TKKG
13.40 Die Pfefferkörner
14.10 Schloss Einstein
15.00 DanceAcademy
15.50 Power Sisters
16.15 H2O
17.05 Zoom
17.30 Droners
17.50 Maschas Lieder
18.00 Mascha und der Bär
18.15 Ben & Hollys kleines Königreich
18.35 Der wunderliche Buchladen von Dog und Puck
18.47 Baumhaus
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Nils Holgersson
19.25 Das Zockerhaus
19.50 logo! Die Welt und ich
20.00 KiKa Live
20.10 Hardball

- 10.00 Paw Patrol
10.30 Kingdom Force
11.00 Go Wild!
11.25 Sally Bollywood
11.55 Spirit: wild und frei
12.25 Barbie - Traumvilla-Abenteuer
12.50 Hotel Transsilvanien
13.20 ALVINNN!!!
13.50 Die neue Looney Tunes Show
14.15 Angelo!
14.40 Power Rangers: Dino Fury
15.05 City
15.35 Ninjago
16.00 Tom und Jerry
16.30 100% Wolf
17.00 Woosie Goozie
17.30 Looney Tunes
17.55 Paw Patrol
18.25 Grizzy & die Lemminge
18.55 Tom und Jerry
19.15 ALVINNN!!!
19.45 Angelo!
20.15 Bones
21.00 Kommissar Cain
21.15 Infomercials

Eurosport

- 8.30 Radsport: Straßen-Europameisterschaften
10.00 Tennis: US Open
11.00 Tennis: US Open. Finale Herren
12.30 Kanu: Slalom-Weltcup
13.30 Kanu: Slalom-Weltcup
14.30 Radsport: Straßen-Europameisterschaften
16.00 Radsport: Straßen-Europameisterschaften
17.25 Eurosport special
17.30 Olympische Spiele
18.00 Olympische Spiele
18.30 The Distance
20.00 Judo Show
21.00 Tennis: US Open
22.00 The Minute
22.05 Eurosport special
22.10 Radsport: Straßen-Europameisterschaften
23.00 Tennis: US Open
0.00 Radsport: Tour of Britain

Sport 1

- 5.00 Sport-Clips
6.00 Teleshopping
7.00 Antworten mit Bayless Conley
7.30 Die Arche-Fernsehkanzel
8.00 Teleshopping
15.00 Teleshopping
15.30 Storage Hunters
16.30 Die Drei vom Pfandhaus
18.30 Yukon Gold
20.00 So schaut's aus - die Bundesliga-Show
21.00 Bundesliga pur
21.45 Doppelpass
23.30 3. Liga pur
0.15 Sport-Quiz
2.00 Sport-Clips

RTL II

- 5.15 Die Schnäppchenhäuser - Jeder Cent zählt
7.00 Hartz und herzlich
8.55 Frauentausch
12.55 Die Wollnys
13.55 Die Geissens
14.55 Daniela Katzenberger
16.00 Armes in Berlin
18.05 Köln
19.05 Berlin - Tag & Nacht
21.15 Love Island
21.00 Heiße Flirts und wahre Liebe
23.20 10 Jahre Berlin
0.20 Kampf der Realitystars

WDR

- 13.05 Giraffe & Co.
13.55 Zoo-Babies
14.20 Erlebnisreisen
14.30 IAF
16.00 WDR aktuell
18.15 Hier und heute
18.00 WDR aktuell / Lokalzeit
18.15 Servicezeit
18.45 Aktuelle Stunde
19.30 Lokalzeit
20.00 Tagesschau
20.15 Land und lecker
21.00 Viel für wenig
21.45 WDR aktuell
22.15 Unterwegs im Westen
22.45 Ladies Night Classics
23.30 Wer weiß denn sowas?
0.55 Ladies Night Classics

MDR

- 13.58 MDR aktuell
14.00 MDR aktuell
15.15 Wer weiß denn sowas?
16.00 MDR aktuell
18.05 Wetter für 3
18.10 Brisant
18.54 Sandmännchen
19.00 MDR Regional
19.30 MDR aktuell
19.50 Mach dich ran!
20.15 Die MDR Wahlarena
23.35 Rebecka Martinsson
2.00 Kurzer Prozess - Righteous Kill
2.00 Ab 18! Dokureihe

ZDF info

- 8.15 Wunder der Wissenschaft
12.40 Mythos auf dem Prüfstand
13.30 UFOs Declassified
18.05 Der geheime Krieg im All
18.45 Deadly Intelligence
19.30 ZDF-History
21.00 Scientology
21.40 Die große Lüge der Geschichte
23.55 Der Fall Assange
0.40 heute-journal

Phoenix

- 5.15 DDR mobil
6.00 Big Pacific
9.00 phoenix vor ort
9.30 Wahl2021: Das Triell
11.00 Anne Will
12.00 phoenix vor ort
12.45 phoenix plus
14.00 phoenix vor ort
14.45 phoenix plus
16.00 Terra X
17.30 phoenix der tag
18.00 Aktuelle Reportage
18.30 Big Pacific
20.00 Tagesschau
20.15 Terra X
21.00 heute-journal
22.15 phoenix der tag
0.00 unter den linden
Talkshow
0.45 Terra X
1.30 Kriminelle Karrieren
2.15 Hotel-Legenden

DIESE & JENE



Auf diese Bilder des Hollywood-Traumpaares haben viele gewartet: Musikerin **Jennifer Lopez** und Oscarpreisträger **Ben Affleck** sind am Freitagabend gemeinsam und sichtbar verliebt über den roten Teppich beim Filmfest Venedig gelaufen. Seit einiger Zeit war zwar bekannt, dass die 52-Jährige und der 49-Jährige nach längerer Trennung wieder ein Paar sind. Bislang aber gab es nur wenig offizielle Fotos der beiden zusammen – bis jetzt. Zur Freude von Fotografen und Fans kamen J. Lo und Affleck zur Premiere des Histo-rienspektakels „The Last Duel“.



Schon seit einiger Zeit bewegt sich **Leni Klum** in der Modewelt – nun ist die Tochter von Topmodel Heidi Klum auch auf der diesjährigen Berliner Modewoche aufgetreten. Am Sonntag stellte sie im Kraftwerk eine Kollektion vor, an der sie nach Angaben des Onlinehändlers About You auch mitgearbeitet hat. Die 17-Jährige lief in der Show auch selbst mit. Und, was gab es da zu sehen? Unter anderem weite Jeansjacken und eine Latzhose. Andere Frauen trugen auf dem weißen Laufsteg bauchfreie Pullover und grüne Hosen. Bereits am Samstagabend war Leni Klum im Berliner Kraftwerk aufgetreten.



Hollywood-Star **Kirsten Dunst** hat aus ihrer Zeit als Kinderschau- spielerin auch Belastendes mitgenommen. „Lange Zeit war ich nie auf jemanden wütend“, erzählte die 39-Jährige der „New York Times“. Am Set sei das ein Vorteil, aber: „Irgendwann muss man wütend werden, ich denke, das baut sich in einem auf. So kann man nicht überleben.“ Bei einer Therapie habe sie mit Mitte 20 gemerkt, wie ihre Zeit als Kinderdarstellerin sie bis ins Erwachsenenalter geprägt habe. Mittlerweile zeige sie innere Konflikte und verdrängte Emotionen auch vor der Kamera.



UND DANN ...

... wird noch das allererste digitale Smiley in den USA versteigert. Die Zeichenkombination :) hatte der Computerwissenschaftler Scott Fahlman von der Universität Pittsburgh am 19. September 1982 erstmals für die Benutzung in diesem Kontext vorgeschlagen – er gilt nun vielen als Urvater des digitalen Smileys. Das Anfangsgebot für :) liegt laut Heritage Auctions bei 1000 Dollar (etwa 850 Euro).

Foto: Christian Hartung/Reuters

Christos später Triumph

Der Countdown der Christo-Verhüllung des Pariser Triumphbogens hat begonnen. Über 70 Gebäudekletterer haben am Sonntag riesige Stoffbahnen über das Wahrzeichen der französischen Metropole ausgerollt. Bis zum 18. September soll die Verhüllung des Arc de Triomphe dann vollendet sein – und damit ein Lebens- traum des Künstler-Ehepaars Christo und Jeanne-Claude

aus den 1960er-Jahren, dessen Erfüllung beide jedoch nicht mehr miterleben können. Jeanne-Claude starb 2009, Christo am 31. Mai 2020. Ursprünglich war die Verhüllung, für die Christo alle Pläne bereits vor seinem Tod fertiggestellt hatte, für den Herbst 2020 geplant. Der eingepackte Triumphbogen kann bis zum 3. Oktober bewundert werden.



Prinz erhält Klageschrift

US-Bürgerin wirft Andrew vor, sie als Minderjährige missbraucht zu haben, und fordert Schadensersatz

VON PETER NONNENMACHER

London. Als gäbe es nicht genug Trouble im englischen Königshaus, beherrscht nun – mal wieder – Prinz Andrew, der zweitälteste Sohn der Königin von England, die Schlagzeilen. Andrew hat den seit Freitag einsehbareren Gerichtsakten zufolge Ende August eine Klageschrift zugestellt bekommen, in der ihm sexueller Missbrauch einer Minderjährigen zur Last gelegt wird.

Im Königshaus sei „eine Granate geplatzt“, meldeten dazu Londons Boulevardblätter am Wochenende. Von einem geradezu „bizarren Katz-und-Maus-Spiel“ um die „dramatische Aushandlung“ der aus Amerika kommenden Dokumente am Tor zur Windsor-Residenz des Prinzen berichtete die „Daily Mail“.

Andrew selbst, der Herzog von York, lässt sich vorsorglich nirgendwo blicken. Er hält sich offenbar bei seiner Mutter, der

Queen, im abgelegenen schottischen Schlosschen Balmoral auf. „Keinen Kommentar“ wollte auch die Pressestelle des Prinzen abgeben.

Am heutigen Montag will ein Gericht in New York darüber entscheiden, ob die Klageschrift rechtmäßig zugestellt worden ist – in welchem Fall Prinz Andrew keine 20 Tage mehr hätte, um darauf zu reagieren. Würde er sich weiter in Schweigen hüllen, könnte das Gericht automatisch den Tatbestand des Missbrauchs akzeptieren und den Prinzen zu Schadensersatz verurteilen. Um Schadensersatz nämlich geht es in dem betreffenden Zivilrechtsverfahren. Ein Strafrechtsverfahren ist das Ganze nicht – noch nicht.

Das Verfahren gegen Andrew hatte im vorigen Monat die heute in Australien lebende US-Amerikanerin Virginia Roberts Giuffre angestrengt. Giuffre wirft dem Prinzen vor, im Jahr 2001 mehrfach Sex mit ihr gehabt zu haben, als

sie erst 17 Jahre alt war. Dabei habe er gewusst, dass sie von Andrews Freund, dem Investmentbanker Jeffrey Epstein, als „Sex-Sklavin“ gehalten wurde und „unter Androhung von Strafe“ gezwungen war, Andrews Wünsche zu erfüllen, ihm zu Willen zu sein. Die Vorwürfe gegen den Prinzen stehen schon seit 2019 im Raum.

„Vor zwanzig Jahren haben Prinz Andrews Wohlstand, Macht und Position und sein Netz an Verbindungen es ihm erlaubt, ein verängstigtes, ein verletzliches Kind zu missbrauchen“, heißt es unter anderem in der Klageschrift. Dafür müsse sich der Beklagte verantworten: „In diesem Land steht niemand – kein Präsident und kein Prinz – über dem Gesetz.“ Andrew wiederum hat stets beteuert, dass er sich absolut nichts habe zuschulden kommen lassen. Das Ganze sei „nie geschehen“, versicherte er mehrmals. Er

könne sich, fügte er hinzu, „nicht daran erinnern, diese Lady je getroffen zu haben“. Ein inzwischen berühmt gewordenes Foto, das ihn mit der Hand um die Taille der jungen Virginia Roberts Giuffre in London zeigt, könne eine Fälschung

sein, haben seine Anwälte erklärt.

Als der Fall erstmals Aufsehen erregte, versprach der Prinz, er werde den US-Behörden bei der Aufklärung der Sachlage „selbstverständlich helfen“. Seither hat Andrew aber auf keine Anfrage reagiert. Auf Geheiß der Königin und seines älteren Bruders Charles, des Thronfolgers, ist er praktisch aus der Öffentlichkeit verschwunden. Fast alle Ehrentitel hat er ablegen müssen. Eine aktive Rolle für die Royals spielt er keine mehr.

Zuletzt hatte er offenbar all seine Bediensteten in Windsor angewiesen, keine Dokumente von irgendwoher in Empfang zu nehmen oder gar zu quittieren. Als ein Bote der Klägerin am 26. August die Klageschrift in Andrews Residenz persönlich übergeben wollte, wurde der Mann abgewiesen. Als er am nächsten Tag zurückkam, ließ sich aber einer der wachhabenden Polizisten die Schrift ausshändigen. Ob damit der Form Genüge getan ist, soll nun heute in New York das damit befasste Gericht entscheiden.

Bestätigt es die Rechtmäßigkeit der Zustellung, muss Andrew sich überlegen, ob er sich gegen die Vorwürfe wehren will oder lieber weiter blockiert. Schweigt er, dürfte er relativ schnell zu einer Schadensersatzzahlung verurteilt werden. Wehrt er sich, drohen ihm und den Royals im Laufe eines möglicherweise langwierigen Prozesses immer neue Schlagzeilen.



Foto: S. Pfortner/dpa

CHARLIE BROWN UND SEINE FREUNDE



GUTE NACHRICHT

Eine Zwiebel so groß wie ein Kinderkopf, Rote Bete, riesig wie ein Medizinball, und eine gigantische Zucchini: Auf dem Brandenburger Spargelhof in Klaistow wurden am Sonntag die schwersten Exemplare von gezüchteten Gemüsesorten gekürt. Dort fand zum neunten Mal die deutsche Riesengemüse-Wiegemesterschaft statt. Marcus Schläfke aus Templin brach mit seiner 56,75 Kilo schweren Zucchini gleich einen deutschen Rekord. Den hielt in dieser Kategorie bislang mit 53,5 Kilo Helmut Mahr aus Hessen. Schläfke hat den Giganten im Garten seiner Eltern gezüchtet. „Ich habe nichts Besonderes mit dem Gemüse gemacht“, sagte der 31-Jährige.

RIMINI

Messerangriff bei Fahrkartenkontrolle

Bei einer Fahrkartenkontrolle in einem Bus in Rimini hat ein Mann ein Messer gezückt und fünf Menschen teils schwer verletzt. Unter den Opfern in dem italienischen Urlaubsort war am Samstagabend auch ein Junge. Wie die Agentur Ansa berichtete, wurde der Sechsjährige wegen Verletzungen am Hals operiert und sei außer Lebensgefahr. Bei dem Täter soll es sich um einen 26-Jährigen handeln. Ermittlungen zufolge liegt kein terroristisches Motiv vor.

GRAZ

Mann sperrt sich auf Flugzeugtoilette ein

Weil ein Passagier die Flugzeugtoilette nicht mehr verlassen wollte, ist eine Maschine mit 134 Menschen an Bord auf dem Flughafen in Graz außerplanmäßig gelandet. Der 51-Jährige hatte sich nach Angaben der Polizei vom Sonntag über die gesamte Dauer des Fluges auf der Toilette eingesperrt. Der 51-Jährige habe sich gegenüber den verstärkten Grenzpolizisten kooperativ verhalten, er verließ die Toilette, zeigte sein Gepäck. Gefährliche Gegenstände fand die Polizei nicht.

ISLAMABAD

14 Tote nach schweren Unwettern

Nach heftigen Regenfällen sind im Nordwesten Pakistans nach Behördenangaben mindestens 14 Menschen ums Leben gekommen. Die meisten Toten habe es gegeben, als ein Blitz in drei Lehmhäuser in einer abgelegenen Gegend in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa einschlug, teilte ein Sprecher am Sonntag mit. Unter den Toten seien auch Kinder. „Es wird befürchtet, dass die Zahl der Toten noch steigt“, sagte er.

JELEZ

Drei Tote nach Gasexplosion

Bei einer Gasexplosion in einem Wohnhaus in Russland sind mehrere Menschen gestorben, darunter ein Kind. Es seien drei Leichen aus den Trümmern nahe der Stadt Jelez rund 350 Kilometer südlich von Moskau geborgen worden, meldeten mehrere Agenturen. Bei dem Unglück in der Nacht zu Samstag starb auch ein elf Jahre altes Mädchen. Fotos zeigen, dass ein Teil des zweistöckigen Gebäudes komplett in sich zusammengesackt war.